Nr. 133 — 53. Jahrgang — Donnerstag, 17. Mai 1934

Aeltestes Heimatblatt — Bestes Insertionsorgan

Erscheint wöchentlich siebenmal. Anzeigen-Annahme bis 2 Uhr nachmittags. Größere Anzeigen früher. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Velbert. Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Velbert, Friedrichstraße 114, Fernruf 2155, 2156 Geschäftsstelle Heiligenhaus, Hauptstraße 194, Fernruf 3385. Geschäftsstelle Neviges, L. Syring, Wilhelmstr. 11, Fernruf 424 Bezugspreis: Wöchentlich 45 Rpf. einschließlich 10 Rpf. Trägerlohn.

Velberter Zeitung

Neviges-Hardenberger Volkszeitung - Neue Heiligenhauser Zeitung

Wieder 20 Bergleute in Mons abgeschnitten

Außer den 42 schon aufgegebenen Bergleuten erneut 20 Mann verschüttet / 82 Millionen RM Einfuhrüberschuß im April
Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz zum 29. Mai einberufen / Der Führer vor dem zweiten deutschen Arbeitskongreß

Eisenbahnunglück in Pforzheim

Fünf Tote, zahlreiche Verletzte.

Karlsruhe, 17. Mai. Donnerstag morgen gegen 6,30 Uhr fuhr im Bahnhof Pforzheim eine Rangierlokomotive dem einfahrenden Personenzug 2302 Mühlacker — Pforzheim in die Flanke. Dabei wurden drei Personenzugwagen aufgerissen, ein weiterer stark beschädigt. Durch den Zusammenstoß wurden vier Reisende getötet und, soweit bisher festgestellt wurde, zehn Personen schwer verletzt. Außerdem gab es eine größere Anzahl Leichtverletzte.

Alsbald nach dem Unfall trafen mehrere Aerzte und die Sanitätskolonne Pforzheim zur Hilfeleistung ein. Die Verletzten wurden teils mit Krankenautos, teils mit den sonst reichlich zur Verfügung stehenden Kraftwagen ins Krankenhaus gebracht, einige der Leichtverletzten unmittelbar in ihre Wohnung. Der Sachschaden ist nicht unerheblich. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Der verunglückte Zug diente hauptsächlich dem Berufsverkehr nach Pforzheim, woraus sich auch erklärt, daß die Verletzten und Toten aus den Orten an der Strecke Mühlacker — Pforzheim stammen. Das Befinden eines Teiles der Schwerverletzten ist ernst. Ein 50jähriger Mann soll auf dem Wege zum Krankenhaus bereits gestorben sein. Vom Eisenbahnpersonal wurde ein Rangierer nicht unerheblich verletzt. An der Unglücksstelle sind auch SA, SS und FAD für die Aufräumungsarbeiten eingesetzt.

Kabinettsbildung in Lettland

Riga, 17. Mai. Am Donerstag herrscht in Riga und in der Provinz völlige Ruhe. Die Besprechungen über die neue Regierungsbildung zogen sich bis in die späte Nacht. Obgleich genaue Meldungen über die Regierungsbildung noch nicht vorliegen, dürften doch aus dem bisherigen Kabinett nur der Außenminister, der Kriegsminister und der Innenminister einziehen. Wie das Organ des Kriegsministers mitteilt, bestätigt es sich, daß Attentate und Umsturzversuche von Seiten der Legionäre geplant waren.

Neue Schlagwetterexplosion in Belgien

Erneut 20 Mann der Kohlengrube Paturages abgeschnitten

Brüssel, 17. Mai. Im Kohlenrevier von Mons hat sich in der Kohlengrube von Paturages eine neue schwere Schlagwetterexplosion ereignet. Ein Bergmann, der der Rettungsmannschaft für die bei der Katastrophe vom Dienstag abend verschütteten Arbeiter angehörte, erschien mit allen Anzeichen des Entsetzens an der Oberfläche und berichtete, daß an genau derselben Stelle, an der sich die Katastrophe am Dienstag abend ereignet hatte, eine neue Explosion erfolgt ist, durch die eine Rettungsmannschaft von 20 Arbeitern und Ingenieuren verschüttet wurde. Ueber das Schicksal der Eingeschlossenen ist noch nichts bekannt.

Ursache des ersten Unglücks von Mons noch nicht festgestellt

Brüssel, 17. Mai. Die für den Bergbau zuständigen drei Minister sind am Mittwoch vormittag an der Unglücksstelle in Mons eingetroffen. Die genauen Umstände, unter denen sich das Unglück ereignete, konnte noch nicht ermittelt werden. Die aus 48 Mann bestehende Schicht war um 14 Uhr eingefahren. Um 20 Uhr erfolgte eine Explosion, die den Stollen in Brand setzte und völlig vergaste. Die Unglücksstelle hat eine Ausdehnung von 200 bis 300 Metern. Unter dem Eindruck der Katastrophe hat die Bergbauvereinigung beschlossen, die für den 20. Mai vorgesehene Senkung der vertragsmäßigen Löhne bis zum 3. Juni zu verschieben.



Eine Rettungsmannschaft nach einem fruchtlosen Rettungsversuch

42 Todesopfer des ersten Unglücks

Brüssel, 17. Mai. Wie aus Mons gemeldet wird, hat die erste Schlagwetterkatastrophe 42 Todesopfer gefordert. Von den fünf Bergleuten, die lebend aus der Grube geschafft werden konnten, ist inzwischen noch einer seinen Verletzungen erlegen. Man nimmt an, daß die in der Grube ums Leben gekommenen Bergleute einen raschen Tod gefunden haben. Am Mittwoch nachmittag waren im ganzen elf Leichen geborgen. Die Bergungsarbeiten begegnen weiterhin großen Schwierigkeiten, da andauernd neue Einstürze in der Grube erfolgten und das Feuer noch nicht auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Das Feuer gefährdete zeitweise sogar die ganze Schachtanlage.

Der belgische Außenminister Hymans besucht Simon

Brüssel, 17. Mai. Der belgische Außenminister Hymans ist am Mittwoch nach London abgereist, wo er am Donnerstag eine Besprechung mit Sir John Simon haben wird. Der Besuch, der, wie die amtliche belgische Telegraphenagentur versichert, rein privaten Charakter trägt, soll dazu dienen, Erkundigungen über den englischen Standpunkt hinsichtlich des Zusammentritts der Abrüstungskonferenz einzuholen.

Kameradschaft der Arbeit

Von Gerhard Krüger.

NSK. Der zweite Kongreß des deutschen Arbeitertums ist in Berlin zusammengetreten. Ein Jahr ist es her, seit auf dem ersten Kongreß am 10. Mai v. J. die einheitliche Deutsche Arbeitsfront unter der Schirmherrschaft des Führers gebildet wurde. Das Entscheidende an diesem Tage ist der Wandel, der durch ihn und das ihm folgende Jahr in der Stellung des Arbeitertums im Rahmen der Nation eingetreten ist. Wir haben — was der Führer damals als Ziel aufstellte — erreicht.

Wir haben dem Deutschen Reich den Arbeiter zurückerkämpft!

Dies konnte nur geschafft werden, indem jedem schaffenden deutschen Menschen gezeigt wurde, daß das Arbeitertum die Grundlage der Nation ist, auf der alles andere aufbaut. Dr. Ley hat immer wieder als Typ des deutschen Arbeiters den Facharbeiter herausgestellt, dessen Wert in seiner Arbeitsleistung liegt.

Leistung und Arbeit sind ein Begriff.

So tritt die Deutsche Arbeitsfront in das zweite Jahr ihrer Aufbauarbeit mit dem Willen, die berufliche Schulung des deutschen Arbeiters immer mehr zu steigern, ein Gebiet, auf dem der Marxismus völlig versagt hat. Ziel ist es,

die Zahl der ungelernten Arbeiter immer weiter zurückzudrängen, bis wir in Deutschland nur noch geschulte Facharbeiter haben,

die die Wertschöpfung deutscher Arbeit erst ermöglichen.

Ein zweiter Grundsatz steht in der Aufbauarbeit der Deutschen Arbeitsfront voran:

Dem Menschen, der am schwersten zu arbeiten hat, muß zuerst geholfen werden.

20 000 Bergarbeiter verbringen in diesem Monat ihren Urlaub auf See. Um zu ermöglichen, daß gerade diesen Kumpels ihre Urlaubszeit voll bezahlt wird, wird aus den Beitragsleistungen aller Mitglieder der Arbeitsfront für Bergarbeiter der Lohnausfall in der Urlaubszeit ersetzt. Das ist die große Volksgemeinschaft, die der Nationalsozialismus verwirklicht hat, daß alle Schaffenden die soziale und wirtschaftliche Not eines einzelnen Berufsstandes, eines Teiles überwinden helfen. Das ist die neue Anschauung, die in unserem Volke zum Durchbruch gekommen ist.

Wir arbeiten und schaffen, jeder an seiner Stelle, damit die Nation leben kann.

Die Not des ärmsten Volksgenossen ist auch unsere Not. Tausende von SA-Kameraden, die ganze nationalsozialistische Bewegung empfand den Opfertod eines braunen Kämpfers mit seinen nächsten Angehörigen mit.

Dieser Geist der Kameradschaft ist aus der SA auf unser ganzes Volk übergegangen.

Jeder schaffende deutsche Mensch ist Kamerad. Sein Opfer im Arbeitskampf ist Opfer für die Nation. Das erschütternde Unglück von Buggingen hat diese Kameradschaft erneut bewiesen. Die Deutsche Arbeitsfront wird diese Kameradschaft durch eine großzügige Stiftung vollenden, durch die sie in Zukunft die Sorge für die Angehörigen der Todesopfer der Arbeit voll übernimmt.

Der Nationalsozialismus will die große Kameradschaft aller Schaffenden

errichten. Alles, was in dem vergangenen Jahr aufgebaut wurde, ist nur ein Teilabschnitt auf dem Weg zu diesem Ziel: Der Aufbau der Deutschen Arbeitsfront, das Gesetz von der Ehre der nationalen Arbeit, das große Feierabendwerk „Kraft durch Freude", das allein im Mai 12 000 Menschen die Freude eines Reiseurlaubs gibt, die gewaltige Siedlungsarbeit, wie sie in Oberschlesien und im Aachener Revier in Angriff genommen worden ist.

Der Geist der neuen Kameradschaft soll hineingetragen werden in alle Betriebe, soll hineinge-

82 Millionen RM. Einfuhrüberschuß

Der deutsche Außenhandel im April

Berlin, 17. April. Im April 1934 betrug die Einfuhr 398 Millionen RM. Sie ist demnach gegenüber dem Vormonat unverändert. Nach der Saisontendenz war eher eine Steigerung der Einfuhr zu erwarten.

Die Rohstoffeinfuhr stieg von 244,7 auf 253 Millionen RM. Die Einfuhrverbote für eine Reihe von Rohstoffen haben sich somit in der Einfuhr des April noch nicht ausgewirkt.

Die Einfuhr hat gerade bei einigen der von diesen Verboten betroffenen Waren wieder stärker zugenommen, so insbesondere Wolle und Metalle. Die Einkaufsverbote konnten sich im April noch nicht auswirken, weil regelmäßig zwischen Einkauf und Einfuhr eine Frist von mehreren Wochen oder gar Monaten liegt.

Die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken ist hingegen von 87,5 auf 79 Millionen RM zurückgegangen.

Es ist dies eine Rückwirkung auf die verhältnismäßig starke Zunahme der Lebensmitteleinfuhr entgegen der Saisontendenz im Vormonat.. Die Fertigwareneinfuhr hielt sich etwa auf der Höhe des Vormonats.

Die Ausfuhr ist mit 316 Millionen RM um 85 Millionen RM gegenüber dem Vormonat, d. h. um 21 Prozent gesunken. Mit einem Rückgang war saisonmäßig zu rechnen. Die Verminderung war jedoch mindestens doppelt so stark wie im Durchschnitt der vergangenen Jahre.

Zum Teil ist die Verminderung als eine Rückwirkung auf die verhältnismäßig starke Ausfuhrsteigerung im März zu betrachten.

Der Rückgang hat sich besonders stark bei der Fertigwarenausfuhr geltend gemacht. Diese ging zurück von 315,1 auf 239,5 Millionen RM.

Die Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren sank gleichzeitig von 72,1 auf 65,7 Millionen RM und von Lebensmitteln und Getränken von 13,4 auf 10,4 Millionen RM. In erster Linie beteiligt waren an dem Rückgang der Fertigwarenausfuhr Textilwaren, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse und Maschinen. Der Einfuhrüberschuß betrug demnach 82 Millionen RM.

In den ersten vier Monaten des Jahres 1934 betrug der Einfuhrüberschuß 135,8 Millionen Reichsmark.

In Gold und Silber betrug in den ersten vier Monaten 1934 der Ausfuhrüberschuß 162,6 Millionen Reichsmark.

tragen werden in jede Arbeitsstätte und in jedes deutsche Haus. Weltanschauliche Stoßtrupps werden in jedem Bergwerk, in jeder Fabrik, in jedem Büro eingesetzt werden. Denn die soziale Frage ist nicht nur eine Geldfrage, wie Bürgertum und Marxismus beide es angesehen haben, sondern eine Frage der Gesinnung, der Sorge des einen Volksgenossen für den anderen, der Kameradschaft einer ganzen Nation.

Maßnahmen gegen Preissteigerungen

Berlin, 17. Mai. In Ergänzung der bereits in den letzten Wochen ergriffenen Maßnahmen hat der Reichswirtschaftsminister eine Verordnung gegen Preissteigerungen erlassen. Sie besagt u. a., daß für lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfes und lebenswichtige Leistungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfes bis auf weiteres ohne Einwilligung der zuständigen Preisüberwachungsstelle von Verbänden oder anderen Zusammenschlüssen keine Mindestpreise, Mindestverarbeitungsspannen, Mindesthandelsspannen, Höchstnachlässe oder Mindestzuschläge für den inländischen Geschäftsverkehr verabredet, festgesetzt oder empfohlen werden dürfen. Soweit bisher Behörden aufgrund der Verordnung vom 8. Dezember 1931 Mindestpreise festgesetzt haben, werden diese aufgehoben. Die Bestimmungen der Verordnung beziehen sich dagegen nicht auf landwirtschaftliche Erzeugnisse und Leistungen, auf Preisfestsetzungen in Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Notlage der Binnenschiffahrt und des Kulturkammergesetzes.

Keine unrichtigen Darstellungen über den Führer

Berlin, 17. Mai. Wie der Völkische Beobachter meldet, gibt der Adjutant des Führers bekannt: Von den verschiedensten Seiten sind in der letzten Zeit Bücher und Abhandlungen geschrieben worden, die die Person des Führers zum Gegenstand haben und völlig unzutreffende Angaben über den Führer und die Bewegung enthalten. Meist handelt es sich um Gelegenheitsschriftsteller, die keinerlei Kenntnis der Tatsachen haben, dafür aber ihrer Phantasie umso freieren Spielraum lassen.

Es wird hiermit ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Bücher und Abhandlungen, die falsche Angaben über den Führer oder die Bewegung enthalten, in Zukunft beschlagnahmt werden.

Brückner, Adjutant des Führers.

Der Bericht über die Saarabstimmung

Genf, 17. Mai. Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht am Dienstag nachmittag den vorläufigen Bericht des im Januar eingesetzten Ausschusses zur Prüfung vorbereitender Maßnahmen für die Abstimmung im Saargebiet. Der Bericht schlägt die Einsetzung einer Abstimmungskommission und eines Abstimmungsgerichtes vor. Die Abstimmungskommission soll aus drei Mitgliedern bestehen, die keinem der beiden interessierten Länder angehören. Unter der Ueberschrift „Bewertung der Wahlergebnisse" führt der Bericht aus: Der Ausschuß ist der Meinung, daß der Vertrag, wenn er bestimmt, die Abstimmung findet nach Gemeinden oder nach Distrikten statt, eine Methode meint, die es ermöglicht, die Ergebnisse der Volksabstimmung in dem Sinne zu bewerten, daß die Abstimmung in jeder Gemeinde oder in jedem Distrikt den Gegenstand einer besonderen Berechnung bildet.

Unruhen in der Wiener Universität.

Wien, 17. Mai. In einer Reihe von Hörsälen der Wiener Universität wurden Mittwoch Stinkbomben zur Explosion gebracht, die einen maßlosen Gestank in sämtlichen Hörsälen verbreiteten. Sofort von der Universitätsleitung herbeigerufene Polizei drang in die Hörsäle ein und ging, wie verlautet, vielfach sogar mit Gummiknüppeln gegen die Studenten vor.

Genfer Hauptausschuß einberufen

Genf, 17. Mai. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat den Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz auf Dienstag, den 29. Mai, nachmittags 3,30 Uhr, einberufen. Er bezieht sich dabei auf die Entschließung des Konferenzpräsidiums vom 10. April die den Zeitpunkt des erneuten Zusammentritts der Konferenz betraf, und auf die Antwort, die er von Mitgliedern des Präsidiums erhalten hat.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz hat gleichzeitig entschieden, daß das Präsidium der Konferenz sich am Montag, den 28. Mai, 3.30 Uhr, zu einer Geheimsitzung vereinigt.

Auf der Tagesordnung dieser Sitzung des Präsidiums soll folgendes stehen:

1. Eine Erklärung des Präsidenten;

2. Aussprache über die Lage der Abrüstungskonferenz. Die Tagesordnung für die erste Sitzung des Hauptausschusses soll folgende sein:

1. Eine Erklärung des Präsidiums;

2. Aussprache über die künftigen Arbeitsmethoden der Konferenz.

Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß diese Erklärung Hendersons mit Gerüchten und Meldungen über eine erneute Verschiebung des Zusammentritts der Abrüstungskonferenz zusammenhängt, die heute von Genf ausgingen.

Gleichzeitig besteht auch der Eindruck, daß dieser Gegenzug Hendersons nicht ganz in Uebereinstimmung mit der amtlichen englischen Politik erfolgt ist, wobei allerdings zu bedenken ist, daß es im britischen Kabinett verschiedene Richtungen gibt.

Im übrigen macht die von Henderson, wie man hört, telephonisch übermittelte Entscheidung über den Zusammentritt der Organe der Abrüstungskonferenz den Eindruck, als sei sie in großer Eile gefaßt worden.

Geheimsitzung des Völkerbundsrates

Genf, 17. Mai. Der Völkerbundsrat hat am Mittwoch nachmittag von 5,30 Uhr bis kurz nach 7 Uhr eine Geheimsitzung abgehalten, an der auch die hier anwesenden Mitglieder der Regierungskommission des Saargebietes teilnahmen. Wie verlautet, hat

das saarländische Mitglied der Regierungskommission, Coßmann, bei dieser Gelegenheit eine besondere Erklärung abgegeben, von der man annehmen muß, daß sie dem von der Deutschen Front vertretenen selbstverständlichen Standpunkt des gesamten deutschen Volkes in allen wesentlichen Punkten entspricht.

Im übrigen haben die Mitglieder des Völkerbundsrates, vor allem Barthou, dem Präsidenten der Saarregierung eine große Anzahl von Fragen gestellt, die dieser damit beantwortete, daß er aus einem Bericht seine bekannte Stellungnahme vorlas.

Erlaß von Betriebsordnungen

Berlin, 17. Mai. Nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit ist in allen Betrieben der privaten Wirtschaft, in denen in der Regel mindestens 20 Arbeiter und Angestellte beschäftigt sind, vom Führer des Betriebes bis zum 1. Juli 1934 eine Betriebsordnung zu erlassen.

Die Verpflichtung zum Erlaß einer Betriebsordnung trifft also auch Betriebe, für die bisher der Erlaß einer Arbeitsordnung nicht vorgesehen war.

Die Betriebsordnung hat gewisse die Ordnung des Betriebes betreffende Fragen zu regeln, die sich aus Paragraph 27 Absatz 1 und 2 des AOG ergeben. Es sind dies im wesentlichen die Fragen, die schon bisher in Arbeitsordnungen geregelt wurden, so vor allem die Bestimmung von Anfang und Ende der regelmäßigen täglichen Arbeitszeit und der Pausen sowie die Zeit und Art der Gewährung des Arbeitsentgeltes.

Die Betriebsordnung kann auch sonstige die Ordnung des Betriebes betreffende Fragen regeln; sie kann ferner Bestimmungen über die Höhe des Arbeitsentgelts und über sonstige Arbeitsbedingungen treffen.

Durch die Verlängerung der bisherigen Tarifverträge als Tarifordnungen wird allerdings zunächst die Regelung der allgemeinen Arbeitsbedingungen in der Betriebsordnung eine geringere Rolle spielen, zumal eine Regelung hier nicht wirksam werden kann, wenn ihr eine Tarifordnung entgegensteht. Daher müßte in diesen Fällen rechtzeitig Fühlung mit dem Treuhänder der Arbeit genommen werden, ob dieser gewillt ist, eine etwa erforderliche Einschränkung der Tarifordnung vorzunehmen.

Dem Erlaß einer Betriebsordnung hat, wenn ein Vertrauensrat besteht, in jedem Fall eine eingehende Beratung mit diesem vorauszugehen.

Hörsing soll zuviel gezahltes Wartegeld zurückzahlen

Berlin, 17. Mai. Der preußische Staat, vertreten durch den Regierungspräsidenten in Magdeburg, hatte durch das Amtsgericht Berlin-Schöneberg auf Antrag vom 20. April 1934 einen Zahlungsbefehl in Höhe von 2913,56 RM nebst 4 Prozent Zinsen seit dem 1. Oktober 1930 gegen den früheren Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Otto Hörsing, jetzt wohnhaft in Berlin, erwirkt. Insgesamt hatte Hörsing an Wartegeld 10 000 RM zuviel erhalten und davon insgesamt 7000 RM zurückerstattet. Die oben genannte Restsumme ist nunmehr eingeklagt worden. Als Grund für die Weigerung der Zahlung des Betrages führt Hörsing an, daß er seit dem 10. August 1933 erwerbs- und mittellos und auf fremde Unterstützung angewiesen sei. Zu dem heutigen Termin war Hörsing selbst erschienen. Er beantragte, das Armenrecht in Anspruch nehmen zu dürfen, worauf ihn der Vorsitzende dahin belehrte, daß einem solchen Antrag nur dann stattgegeben werden könnte, wenn ein Anspruch aussichtsreich sei. Hörsing erklärte darauf, er sei zahlungsunfähig, worauf der Vorsitzende erwiderte, daß das Gericht nicht die Zahlungsunfähigkeit, sondern nur die Zahlungsverpflichtung festzustellen habe. Hörsing erkannte schließlich die Forderung an.

Ein weiteres Todesopfer der Bugginger Katastrophe

Konstanz, 17. Mai. Die Grubenkatastrophe von Buggingen hat jetzt in Konstanz ein weiteres Todesopfer gefordert. In der Nacht zum Mittwoch starb in einem Konstanzer Sanatorium Theodor Albrecht, Direktor des Kaliwerks in Buggingen. Albrecht befand sich seit einigen Wochen in Konstanz zur Erholung. Bei Eintreffen der Nachricht über die Katastrophe erlitt er einen Nervenzusammenbruch, der nun zu seinem Tode führte.

50 Nationalsozialisten aus Wöllersdorf in Wiener Gefängnisse überführt.

Wien, 17. Mai. Im Konzentrationslager Wöllersdorf sollen von den 300 verhafteten Nationalsozialisten 180 in den Hungerstreik getreten sein. 50 Nationalsozialisten, die von der Polizei als Anführer des Hungerstreiks angesehen wurden, sind in Lastkraftwagen nach Wien in Gefängnisse übergeführt worden. In Salzburg und verschiedenen Städten des Salzkammergutes sind Sprengkörper zur Explosion gebracht worden, die an einzelnen Stellen erheblichen Sachschaden anrichteten.

Ein englisches Weißbuch über die Frage der Arbeitszeitverkürzung.

London, 17. Mai. Die Antwort der britischen Regierung auf die Umfrage der Internationalen Arbeitskonferenz über die Herabsetzung der Arbeitsstunden ist am Dienstag in Form eines Weißbuches veröffentlicht worden. Darin erklärt die Regierung, sie sei eindeutig zu dem Schluß gelangt, daß die Annahme eines internationalen Uebereinkommens im Juni über die Herabsetzung der Arbeitsstunden, das wirksam sein könnte, unausführbar sei.

Verstärkter Kampf gegen das Denunziantentum

Berlin, 17. Mai. Der Reichsminister des Innern hat vor einigen Tagen ein Schreiben an die Landesregierungen gerichtet, das die Bekämpfung des Denunziantentums betrifft. Er hat ersucht, die Polizeibehörden anzuweisen, gegen die leichtfertige Erstattung ungerechtfertigter Anzeigen auf Grund des § 164 des Strafgesetzbuches in der neuen Fassung vom 26. Mai 1933 mit allem Nachdruck vorzugehen. Der Reichsminister der Justiz hat nunmehr von diesem Schreiben auch den Landesjustizverwaltungen Kenntnis gegeben. Gleichzeitig hat er gebeten, die Strafverfolgungsbehörden anzuweisen, auch ihrerseits der nachdrücklichen Bekämpfung des Denunziantentums ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden.

Schwierige Rettung

Havas über die Rettung der französischen Militärflieger durch den Dampfer „Dresden".

Paris, 17. Mai. Havas meldet über die Rettung der Besatzung des französischen Militärflugzeuges durch den deutschen Dampfer „Dresden". Der deutsche Dampfer „Dresden" hatte Rettungsboote ausgesetzt, und einem dieser Boote war es gelungen, die Insassen des Wasserflugzeuges aufzunehmen, aber die „Dresden" konnte infolge des hohen Wellenganges das Rettungsboot nicht wieder an Bord nehmen, und dieses wurde abgetrieben. Um 0.45 Uhr sichtete der französische Schlepper „Pingonin", der von Boulogne ausgesandt worden war, das Rettungsboot. Es gelang dem Steuermann, durch ein gewandtes Manöver die Insassen des Bootes zu übernehmen, nachdem es sich zunächst als unmöglich erwiesen hatte, das Boot ins Schlepptau zu bringen. In dem Boot befanden sich außer den französischen Fliegern fünf deutsche Matrosen. Erst um 1,45 Uhr konnte der „Pingonin" auch das Boot bergen.

Das Wasserflugzeug ist wahrscheinlich untergegangen, und zwar in belgischen Gewässern etwa 30 Meilen vor Dünkirchen in gleicher Entfernung von den Feuerschiffen Nordhinder und Südhinder.

Das größte englische Schlachtschiff erneut auf Grund gelaufen

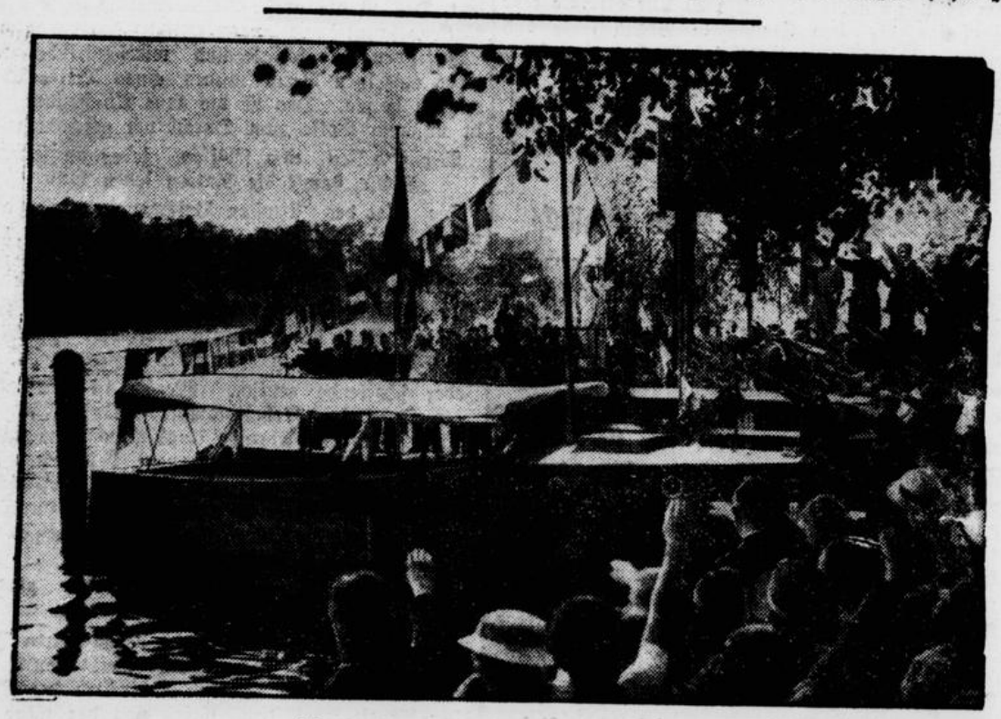
London, 17. Mai. Das 35 000 Tonnen Schlachtschiff „Nelson", auch das „Wunderschiff der britischen Flotte" genannt, ist Dienstag zum zweiten Male in diesem Jahre auf Grund gelaufen. Beim Verlassen des Hafens von Portland stieß die „Nelson" gegen das Stapel einer Torpedoprüfungsanlage und geriet auf eine Schlickbank. Die Besatzung gab sofort Raketensignale ab, um Hilfe herbeizuholen. Nach dreiviertel Stunden gelang es einem Zerstörer und zwei Schleppern, das Riesenschiff flott zu bekommen, das dann auf hohe See auslaufen konnte. Am 12. Januar war die „Nelson" 9½ Stunden lang auf Grund, als sie den Hafen von Portsmouth zur Teilnahme an den Frühjahrsmanövern der englischen Heimatflotte verließ. Auf der Rückkehr vom Mittelmeer stieß das Wunderschiff, das neuerdings auch „Pechschiff" genannt wird, mit einem englischen Dampfer zusammen wobei seine Panzerung beschädigt wurde.

Deutsch-finnischer Handelsvertrag in Kraft.

Helsingfort, 17. Mai. Die Ratifikationsurkunden zum deutsch-finnischen Handelsvertrag wurden gestern in Helsingfort ausgetauscht. Der deutsch-finnische Handelsvertrag tritt somit in allen seinen Teilen heute in Kraft.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlung	17 Mai 1934 Geld	17 Mai 1934 Brief	16 Mai 1934 Geld	16 Mai 1934 Brief
Argentinien 1 Peso	0,580	0,584	0,583	0,587
Belgien 100 Belga	58,44	58,56	58,46	58,58
Brasilien 1 Milreis	0,211	0,213	0,211	0,213
Bulgarien 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark 100 Kronen	56,94	57,06	56,99	57,11
England 1 Pfund	12,755	12,785	12,765	12,795
Finnland 100 n fml M.	5,644	5,656	5,644	5,656
Frankreich 100 Frcs.	16,50	16,54	16,50	16,54
Griechenland 100 Drach	2,473	2,477	2,473	2,477
Holland 100 Gulden	169,53	169,87	169,53	169,8
Italien 100 Lire	21,28	21,32	21,28	21,32
Jugoslawien 100 Dinar	5,664	5,676	5,664	5,676
Lettland 100 Latis	77,92	78,08	78,92	79,08
Norwegen 100 Kronen	64,09	64,21	64,14	64,26
Österreich 100 Schilling	47.20	47.30	47.20	47.30
Rumänien 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden 100 Kronen	65,78	65,92	65,83	65,97
Schweiz 100 Franken	81,18	81,34	81,20	81,36
Spanien 100 Pesetas	34,27	34,33	34,27	34,33
Tschechoslowakei 100 Kr.	10,43	10,45	10,425	10,445
Ungarn 100 Pengö	—	—	—	—
V. St. v. Amerika 1 Doll	2,500	2,506	2,500	2,506



Ein deutsches Missionsboot für Ostafrika

Die Taufe des Motorbootes „Gwanduni" (Botschafter).

In Berlin-Köpenick wurde die Taufe eines Motorbootes vollzogen, das im Auftrage von Freunden der Berliner Mission und den Kirchenkreisen der Prignitz erbaut wurde. Mit ihm wird der deutsche Missionar König in Ostafrika in dem Gebiet um den Njassasee sein Werk christlicher Nächstenliebe fortführen.

Diese Ausgabe umfaßt 14 Seiten

Hauptschriftleiter: Karl Schmidt (Velbert); Stellvertreter: Hans-Werner Kämper (Velbert). Verantwortlich für Politik, Feuilleton u. Sport: Hans-Werner Kämper; für Lokales, Westdeutschland und Vermischtes: Karl Schmidt; für Heiligenhaus, Neviges und Tönisheide: Willi Nettelbeck (Tönisheide); für den Anzeigenteil: Rudolf Reich (Velbert).

Druck und Verlag: Karl Flothmann, Velbert Rhld. D. A. IV. 34: 5333.

Velberter Kriegsteilnehmer fuhren zu den Kampfgebieten des Westens / In den Kasematten des Forts Douaumont / Am „Bajonettgraben" / Verdun, die Stadt des deutschen Schicksals / Am Grabe des Bruders

IV.

An der alten Gebeinhalle vorbei, wo zwei große deutsche Geschütze stehen, fuhren wir hinauf zur Trümmerstätte des Forts Douaumont.

Es hat Zeiten gegeben, wo tausende von Feuerschlünden, Tag und Nacht auf dieses Werk hielten. Wenn diese Steine reden könnten. Sie würden erzählen, daß sich hier die Schrecken des Krieges auf kleinstem Raum zusammenballten, daß hier der Tod in jedem Trichter und hinter dem kleinsten Mauerwerk lauerte, ja, daß unter der ungeheuren Wirkung der 42 cm-Geschosse der Tod auch in den tief im Innern der Erde liegenden Kasematten einzog.

Sie würden erzählen von jener Schreckensnacht des 8. Mai 1916, in der ein Handgranatenlager und ein 15 cm Granaten-Depot im Innern des Forts explodierte und Hunderten von deutschen Soldaten jähen Tod bereitete. 600 deutsche Soldaten, deren Bestattung damals wegen der furchtbaren Kononaden unmöglich war, wurden in einen Gang des Forts eingemauert.

Auch wir durften bei unserem Besuch der Kasematten vor diese Mauer hintreten, und in stillem Gedenken die Toten ehren, die hier hinter dieser Trennungsmauer tief unter der Erde zur ewigen Ruhe gebettet liegen.

An einer anderen Stelle sahen wir einen zugemauerten Kasematteneingang ebenfalls mit einer Gedenktafel versehen. Hinter dieser Tafel ruhen 7 französische Maschinengewehrschützen, die durch den Einschlag einer 42 cm-Granate verschüttet wurden.

Wir betraten den großen Eingangsgang, durch den unsere tapferen Douaumont-Stürmer eindrangen, sahen in deutscher Sprache, von der Besatzungszeit herrührende Schilder „Wasserkeller," „Lazarett," „Elektrische Zentrale." Von den deutschen Truppen war nämlich eine elektrische Zentrale angelegt worden. Wie man die schwere Maschine durch all die Hindernisse hat heraufschaffen können, ist jedem Besucher ein Rätsel.

Am 21. Februar 1916 begann die Verdun-Offensive, schon am 24. Februar wurde Douaumont genommen. Teile des Inf. Reg. 24 unter Hauptmann Haupt und Oberleutnant von Brandis waren die Kühnen. Leutnant Radke war es, der als erster in den Graben des Forts sprang.

Im Mai 24 unternahmen die Franzosen einen groß angelegten Gegenstoß; Teile setzten sich im Fort fest, die Lage war sehr kritisch, jedoch gelangte der ganze Bergkegel wieder zurück in unseren Besitz.

Dann kam der 24. Oktober 1916, der schwarze Tag, an dem das Fort, nachdem in ihm und in seiner Umgebung fast alles Leben nach einer furchtbaren Kanonade erstorben war, von einem marokkanischen Kolonialregiment besetzt wurde.

Nachdem wir alle Gänge, Kasematten des Forts besichtigt hatten, stiegen wir noch oben auf das Fort. Von dieser Höhe aus schweift der Blick auf das Angriffsgelände, das die deutschen Sturmkolonnen zu überwinden hatten. Welch bitterschwerer Weg ist das gewesen und doch kamen sie hinauf.

Bei der Weiterfahrt hielten wir kurz an dem Denkmal des „Bajonettgrabens." Dieses Denkmal hat seine eigene Geschichte. Es wird erzählt, daß eine französische Kompagnie im Juni 1916 den Befehl erhielt, ein Grabenstück auf dem Thiaumont Rücken zu besetzen und es bis zum letzten Mann zu halten. Mit aufgepflanztem Seitengewehr hätten sie auf den Befehl zum Sturm gewartet, da wurde der Graben mit den aufrecht drin stehenden Männern durch schwere deutsche Einschläge verschüttet und nur die Bajonettspitzen ragten noch aus dem Boden heraus. Ein Amerikaner, der nach dem Kriege die letzten stummen Erinnerungszeichen sah, ließ über den Bajonettspitzen und am Zugangsweg zu diesem Grabenstück ein Denkmal setzen.

Die Anlage wirkt naturgemäß als Sensation, wir setzen einen gewissen Zweifel in die Echtheit der Begebenheit.

Weiter ging es mit unserem Mosel-Expreß durch die „Todesschlucht" mit dem Blick auf die Steinbrüche von „Haudromont," sahen dann rechts den vielumkämpften „Pfefferrücken," an den auch mehrere unserer Reiseteilnehmer persönliche Erinnerungen knüpfen, und kamen endlich vor Bras wieder in angebautes Gelände. Eine kurze Strecke Autofahrt maasaufwärts und wir waren in Verdun.

Es war Essenszeit. Wie klein die Welt ist, sollten wir hier wieder einmal erleben. In dem gleichen Hotel, in dem der größte Teil unserer Reisegesellschaft das Mittagessen einnahm, erschien auch ein bekannter Velberter Fabrikant, der auf Geschäftsreisen in Frankreich reiste und auch die Schlachtfelder besichtigt hatte. Das unerwartete Wiedersehen war naturgemäß ein überaus freudiges. Der Velberter Landsmann erzählte, daß gerade, als er am Vormittag in Montfaucon auf dem Schlachtfelde gewesen sei, man eine Kriegerleiche ausgegraben habe mit der Erkennungsmarke eines Soldaten vom Reserve Inf. Reg. Nr. 208 namens Schmidt. So bergen die Schlachtgefilde noch manches Geheimnis, das im Laufe der Zeit sich lüftet und das die Angehörigen aus der bittren Ungewißheit herausreißt.

Nach der Mittagspause machten wir eine kleine Rundfahrt durch die Stadt, deren Name für immer als Schicksalsname in das Buch der Weltgeschichte eingeschrieben ist. Im Hof des Rathauses ist ein 42 cm-Blindgänger aufgestellt, der vom Fort Douaumont heruntergeschafft wurde. Die daneben aufgestellten vier Kanonen aus dem Kriege 1870 nehmen sich fast wie winzige Spielzeuge aus.

Wir fuhren an dem gewaltigen Siegesdenkmal der Stadt vorbei. Eine breite Treppe führt empor zu einem mächtigen Sockel, der eine überlebensgroße Rittergestalt trägt. — Ein kleineres Denkmal in der Nähe der Maas ist den Waffengattungen: Infanterie, Artillerie, Kavallerie und Armierungstruppen gewidmet.

Unser Reiseplan mußte dann etwas geändert werden. Es galt das Grab des gefallenen Bruders eines unseres Reisekameraden aufzusuchen auf dem Kriegerfriedhof in Consenvoye. Dafür verzichteten wir auf die Fahrt zum „Toten Mann" und auf „Höhe 304." Wir fuhren zunächst die gleiche Strecke über Bras und waren bald in Consenvoye. Auf dem Friedhof wurde gearbeitet, wir trafen bei den Friedhofsarbeiten einen Deutschen aus der Gegend von Dortmund an, mit dem wir uns einige Zeit unterhielten. Wir blieben aber recht reserviert, da es uns eigenartig erschien, daß ausgerechnet ein Deutscher in Diensten Frankreichs solche Arbeit verrichtete.

Der Bruder sollte nach deutscher Auskunft der Berliner Centralstelle in einem Kameradengrab in Consenvoye beigesetzt sein. Wir suchten trotzdem alle Grabstätten ab, fanden merkwürdigerweise auch zwei Einzelgräber gleichen Namens. Der Vorname stimmte aber nicht. Auf dem Friedhof wurden gerade umfangreiche Umbettungsarbeiten vorgenommen, die eine Umgestaltung der Kameradengräber bezweckten. Das von einem unserer Photographen aufgenommene Bild der unmittelbar neben der Friedhofhecke schmucklos liegenden Kameradengräber war auch wirklich keine würdige Stätte. Die Arbeiten werden im Auftrage des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge ausgeführt.



Ein Velberter Teilnehmer am Kameradengrab seines Bruders auf dem Deutschen Kriegerfriedhof zu Consenvoye.

Auf dem Friedhof ruhen 2177 deutsche Gefallene in Einzelgräbern und 2535 in Kameradengräber, also insgesamt 4712 unserer Helden. Welch ein Leid knüpft sich auch an diese Stätte; doch wollen wir in Stolz und Ehrfurcht auch dieser Helden gedenken. Heute dürfen wir sagen, ihr Opfer war nicht vergebens; aus ihren Gräbern, aus ihrem Kämpfen und Sterben wurde der neue Geist, der unser Deutschland zu neuem besseren Leben wach rief, geboren.

(Fortsetzung folgt.)

Gras wird eingemacht

Niederbergische Landwirte konservieren ihr Grünfutter und erzielen dadurch bessere Milch und Butter / Der erste Silo bei dem Landwirt von zur Gathen wird gefüllt

vz Auf vielen Bauernhöfen unseres Niederbergischen Landes finden jetzt die Wanderer und Besucher große viereckige Zementkammern, deren Zweck ihnen zunächst nicht recht ersichtlich ist. Doch sie brauchen nur den Landwirt um Auskunft zu bitten, dann erfahren sie sofort alles Wissenswerte, das sie sicherlich ebenso überraschen wird, wie uns.

In diesen großen in der Erde verkmauerten Kammern wird Gras und überhaupt das verschiedenste Grünfutter eingemacht. Richtig eingemacht, so wie die Hausfrau ihren sauren Kappes für die langen Wintermonate in großen Töpfen konserviert.

Es sind nämlich Grünfuttersilos, die eine übermäßige Kraftfuttereinfuhr aus dem Ausland überflüssig machen sollen. Denn es ist nachgewiesen, daß eine

gute Silage, so nennt der Fachmann das eingemachte Grünfutter, eine hervorragende vitaminreiche Milch und auch eine qualifizierte Butter erzeugt.

Daß die durch die Silage gewonnene Milch und Butter gehaltvoller sind, geht schon daraus hervor, daß heute Säuglingsheime und Krankenanstalten, so z. B. in Solingen, die Silo-Milch und -Butter bevorzugen. Die aus der Silo-Milch erzeugte Butter ist auch im Winter goldgelb in der Farbe und schmeckt wie die beste Maibutter. Die Bevölkerung hat dies auch schon erkannt, denn, wie wir hörten, zahlen in Gummersbach die Volksgenossen den Landwirten, die ihnen Silo-Butter liefern, gern 10 Pfg. mehr.

Das Grünfutter wird in den Silos nach einem neuen Gärverfahren mit einem Säurezusatz von sog. Pentesta eingemacht.

Auf 6 cbm Siloraum entfallen 10 Kilo Pentesta, das in 180 Liter Wasser aufgelöst wird. Sehr wichtig ist, daß das Futter recht jung eingefahren wird. Gras soll vor dem Schossen, wie der Facharsdruck heißt, siliert werden, Erbsen-, Bohnengemenge usw. möglichst vor der Blüte. Es kann also nicht nur Gras siliert werden, sondern alle Arten von Grünzeug, das zur Fütterung verwendet wird. Dabei muß darauf geachtet werden, daß das Futter tauseucht oder regennaß, also nicht trocken, in die Silos kommt. Die Außentemperatur soll dabei nicht über 26 Grad betragen.

Ueber eine dünne Schicht von nicht mehr als 20 cm Grünfutter wird eine Gießkanne voll aufgelöster Pentesta gebraust und dann das Futter festgetreten.

Wenn der Bauer also so verfährt, wie die Hausfrau beim Kappeseinmachen, macht er es immer richtig.

Das so verarbeitete Grünfutter ersetzt das bisher aus dem Ausland bezogene Kraftfutter und dient damit wesentlich mit zur Entlastung des Devisenmarktes.

Mit einer Futterration von 50 Pfund bester Silage, 12 Pfund Heu und 30 Pfund Runkelrüben kann man bequem 14 Liter Milch ohne jede zusätzliche Verwendung von ausländischem Kraftfutter erzielen.

Wie vorteilhaft die Silowerwendung ist, geht daraus hervor, daß bei bestem Heuwetter ohne Regen mit einem mindestens 20- bis 25-prozentigen Eiweißverlust des Futters gerechnet werden muß, während bei dem Silofutter, gut zubereitet, der Eiweißrerlust höchstens 5 bis 10 Prozent beträgt. Heu das unter dem Regen zu leiden hat, muß sogar mit einem Eiweißverlust von 60 Prozent rechnen.

In der ersten Silobauaktion im ehemaligen Kreis Mettmann im Herbst 1933 wurden 10 Silos gebaut, in der zweiten Silobauaktion in dem gleichen Bezirk kamen noch 19 dazu, von denen

6 oder 7 in Velbert gebaut worden

sind. Für die dritte Aktion, die sog. Göbbelsaktion sind heute schon mindestens 20 Silos angemeldet. Der Bauer erhält beim Bau eines solchen Rheinischen Einheitssilos pro cbm 4.— Mk. Zuschuß von der Provinzialfeuerversicherung, die von der Landesbauernschaft zugeteilt werden.

Das Einheitssilo faßt 28 cbm in zwei Kammern. Man rechnet pro Kuh und Winter 5 cbm Silorum.

Heute vormittag waren die niederbergischen Landwirte auf „Gut Wordenbeck" bei dem Landwirt von zur Gathen im Rahmen ihres praktischen Schulungskursus zusammengekommen, um der Füllung des ersten Grünfuttersilos im Landkreis beizuwohnen und gleichzeitig einen erläuternden und aufschlußreichen Vortrag von Dr. Sandkühler (Wipperfürth) von der Grünland Außenstelle der Landwirtschaftskammer, die die Schulungskurse leitet, zu hören. Inzwischen wird der Futtersilo gefüllt und"

demnächst werden sich die Velberter Volksgenossen selbst davon überzeugen können, wie die durch die Verfütterung von Silofutter gewonnene Milch und Butter schmeckt.

Im Interesse unserer Landwirtschaft und unseres Vaterlandes ist zu wünschen, daß bald alle Landwirte zur Einrichtung von solchen Futtersilos übergehen, die die Rentabilität ihres Betriebes erhöhen, ihre Futtermittel im Gehalt verbessern, den Bezug von zusätzlichem Kraftfutter überflüssig machen und schließlich dadurch unsern Devisenmarkt entlasten.

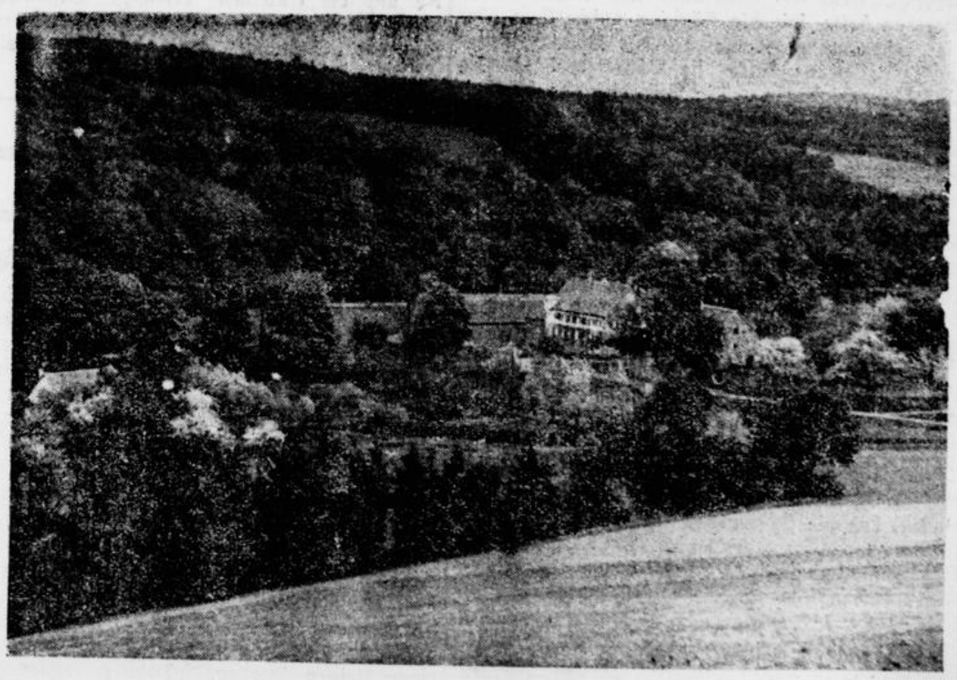
Das Hilfswerk „Mutter und Kind" ruft Dich, trage das seidene Sammelabzeichen der NSV

Längere Aufheiterung, nachts Frostgefahr

vzk. Abziehende Störungen bedingen auf ihrer Rückseite das Einströmen kalter Luftmassen ozeanischen Charakters über England und die Nordsee bis in das Festland, in deren Bereich meist sehr wechselhafte Bewölkung und vielfach Schauertätigkeit verzeichnet wird. Es besteht die Möglichkeit, das die beiden Wirbel die Luftmassen über dem westlichen Mitteleuropa zum Absinken bringen, wodurch wieder zunehmende Aufheiterung und nachts Frostgefahr aufkommt. Im allgemeinen stehen Wetterbesserung und tagsüber langsamer Temperaturanstieg in Aussicht.

Das Wetter am Freitag: Abflauende Winde aus westlichen Richtungen. Bei heiterer Nacht Temperaturrückgang, stellenweise bis im Gefrierpunktsnähe. Tagsüber wechselnd wolkig und heiter und etwas wärmer. Vorübergehend Eintrübung mit einzelnen Schauern noch nicht ausgeschlossen.

Sonnabend: Weiter abnehmende Niederschlagstätigkeit. Bei längerer Aufheiterung nachts Frostgefahr, tagsüber jedoch nur mäßig warm.



Frühling im Hespertal

Wie schön Velberts Umgebung ist, zeigt diese Aufnahme, die dem Beschauer einen Blick ins herrliche Hespertal gewährt.

Unseres Führers jüngste Nachfolgerinnen

Ein herzerfreuender Abend bei den Jungmädeln / Vom Wirken und Streben der deutschen Frauen der Zukunft

vz. Kürzlich konnten wir vom Jungvolk berichten, daß es bei seinen Führern und Zielen in allerbester Obhut ist, gestern Abend bewiesen die Velberter Jungmädel einem Saal voller Eltern und Gäste das gleiche:

Gebt eure kleinen Mädel getrost in unsre Gemeinschaft!

Denn Gemeinschaft, schlichtes, frisches deutsches Wesen, echtes deutsches Volkstum, das ist, was sie bei uns lernen; von unweiblicher Politisierung und anderen Dingen, die in Mädelköpfe nicht passen, ist da keine Spur! — Das klang gestern Abend aus Liedern, Mandolinen, Flöten, das besagte die Auswahl von Gedichten und Theaterstückchen, die allesamt nicht nur denkbar unterhaltend waren, sondern etwas Beherzigenswertes zu sagen hatten und zugleich aus den Quellen alten deutschen Volkstums, da wo es noch rein und unverfälscht ist, geschöpft waren. Und daß die straffe Erziehung doch nebenbei nicht zu kurz kommt, dafür war vielleicht die tadellose, flinke Abwicklung der vielen Programmpunkte ein Beweis: Das kam Schlag auf Schlag, so wie jedes Publikum es sich wünscht; zum Aufatmen und Müdewerden gab's keine Zeit.

Jungmädelführerin Otti Melcher, die auch die Riesenarbeit der Vorbereitung dieses Abends geleistet hat, sprach kurz Begrüßungsworte, vor allem an die Gauführerin der Jungmädel Liselotte Abendroth. Dieser Abend wolle nichts, als zeigen, was die kleinen Hitlermädel an ihren Heimabenden treiben. — Und dann flog der Vorhang auseinander: Unübersehbare Schar, schwarzweiße Mauer, — und schon erklang klar und stark das einstimmige: „Und wenn wir marschieren, dann leuchtet ein Licht . . ."

„Du Volk aus der Tiefe, Du Volk aus der Nacht Vergiß nicht das Feuer, bleib' auf der Wacht!"

Als sich dann die große Schar der kleinen Sängerinnen zurück in den Saal ergossen und man erst einmal gesehen hatte, wie viele hier die gleiche Weise sangen, trat die Gauführerin Liselotte Abendroth auf die Bühne, um in feinen, mädchenhaften Worten kurz von ihren Zielen zu sprechen:

„Von den Mädeln unserer Gemeinschaft verlangen wir den Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit für unseres Volkes Zukunft.

Wir verlangen Verzicht auf das eigene Ich und auf Vergnügungen, die für uns keine Vergnügungen sind. Und was schenken wir ihnen dafür? Das Ideal natürlichen deutschen Mädeltums. Fahrten und Heimabende, die mit deutscher Volkskunst vertraut machen, Handarbeit, die den Schönheitssinn weckt. Die größeren Mädel werden in Sanitätskursen zur Hilfsbereitschaft ausgebildet. Kinderreichen wollen wir beistehen, Alte erfreuen. Größten Wert legen wir daneben auf die körperliche Ertüchtigung, führen die blassen Stadtkinder immer wieder

hinaus in die Natur, die dort als Mädel aus allen Klassen gemeinsam voller Glück erleben.

Seht uns doch nur ziehen, und ihr müßt es empfinden! Wir wollen aus unserer Weltanschauung heraus die Mädchen zum Geiste Hitlers und damit zu deutschen Frauen der Zukunft erziehen.

Gleich löste eine andre frische Stimme sie ab: „Deutscher Frühling." Wir haben noch nie so einen Frühling wie diesen erlebt, sagte das Gedicht, denn dieser ist zugleich Deutschlands Lenz. Dazu sang eine kleinere Gruppe das alte Frühlingslied: „Nun will der Lenz uns grüßen!" Schon gab es eine neue Ueberraschung:

ein ansehnlich starker Mandolinenchor,

dessen Existenz das Programm noch nicht einmal verraten hatte, saß, die Köpfchen aufmerksam über die Instrumente gebeugt, auf der Bühne. Unter kundiger Leitung hatten sie Volkslieder tadellos eingeübt, von denen „Die Blümelein sie schlafen" ganz besonders lieblich war. Gab das einen Beifall! Wieder ein Gedicht, und zwar ein sehr beherzigenswertes, denn es sagte den kleinen Mädeln

„Denkt nicht, weil ihr nun in der Hitler-Jugend seid, ihr wäret zu Jungen geworden.

Kriegsgeschrei paßt nicht zu euch. Ihr sollt gleich Birken, und nur die Buben wie Eichen sein!" Dann der erste Volkstanz: Nach der unwiderstehlichen alten Tanzmelodie „Hopsa, Schwabenliesel . . ." wurde so flink im Kreise gehüpft, daß all die Zuschauer wieder einmal ganz begeistert waren.

Doch es kam noch immer besser: Fünf resolute kleine Waschfrauen erschienen mit Blotschen, Kübel, Waschkorb, Wäscheleine auf der Bühne, zu beweisen, daß die Jungmädel auch tüchtige Hausfrauen zu werden gedenken. — Dann hörten wir Stückchen aus Heinrich Lerschs anschaulichem Kinderbuch „Manni" sehr gut vorgelesen und danach wieder die Sängerinnen, denen das „Auf, du junger Wandersmann, jetzo kommt die Zeit heran . . ." so richtig aus dem Herzen gesungen schien.

Und nun wirbelte eine Kette der Kleinsten auf die Bühne, schloß einen Kreis zum lustigen, aber auch tadellosen Volkstanz. Und siehe da: saß da doch tatsächlich ein kleines Jungmädel in der Mitte, das auf der Ziehharmonika die Musik dazu machen konnte! —

Ueberall, wohin man horchte und sah: echte deutsche Volkskunst!

Ins Reich der Tiere, die das Jungmädel auch verstehen lernen soll, ging es anschließend für eine Weile. Das Gedicht „Die Kinder im Walde" erzählte, wie die ganze Natur, jedes Käferlein und Vöglein, tätig ist und die Menschenkinder auffordert, es ihnen nachzutun. Das Gedicht Spatzenausflug" und das Liedchen „Vogelhochzeit" erzählten weiter von den gefiederten Gesellen, bei dem letzteren begleiteten als neue Ueberraschung kleine Mädel mit den hellstimmigen Hirtenflöten.

Wieder ein Volkstanz: Diesmal waren es die größeren Mädel, denen man unbedingt glauben mußte, daß „Beim Kronenwirt heut Jubel und Tanz" sei. Blonde Zöpfe flogen so lustig wie ihre Trägerinnen. — Und noch einmal das beliebte Mandolinen-„Orchester," das einen neuen Beifallssturm, besonders mit „Muß i denn zum Städtle hinaus" und „Ade nun zur guten Nacht" weckte. Ueberhaupt, der rückhaltlose Beifall, der sich nach jeder kleinen Darbietung neu erhob, durfte den jungen Führerinnen Beweis genug sein,

daß es allen Eltern bei den Jungmädeln gefiel, nicht nur bei ihren Künsten, mehr noch bei ihrem Geist.

Zum Schluß die große „Aufführung," „Frau Holla," das uralte Volksmärchen von der „Pechmarie und der Goldmarie," das mit seiner krassen Gegenüberstellung von Gut und Böse und seinen naiven Wiederholungen so sehr typisch für die kindlich gesunde Volksseele ist, die es einst erdacht hat. So schlicht, wie es sein will, wurde es auch von den kleinen Schauspielerinnen wiedergegeben, so ganz unverfälscht, und man fragt sich mit Erstaunen, woher sie nur so instinktiv den einzigen zum Grimmschen Märchen passenden Ton fanden.

Und damit war das Programm — leider! — abgelaufen. Die Führerin trat vor, den Abend zu beschließen, den Abend, der aus einem Guß, von einem Gedanken beseelt war. — Ein Meer von kleinen Armen hob sich:

„Unsre Fahne flattert uns voran,
Unsre Fahne ist die neue Zeit!
Und die Fahne führt uns in die Ewigkeit,
Ja, die Fahne ist mehr als der Tod!"

Restaurant „Schützenwald" verkauft

vz. Wir berichteten früher bereits ausführlich, aus welchen Gründen das Restaurant Schützenwald, das im Besitze des Velberter Schützenvereins 1862 war, verkauft werden sollte. Wir teilten auch schon mit, daß mehrere Reflektanten sich gemeldet hatten. Nunmehr ist das Restaurant endgültig verkauf worden, und zwar an einen früheren Wirt aus Bochum mit Namen Emil Düppe. Der notarielle Akt ist heute nachmittag bereits vollzogen worden.

Pfingstfeier des evgl. Kindergottesdienstes

vz. Der evgl. Kindergottesdienst hält seine Pfingstfeier um 9.30 Uhr in der Alten Kirche. Die Eltern und Angehörigen sind dazu herzlich eingeladen. Der Kindergottesdienst in der Schule an der Werdenerstraße fällt deshalb aus; die Kinder nehmen an der Pfingstfeier in der Alten Kirche teil.

Geburtstagskalender.

vz. Ihren 72. Geburtstag feierte gestern unsere Mitbürgerin Frau Julius Erbach, Henriette geb. Nettelbeck, Schloß- und Mittelstraßen Ecke. Wir übermitteln der Jubilarin, die schon seit 37 Jahren Bezieherin der Velberter Zeitung ist, noch nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche.

77 Jahre alt wurde unsere Mitbürgerin Wwe. Julie Steinbrink, geb. Heidermann, Voßnacken, Nierenhofer Straße. Die rüstige alte Dame erfreut sich noch guter Gesundheit.

Morgen feiert unsere Mitbürgerin Wwe. Aug. Nimphius, Birterhöfe 44, ihren 77. Geburtstag

Leichtsinnige Urkundenfälschung

40.— Mk. Geldstrafe, eine milde Strafe.

h. Im Juli 1933 erstand der 21jährige Eisenbahnarbeiter Friedrich D. aus Heiligenhaus in einem Velberter Schuhgeschäft ein Paar Schuhe, die er jedoch, da er sich schwach bei Kasse fühlte, nicht sogleich bezahlte. Nachdem er wiederholt von der Inhaberin des Schuhladens eine Mahnung erhalten hatte, ging er zu ihr hin, beschwichtigte sie und bat um Zahlungsstundung, die ihm dann auch bis Oktober bewilligt wurde. Als dieser Zeitpunkt verstrichen war, war er seinen Verpflichtungen aus Finanzmangel noch immer nicht nachgekommen. Die Inhaberin des Geschäftes wußte, um zu ihrem Gelde zu gelangen, keinen anderen Ausweg, als zu Ds. Wirtin zu gehen und dieser ihr Leid zu klagen. Die Frau, bei der D. wohnte, teilte diesem mit, daß man hier gewesen sei und an die fällige Schuld erinnert habe. Aufgeregt und in seinem Ehrgefühl verletzt, beteuerte der säumige Schuhzahler, daß er schon längst die Rechnung beglichen hätte. Bei diesen Worten zog er ein Rechnungsformular aus der Tasche, hielt des seiner Wirtin vor, und siehe da, es war quittiert. Als die Schuhverkäuferin noch einmal bei der Wirtin vorsprach, wurde ihr dargelegt, daß die Schuhe doch schon längst bezahlt worden seien. Später suchte sie das Rechnungsformular, konnte es jedoch zuerst in Ds. Zimmer nicht finden und entdeckte es nach langem Suchen irgendwo zerknouscht in einer Ecke. Dann beauftragte sie zwei junge Leute, die die quittierte Rechnung ins Schuhgeschäft brachten.

Da die Unterschrift jedoch gefälscht war, hatte sich D. in der Mittwochsitzung des Wuppertaler Schöffengerichtes wegen Urkundenfälschung und Betrug zu verantworten. Er gestand reumütig seine Verfehlungen ein, erklärte jedoch nach dem Plädoyer des Staatsanwaltes, der 3 Wochen Gefängnis beantragt hatte, daß er diese Strafe niemals anerkennen würde, da er aus jugendlicher Torheit und Unerfahrenheit gehandelt hätte. Jegliche Betrugsabsicht habe ihm ferngelegen. Die als Zeugin vernommene Wirtin erklärte auch aus einer gewissen Sympathie für den Angeklagten, daß dieser höchstwahrscheinlich nur deshalb die Rechnung quittiert habe, weil er sich geschämt habe, ihr gegenüber als säumiger Schuldner dazustehen. Das Gericht nahm nur eine einfache Urkundenfälschung an und diktierte dem Beschuldigten eine Geldstrafe von 40.— Mk.

Meldungen für den 5. Reichskriegertag

h. Bekanntlich findet in den Tagen vom 7. bis 9. Juli in Kassel der 5. Reichskriegertag des Kyffhäuserbundes statt, den auch aus unserer engeren Heimat eine große Zahl von Kameraden besuchen werden. Auch vom Kriegerverein Heiligenhaus haben sich, wie wir hören bisher 10 Kameraden gemeldet, die an diesem Reichstreffen teilnehmen wollen. Den Kameraden, die sich zur Mitfahrt noch nicht entschlossen haben, sei mitgeteilt, daß sich die Fahrtkosten sehr niedrig stellen. Durch die Benutzung eines Sonderzuges ab Wuppertal stellt sich der Fahrpreis von Wuppertal bis Kassel und zurück auf 4,60 Mk. Jedem Kameraden ist die Möglichkeit zur Mitfahrt gegeben, nur ist sofortige Anmeldung dringend erforderlich.

Auf der Flucht gestürzt

h. Ein Motorradfahrer, der mit einem Rad ohne vorschriftsmäßiges Nummernschild fuhr, wollte sich einer Verkehrskontrolle, die ihn am Krummenweg überraschte, durch rasche Flucht entziehen. Da ihm die Straße nach vorn verriegelt war, versuchte er das Rad zu wenden, wobei er einem vorüberfahrenden Personenwagen zu nahe kam. Bei dem Sturz erlitt er einen Beinbruch, der seine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machte. Die Verkehrskontrolle konnte den Beifahrer, der ohne Schaden davonkam, zur Feststellung der Personalien der Polizei vorführen.

Einfamilienhaus wird errichtet.

h. Auf der unteren Hindenburgstraße läßt der Prokurist Walter Kehrmann ein Einfamilienhaus mit sieben Zimmern errichten. Der Bau, der mit Hilfe der Baugenossenschaft der Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot errichtet wird, ist schon bis zum zweiten Stockwerk hochgezogen. Nur noch wenige Tage, dann wird der Richtbaum den Bau zieren.

Brauner Schalk kommt nach Heiligenhaus.

h. Die in unser Nachbarstadt Velbert mit großem Erfolg tätig gewesenen Künstler vom Braunen Schalk, die Mittler und Künder der deutschen Seele sind, werden, wie wir hören, auch in Heiligenhaus ein Gastspiel geben, das voraussichtlich am 9. Juni stattfindet.

h. **Gauschulungsleiter Rektor Großkortenhaus-Velbert** sprach gestern abend in einer sehr gut besuchten Versammlung im „Adler" vor der Heiligenhauser Beamtenschaft über das Thema: „Vom ersten zum dritten Reich." Die Ausführungen fanden bei allen Teilnehmern großen Anklang.

h. **Beschädigt worden** ist die am Abtskücherweg unterhalb der Eisenbahnunterführung stehende Bank, an der die Rücklehne abgerissen wurde. An die Bürgerschaft ergeht die Bitte, solche Frevler festzustellen und sie der Polizei zu übergeben.

h. **Das Standesamt** ist am 2. Pfingsttage vormittags von 11.45 bis 12 Uhr zur Beurkundung von Sterbefällen und Totgeburten geöffnet.

Rotkreuztag am 10. Juni / Wie die Durchführung in Velbert gedacht ist

vz. Der diesjährige Rotkreuztag wird ganz im Zeichen des nationalsozialistischen Deutschen Reiches stehen. Der Tag wird nach einheitlichen Richtlinien in allen Städten des Reiches durchgeführt. Die Veranstaltungen selbst sollen in erster Linie zeigen, daß die Verbundenheit des Roten Kreuzes mit dem Volke, aber in erster Linie mit den Kriegsopfern in bester Harmonie besteht. Das Volk soll erkennen, welche Aufgaben diese soziale Einrichtung zu lösen hat. Weiter soll der Opfersinn des Volkes angespannt werden, um dem Roten Kreuz die Mittel zu verschaffen, die für wirkungsvolle Hilfsmaßnahmen notwendig sind.

Viele Volksgenossen kennen die Samariter-Arbeit unseres Roten Kreuzes, aber noch viele stehen abseits, die den eigentlichen Sinn dieser Organisation nicht recht verstanden haben. Im heutigen Staate des Tatsozialismus hat das Rote Kreuz mehr denn je Daseinsberechtigung, weshalb auch der Rotkreuztag von der Regierung in jeder Weise unterstützt werden wird.

Am 10. Juni wird ein einheitliches Rotkreuz-Abzeichen verkauft, das der Thüringer Glas-Industrie für einen ganzen Monat Arbeit und Brot gibt.

Somit erfüllt diese Veranstaltung auch den Zweck der Arbeitsbeschaffung, wenn auch nur für eine kurze Zeit. Die Führerschaft wird sich am 10. Juni voll und ganz in den Dienst der Sache stellen und die einzelnen örtlichen Organisationen haben die Aufgabe nach dem Leitsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" dem deutschen Volke zu dienen, damit der eigentliche Zweck des Tages voll und ganz erreicht werden kann.

In der gestrigen Sitzung der örtlichen Rotkreuz-Organisation entwickelte sich unter Führung von H. Tiefenthal eine anregende Debatte, um auch hier in Velbert den Rotkreuztag zu einem Erfolg zu führen. Dadurch, daß diese Veranstaltung einheitlich durchgeführt wird, wurde die Programmzusammenstellung schnell erledigt.

Der Tag beginnt mit feierlichem Hissen der Rotkreuzfahne mit den beiden Reichsflaggen auf dem Rathausplatz. Ueber eine evtl. besondere Ausschmückung des Festplatzes sollen noch Verhandlungen gepflogen werden. Nach der Hissung sammeln sich die Teilnehmer, Kriegsopfer, Kyffhäuserbund sowie alle anderen nationalen Verbände zu einem Abmarsch zum Ehrenmal, wo eine ganz kurze Feier stattfinden soll. Die eigentliche Sammeltätigkeit erstreckt sich über die Zeit von 11 bis 13 Uhr. Ferner wird für diesen Tag eine Rotkreuztag-Illustrierte angefertigt, ein Bilderblatt aus der Rotkreuzarbeit in Form der illustrierten Zeitungen, das von den gesamten Organisationen zugunsten der Rotkreuztag-Spende zu vertreiben ist.

Die erste Sitzung des Velberter Roten Kreuzes zeigte so recht die Einmütigkeit untereinander. Diese wird am Rotkreuztage selbst sicherlich die Früchte bringen, wie sie in Velbert erwartet werden. H. Tiefenthal schloß die Tagung bereits zu früher Stunde mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Reichspräsident und Volkskanzler.

Heiligenhaus

Günstige Entwicklung der Sparkasse

h. Die Ausstellung „Heimische Wertarbeit" ist nun geschlossen. Mancher Besucher wird über die Leistungen der Industrie und des Handwerks erstaunt gewesen sein. Die Stände der einzelnen Firmen und des Handwerks haben wir an dieser Stelle eingehend besprochen, möchten aber heute noch auf den Stand unserer Sparkasse zurückkommen.

Durch die Pfennigsäulen „Achte den Pfennig" wurde man auf den Stand dieses Instituts aufmerksam. Neben Heimsparbüchsen und schönen Sparuhren zeigte die große graphische Darstellung über die Entwickelung der Spareinlagen so recht den Aufstieg der Kasse ohne jeden Rückschlag. Selbst in der Zeit der Zahlungskrise hatte sie noch einen kleinen Zugang. Dadurch konnte sie auch, besonders im vergangenen Jahre, unserer Wirtschaft und der Arbeitsbeschaffung so große Hilfe leisten und alle Neu- und Umbauten finanzieren. Eine „Werbearbeit" auf die die Heiligenhauser stolz sein können.

Caritassammlung ergab 1370 Rm.

h. Der Caritas-Volkstag hat mit der Straßen- und Haussammlung in Heiligenhaus ein gutes Ergebnis gezeitigt, womit sich sowohl die Spender als auch die Sammlerinnen und Sammler Anerkennung und Dank verdient haben. Die Sammlung hat, wie jetzt feststeht, die schöne Summe von 1370 Mark ergeben. Prozentual gerechnet gehört dies mit zu den besten Sammelergebnissen der Erzdiözese.

Nächste Woche Eröffnung der Badeanstalt

h. Die Heiligenhauser Badeanstalt, die in den letzten Wochen eine umfassende Instandsetzung erfuhr, wird wahrscheinlich im Laufe der kommenden Woche eröffnet. Die noch zu erledigenden Arbeiten sollen mit allem Nachdruck betrieben werden.

Geburtstagskalender.

h. 86 Jahre alt wird morgen unsere Mitbürgerin Wwe. Anton Esser, Wilhelmine geb. Karrenberg, Kirchplatz 3. Die Hochbetagte, die noch sehr rüstig ist, besorgt noch täglich ihre Einkäufe.

Heiligenhauser Ausstellung geschlossen

Großer Erfolg des Gemeinschaftsgeistes / Tausende besuchten die Ausstellung / 1000 Mark Ueberschuß wurden erzielt

h. Gestern hat die Heiligenhauser Ausstellung „Heimische Wertarbeit", die seit dem 1. Mai geöffnet war und den Besuch vieler tausend Volksgenossen zu verzeichnen hatte, ihre Pforten geschlossen. Aus diesem Anlaß fand in der „Krone" eine schlichte Feier statt, zu der die Ortsgruppenleitung der Deutschen Arbeitsfront als Träger der Ausstellung eingeladen hatte. Vor einem kleinen Kreis von Arbeitgebern und Arbeitnehmern und sonstigen Interessenten wollte die Ausstellungsleitung Rechenschaft ablegen über die von ihr durchgeführte Aufgabe, die sie glänzend gelöst hat. Und die Hauptsache:

für die einzurichtende Lehrwerkstätte ist der ansehnliche Grundfond von 1000.— Mk. geschaffen worden.

Mit diesem Geld soll nun weiter geschafft und gewuchert werden; gewuchert werden aber nur für den Deutschen Volksgenossen, den Arbeiter der Stirn und der Faust, damit er in dieser Stätte der freiwilligen Arbeit seine Kenntnisse erweitern kann zu seinem und des Arbeitgebers Nutzen und damit zum Nutzen für unser gesamtes Vaterland.

Der kleine Kreis der geladenen Gäste wurde durch den Ortsgruppen-Betriebszellenwart Fritz Hilger begrüßt. Allen, die mitgeholfen haben, an dem Aufbau und der Verschönerung der Ausstellung, übermittelte er im Namen der Deutschen Arbeitsfront herzlichen Dank und Anerkennung für die geleisteten Arbeiten. Die Ausstellung, die immer sehr gut besucht gewesen sei, habe überall großen Anklang gefunden.

Das, was man durch die Ausstellung habe erreichen wollen, sei voll erreicht worden. Besonders sei der Gemeinschaftsgeist, der schon seit Jahren in Heiligenhaus feste Wurzeln geschlagen habe, weiter gefestigt worden.

Jeder Besucher habe sich von der Qualitätsarbeit der Heiligenhauser Arbeiterschaft überzeugen können und das sei Wert genug, um den kleinen Industrieort noch mehr als bisher in aller Welt bekannt zu machen. Hilger gab zum Schluß dem Wunsche Ausdruck, daß alles, was den Heiligenhauser Arbeiter mit dem Arbeitgeber verbinde, weitergetragen, Streitfälle aber nicht über die Fabrikgrenzen hinauskommen möchten.

Pg. Eierdanz machte dann einige Ausführungen über die finanzielle Seite der Ausstellung. Mit einem gewissen Mißbehagen habe man seiner Zeit die Ausstellung beschlossen, denn es sei immerhin ein Wagnis gewesen, weil man nicht gewußt habe, ob auch die Unkosten dabei gedeckt würden. Vorher sei mit einem Unkostenaufwand von rund 600.— Mk. gerechnet worden, der jedoch durch die geschmackvollere und größere Einrichtung der Ausstellung um ungefähr 400.— Mk. überzogen worden sei. Ohne die Stromkosten für Beleuchtung und Kraft müsse mit 1000.— Mk. Gesamtunkosten gerechnet werden.

An Einnahmen seien einschließlich der Standgelder 2000.— Mk. zu verzeichnen, die sich verteilen auf 1000.— Mk. Eintrittsgelder, 400.— Mk. für Dauerkarten und 600.— Mk. Standgeldern. Als Reinüberschuß könne mit einem Betrag von 1000.— Mk. gerechnet werden, der nunmehr zur Einrichtung einer Lehrwerkstätte zur Verfügung stehe.

Der Besuch der Ausstellung sei ein guter gewesen. Die Schlußzahl liege zwar nicht fest, doch müsse berücksichtigt werden, daß die 1000.— Mk. Eintrittsgelder durch 5, 10 und 20 Pfg.-Beträge aufgebracht worden seien. Auch die Schulkinder, die in Scharen zur Ausstellung gekommen seien, hätten 10 Pfg. Eintritt bezahlt. Diese Beträge seien jedoch der Bäckerinnung zugeflossen, die jedem Kind, ganz gleich, ob es bezahlt habe oder nicht, einen Berliner Ballen geliefert habe.

Bürgermeister Rasche entwarf in längeren Ausführungen nochmals ein Bild von den vielen Arbeiten, die notwendig waren, um alles das herzustellen, was 16 Tage lang für jeden Volksgenossen zu besichtigen war. Erst vor sieben Wochen sei der Gedanke der Ausstellung geboren worden. Hand in Hand habe der Arbeitgeber mit dem Arbeitnehmer gearbeitet.

Die Ausstellung habe segensreich gewirkt, sie habe den Namen der Heiligenhauser Qualitätsarbeit weiter getragen. Sie habe weiter gezeigt, daß in Heiligenhaus ein guter Arbeiterstamm existiert, und daß die Zusammenarbeit mit dem Arbeitgeber vorbildlich ist.

Der Bürgermeister übermittelte dann nochmals allen Beteiligten, die am Aufbau und der Ausgestaltung der Ausstellung beteiligt waren, Dank und Anerkennung für die geleisteten Arbeiten. Persönlich richtete er diese Dankesworte an Bauinspektor Baronetzki, der die Pläne gestaltete und an die Geschäftsführer Eierdanz und Fuhs. Auch das Handwerk vergaß Bürgermeister Rasche nicht, denn auch dieses habe gezeigt, daß es in seinen Reihen vorzügliche Qualitätsarbeiter besitzt.

Für die aus dem Ertrag der Ausstellung einzurichtende Lehrwerkstätte würden keine besoldeten Lehrpersonen angestellt werden, sondern Qualitätsarbeiter der Industrie würden die Anleitungen geben und mitwirken, daß der gezeigte Gemeinschaftsgeist weiter gefestigt und gestärkt werde.

Auch der Arbeitsausschuß der Ausstellung werde sich jetzt nicht sang- und klanglos zurückziehen, er werde ebenso mitarbeiten an der Vervollkommnung der Lehrwerkstätte, nicht zum eigenen Vorteil, sondern zum Wohle des Ganzen und damit des deutschen Vaterlandes. Das Samenkorn, das einmal gelegt sei, solle weiter gehegt und gepflegt werden, damit dann später auch die Früchte der Arbeit geerntet werden könnten. Zum Schluß seiner Ausführungen, die mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer endeten, richtete der Bürgermeister an die Aussteller die Bitte, zu überlegen, welche Gegenstände dem einzurichtenden Heimatmuseum überlassen würden.

Im Anschluß an den kurzen feierlichen Schlußakt fand noch mal ein kurzer Rundgang durch die Ausstellung statt, die, das sei noch besonders erwähnt, durch die Gärtnerinnung geschmackvoll mit Blumen geschmückt war. Der Ortsgruppenwart der Deutschen Arbeitsfront erklärte daraufhin die Ausstellung für geschlossen.

Neviges

Generalversammlung des FC Schwarz-Weiß

ns. Die im Vereinslokal L. Rink abgehaltene Generalversammlung des Gruppenmeisters der 2. Kreisklasse wurde vom Vereinsführer Paul Hermannspann eröffnet. Die guten Leistungen der Spieler in der vergangenen Spielsaison hervorhebend, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß sich auch in Zukunft jeder anstrenge, damit sich das Ansehen des Klubs, der, ohne ein einziges Spiel verloren zu haben, Gruppenmeister geworden sei, noch steigere. Nach Verlesung des Kassenberichtes, der ein günstiges Ergebnis zeigte, gab der Geschäftsführer H. Espey einen Bericht über die Vereinstätigkeit im verflossenen Jahre. Der bisherige Vereinsführer wurde wiedergewählt. Zu seinem Stellvertreter wurde Ernst Obenlünenschloß einstimmig gewählt. Zum Trainer des Klubs wurde der Mittelstürmer des Sportvereins Germania Elberfeld, der auch früher schon einmal die 1. Mannschaft trainiert hat, verpflichtet. Alb. Kirchner wird schon in dieser Woche mit dem Mannschaftstraining beginnen. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde beschlossen, am 30. Juni, gleichzeitig mit dem 3. Stiftungsfest, die Aufstiegsfeier zu begehen.

Silbernes Dienstjubiläum.

ns. Auf eine 25jährige Tätigkeit bei den Bergischen Kleinbahnen konnte gestern der Kontrolleur Wilhelm Eck, von der Grenze zurückblicken. Aus diesem Anlaß übermittelte eine Abordnung des Straßenbahner-Vereins unter Führung des Vereinsführers Fritz Wattenberg dem Jubilar herzliche Glückwünsche, wobei ihm ein Jubiläumsgeschenk überreicht wurde. Die Straßenbahnerkapelle Wuppertal erfreute den Jubilar mit einem Ständchen.

ns. Unsere Mitbürgerin Wwe. Julius Beuteführ, Emma geb. Schlechtendahl, Siebeneickerstr. 25 vollendet morgen das 77. Lebensjahr.

ns. **In der Städtischen Turnhalle** gastiert heute abend der „Braune Schalk" mit einer Aufführung, die von allen Volksgenossen besucht werden sollte. Der Einlaß ist auf 19,30 Uhr und der Beginn auf 20 Uhr festgesetzt worden.

Tönisheide

Ein Freudentag für unsere Mütter

t. Dienstag nachmittag fand im Saale Sandkühler eine in allen Teilen sehr schön verlaufene Mütterehrung statt, die von der NS-Frauenschaft, Zelle Tönisheide mit dem Evgl. Frauenverein und dem Kath. Mütterverein veranstaltet wurde. Einschließlich der geladenen alten Mütterchen und der Mütter der Gefallenen des Weltkrieges waren etwa 160 Teilnehmer erschienen. In anerkennenswerter Weise waren Autos bereit gestellt worden, um die Gehbehinderten zum Festlokal zu fahren.

Die Feier wurde mit einer kurzen Begrüßungsansprache der Zellenleiterin Frau Markmann eröffnet. Bei dampfendem Kaffee und leckerem Kuchen, der unentgeltlich bereit gestellt worden war, kam bald eine frohe Stimmung auf, die durch Vorträge aller Art noch erhöht wurde. Pastor Hövelmann, der auch erschienen war, richtete zu Herzen gehende Worte an die Versammelten. Von einem Schulkinderchor wurden Lieder gesungen und Reigen vorgeführt. Frl. Schmitz erfreute mit einigen Lieder-Vorträgen und Frau Kaltenpoth brachte Gedichte von Schmachtenberg wirksam zu Gehör. Die Theatergruppe aus Neviges führte mit großen Erfolg den Einakter: „Kathrin wählt Nazi" auf. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Vorführung der von Hauptlehrer Willich und seiner Frau zusammengestellten lebenden Bilder, die einen Ausschnitt aus dem Leben und Schaffen der deutschen Mutter gaben. Die Vorführung wurde durch Einführungsworte von Fräulein Judick und Gedichte von Frau Kaufhsen umrahmt.

Befriedigt und neu gestärkt verließen die Festteilnehmer die gastliche Stätte.

Im Silberkranz.

t. Das 25jährige Ehejubiläum begehen morgen unsere Mitbürger Anton Siepenkothen und Frau, Margarete geb. Kalscheuer, Blumenstr. 24.

t. **Eine Versammlung der Zelle 6** findet am Samstag um 20 Uhr im Lokale Peibst statt. Alle Parteigenossen haben zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Wülfrath

Morgen Massenkundgebung der NSDAP.

fl. Morgen um 20,15 Uhr findet auf dem Platz hinter der Stadthalle eine Massenversammlung der NSDAP statt. Bei dieser Kundgebung, an der sämtliche Gliederungen der Bewegung, die Betriebe und Vereine geschlossen teilnehmen, wird Pg. Nemfang-Düsseldorf sprechen.

fl. **Die letzte Monatsversammlung des Kriegervereins** am Sonntag im Vereinsheim „Stadthalle" war gut besucht. Der Vereinsführer Satzer gedachte zunächst der im Kampf um das neue Reich gefallenen jungen Kämpfer und der auf so tragische Weise zu Tode gekommenen Bergknappen. Die Anwesenden ehrten deren Andenken durch Erheben von den Plätzen und mit dem deutschen Gruße. Anschließend gab der Vereinsführer die letzten Anordnungen des Bundes bekannt und berichtete über die SA-R 2. Es sei die höchste Zeit, es müsse verlangt und durchgesetzt werden, das jeder Kamerad an den Versammlungen teilnimmt, um ein Bild über die SA-R 2 zu erhalten. Der Artikel in Nr. 15 der Bundeszeitung „Kyffhäuser" über Frontkämpferbund wurde ebenfalls bekannt gegeben. An dem Reichskriegertag in Kassel nimmt der Verein teil. Ebenso erwartet der Vereinsführer, daß der Verein zum Kreiskrieger-Verbandsfest am 22. Juli in Haan vollzählig antritt. An dem Kleinkoliberschießen müssen sich 50 Proz. der Mitglieder beteiligen. Im gemütlichen Teil wurden noch einige frische Soldatenlieder gesungen.

fl. **Gefunden** wurde eine Geldbörse mit Inhalt. Der Eigentümer kann seine Ansprüche auf dem Rathaus, Zimmer 8, geltend machen.

Briefkasten

Ameisenplage. Frage: Wie kann man Ameisen aus einem Schrank entfernen?

Antwort: Bereiten Sie eine starke Honig-Sirup- oder Zuckerlösung, sättigen damit einen großporigen Schwamm oder ein altes Gewebe und legen es aus. Bald werden die Tiere den Köder bevölkern, der dann in heißes Wasser geworfen und gereinigt wird. Der Zusatz von Borax oder frischer Backhefe zur erkalteten Lösung ist ratsam, weil dann auch die Tiere eingehen, die nach der Sättigung ihre Schlupfwinkel wieder aufgesucht haben. Schließlich werden in der Nähe der Brutstätten einige Tropfen Anisöl verstrichen, dessen Geruch den Ameisen verhaßt ist und sie zur Abwanderung zwingt.

*

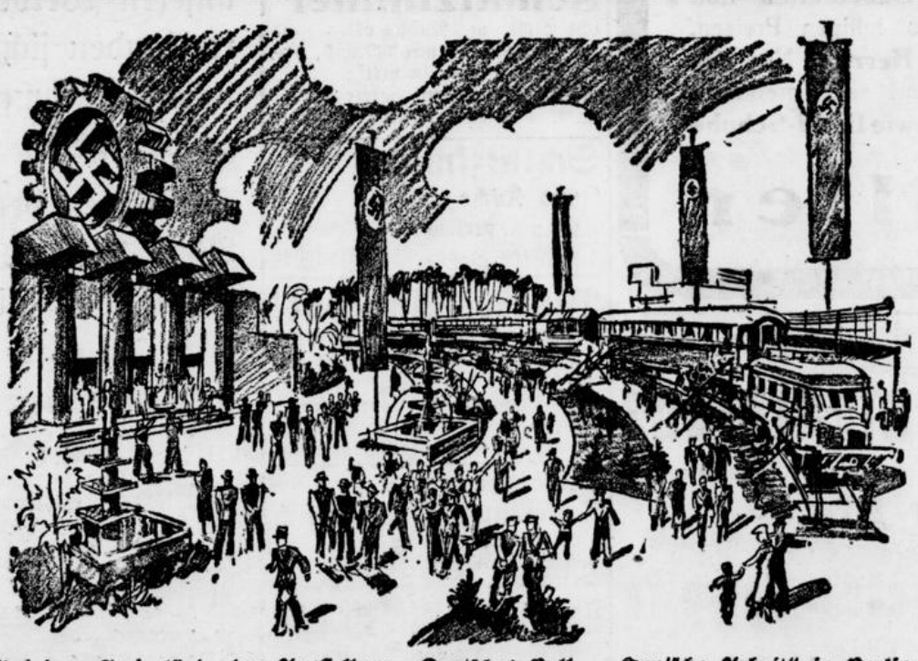
A. K. Frage: Wie entfernt man Schnecken aus dem Keller?

Antwort: Kellerschnecken werden durch ätzende Mittel vertrieben, die man auf dem Fußboden ausstreut, z. B. Chilesalpeter, Eisenvitriol, Viehsalz oder am besten Aetzkalk. Diese Mittel veranlassen die Schnecken, wenn sie darüber kriechen, zu dauernder Schleimabsonderung, und daran gehen sie allmählich zu grunde. Außerdem hilft öfteres Lüften und Trockenhalten des Kellers.

*

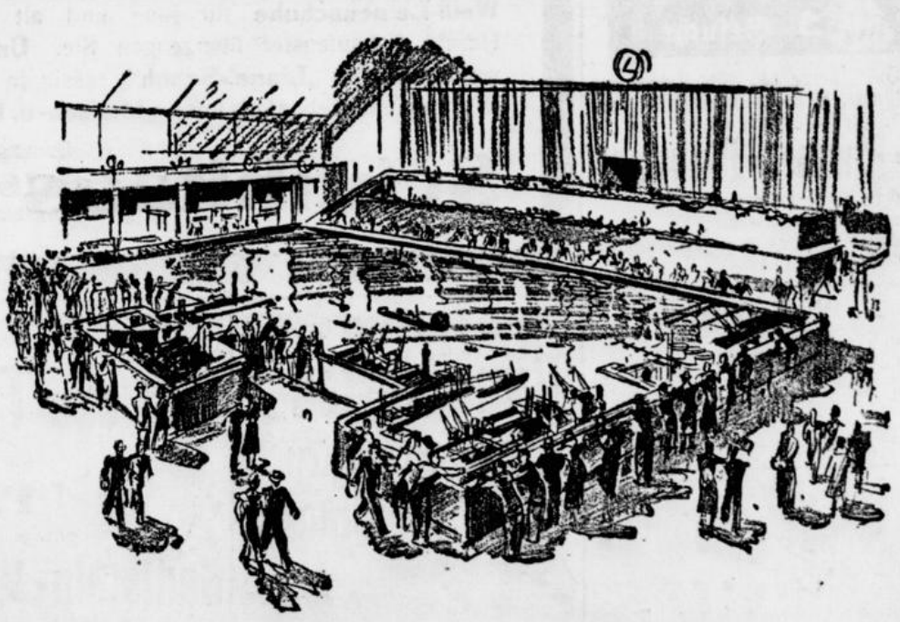
Ausweis über Verdienstorden. Frage: Ich stand im Kriege beim Inf. Reg. 256, Ersatzbataillon in Detmold und erhielt hier einen lippischen Verdienstorden. Nun habe ich den Ausweis über diesen Orden verloren, darf also den Orden auch nicht tragen. Wohin muß ich mich wenden, um einen neuen Ausweis zu erhalten?

Antwort: Sie wenden sich zweckmäßig an das Zentralnachweisamt in Berlin-Spandau, Schmidt-Knobelsdorffstraße 31, unter Angabe des letzten Truppenteils, bei dem Sie gestanden haben. Sie erhalten von dort auch eine Bescheinigung über eine Ordensverleihung.



Auf dem Freigelände der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit" in Berlin

sind neben 25 der modernsten Eisenbahnwaggons die Sonderschauen der Deutschen Arbeitsfront, der Reichsrundfunkkammer, der Bauindustrie, der Privatversicherung und vielen Reichsorganisationen zu finden.



Die deutsche Schiffahrt

stellt auf der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit" in einem großen Wasserbecken etwa 60 Modelle aller deutschen Schiffsklassen aus, die sämtlich im Maßstab 1:150 gearbeitet wurden. An den Seiten sind Hafen- und Werftanlagen der deutschen Seestädte zu finden.

Vertreter

Packkorb-Vertretung,

welche nachweislich beste eingeführte Beziehungen zur Kleineisenindustrie des Stadt- u. Landkreises Mettmann u. Essen, besonders z. Velberter Industriebezirk unterhält, wird v. alter leistungsfähiger Firma dieser Branche, bei höchster Provision gesucht. Herren, welche regelmäßig Kunden mit Auto besuchen, bevorzugt.

Angebote erbeten unter Nr. 338 an die Geschäftsstellen.

Stellen-Angebote

Gewandter Junge

von 14—15 Jahren für Fabrikbetrieb gesucht.

Näheres in den Geschäftsstellen

Lehrmädchen

für Kontor sof. gesucht. Schriftl. Bewerbungen unter Nr. 340 an die Geschäftsstelle Velbert.

Nach Mülheim-Ruhr selbständ. ehrliches evang.

Mädchen

zur Führung meines kl. Geschäftshaushaltes zum 1. Juni gesucht.

Frau Hans Greiner,
Mülheim-Ruhr, Löhberg 76.

Sauberes

Halbtagsmädchen

in Heiligenhaus gesucht.

Näheres in den Geschäftsstellen

Zu vermieten — Vermietungen

4 Zimmer

1. Etage, Altbau, Nordstadt in Velbert zu vermieten

Näheres in den Geschäftsstellen

Schöner Raum

Parterre mit Elektr., Gas, Wasser, früher Schreinerei, letzthin Messinglager, preiswert zu verkaufen.

Röthen, Schwanenstr. 5, Tel. 2740

Möblierte Zimmer

Einfach möbl. Zimmer

an Herrn oder Dame billig zu vermieten.

Hefelerstraße 84

Wohnungs-Gesuche

In Tiefheide od. näh. Umgebung (evtl. Velbert Oberstadt) per 1. oder 15. Juli eine

3-Zimmer-Wohnung

mit Badezimmer gesucht.

Angebote erbeten an:
Emil Winterberg, Tönisheide
Heiderstraße 12.

2 — 3-Zimmer-Wohnung

von Brautpaar z. 1. Juli gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter Nr. 339 an die Geschäftsstellen.

Schöne

2-Zimmer-Wohnung

für sofort gesucht.

F. Dresbach,
Velbert, Wülfratherstr. 13

2- b. 3-Zimmerwohnung

für sofort gesucht.

Näheres in den Geschäftsstellen

Vor Pfingsten kaufe Dir in Ruhe
Bei Schwardmann ein Paar neue Schuhe
denn hier bietet sich Jedem eine
Auslese feinster Schuhwaren
bei niedrigsten Preisen und doch
bester Beschaffenheit
für Damen, Herren und Kinder
in allen Ausführungen.

Schuhhaus Heinr. Schwardmann Nachf.
VELBERT, Flurstrasse 84

Marke: ADA-ADA beliebt wie immer, stets in großer Auswahl vorrätig.

(Grüne Rabattmarken)

Pfingst-Angebot!

Holl. Käse 40%	¼ Pfd. 19 Pfg.	Plockwurst	¼ Pfd. 32 Pfg.
Edamer Käse 40%	¼ Pfd. 19 Pfg.	Cervelatwurst	¼ Pfd. 33 Pfg.
Allg. Schweiz. Käse	¼ Pfd. 19 Pfg.	Würstchen in Ds.	3 Paar 60 Pfg.
Camembert-Emmenthaler, Bergsteiger, Allerlei-Käse billigst		Oelsardinen	Dose 30, 18 Pfg.
		Krüppelgurken	Pfd. 22 Pfg.
		Sülze	¼ Pfd. 45 Pfg.
Gek. Schinken	¼ Pfd. 27 Pfg.	Feine deutsche Molkereibutter	Pfd. 1,38 Pfg.

Erfrischungsgetränke

Himbeersyrup, lose	Pfd. 55 Pfg.
ds. in Flaschen	75, 55, 45 Pfg.
Zitronenmost, lose	¼ Ltr. 29 Pfg.
Zitronenmost i. Flaschen	65, 50 Pfg.
Orangeade in Flaschen	50 Pfg.

Für die Pfingstbowle

Apfelwein in Flaschen	48 Pfg.
Moselwein i. Fl. 1,00	80 Pfg. o. Gl.

Erdbeeren in Ds.	95, 56 Pfg
Aprikosen	1/1 Dos. 1,00
Pfirsiche	1/1 Dos. 1,00

Konserven

Gemüse-Erbsen	1/1 Ds. 50 Pfg.
junge Erbsen	1/1 Ds. 60 Pfg.
jge. Erbsen mittelf.	1/1 Ds. 70 Pfg.
Brechbohnen	1/1 Ds. 50, 46 Pfg.
Schnittbohnen	1/1 Ds. 42 Pfg.
Gemischtes Gemüse	Ds. 75 60 Pfg.
jge. große Bohnen	1/1 Ds. 65 Pfg.
Brechspargel	1/1 Ds. v. 1,00 an
Stangenspargel	1/1 Ds. v. 1.25 an
Apfelmus	1/1 Ds. 50 Pfg.
Pflaumen	1/1 Ds. 50 Pfg.

Für den Pfingstausflug: Apfelsinen, Apfel, Bananen, Schokolade, Pralinen, Erfrischungsbonbons usw. i. groß. Auswahl

3% Rabatt **Hill** **Velbert**



Ihre Pfingstschuhe

finden Sie bei uns in bekannter **Qualität, Auswahl und Billigkeit!**

Kommen Sie zu uns, Sie werden erstaunt sein, über die große Auswahl unserer **Opanken, Lidoletten, Olympiaopanken, Sandaletten und Weiß-Leinenschuhe** für jung und alt zu besonders billigen Preisen. Unsere Schaufenster überzeugen Sie. **Und für den Herrn:** Nur den weltberühmten **„Lingel-Schuh"**, rassig in der Form und sehr preiswert. Wir empfehlen ebenfalls unsere **Marsch- u. HJ-Stiefel sowie BDM-Schuhe**

Schuhhaus Voller

Pfingstkarten
schöne Neuheiten
Karl Flothmann
Velbert

Kleine Anzeigen
haben in der
Heimatzeitung
grosse Wirkung!

Amtliche Taschenfahrpläne
für das Niederrhein.-Westfäl. Industriegebiet
Preis 50 Pfg.
sowie
Hadtstein Westentaschen-Fahrplan
Preis 50 Pfg.
Gültig ab 15. Mai 1934 — Soeben eingetroffen
Karl Flothmann Velbert, Friedrichstr. 114

SALA

Das führende Tonfilm-Theater am Platze!
Telefon 2101

Unser groß. Festprogramm!
Das Ereignis für Velbert ist da!
Lucie Englisch,
die berühmte deutsche Schauspielerin in einer Bomben-Paraderolle in



Lucie lacht, Lucie weint. — Sie kommen aus dem Lachen nicht heraus.

Weitere Darsteller:
Jakob Tiedtke – Walter Steinbeck – Margarete Kupfer – Hilde Hildebrand

Uraufführung für Westdeutschland!

Jarmila Beránková
Vásá Jalovec
in dem packenden Meisterwerk



Der Film, der das Prädikat **„künstlerisch wertvoll"** und mit dem Staatspreis 1933 der C. S. R. ausgezeichnet wurde.

Allerneueste Bavaria-Tonwoche

Zu verkaufen

Schlafzimmer
echt Eiche, m. Nußb. alles rund geb., kompl. für nur 330 Mk., dir. ab Lager, daher so billig.
Krumenbahl, Velbert, Hefelerstr. 5 part. — Möbelverkauf

Schlafzimmer
und Küche
fast neu, preiswert zu verkaufen.
Näheres in den Geschäftsstellen

Billiges Angebot!
Im Preis heruntergesetzte Küche u. Eichen Schlafzimmer (Qualitätsware) hat abzugeben
El. Langenbach, Möbellager, Velbert Oststraße 7. Verkauf auch gegen Ehestandsdarlehen.

Dauerbrenner, Trumeauspiegel, Teppich
2×3 mtr., zu verkaufen,
Hohenzollernstraße 34 I.

Schreibtisch mit Aufsatz
(Eiche) 1 Teppich 2×3 mtr. billig zu verkaufen.
Neviges, Schulstraße 5 I.

Leser wirb für Deine Zeitung

Wir bitten, bei Einkäufen bei unseren Werbetreibenden sich auf unsere Zeitung zu beziehen.

Sie zeigen den Werbetreibenden damit, daß Sie seine Anzeige gelesen haben und Sie werden dadurch noch mehr auf die günstigen Angebote der heimischen Geschäftswelt aufmerksam gemacht werden

Alle Lebensmittel

billigst in der bekannten guten Qualität
Besonders preiswert: **Ia Qualität Plockwurst Pfd. nur 1.20. Marken-Konserven Kilo-Dose von 49 Pfg an**

Central-Drogerie

Tel. 2042 **O. Krieter** Friedrichstr. 147

Vergessen Sie zu Pfingsten nicht, einen guten Tropfen aus meiner Spirituosen-Abtlg

---

Jos. Berghoff

bringt auch zu Pfingsten in

Oberhemden

u. Krawatten

wieder das schönste zu billigen Preisen

Die richtige Einkaufsquelle für moderne preiswerte Beleuchtungskörper

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung

Elektro-Ing. Max Wülfing
Velbert, Friedrichstr. 193
(Neue große Sendungen eingetroffen)

Leser, wirb für Deine Zeitung!

Wollen Sie zum Pfingstfest eine wirklich

gute Butter

so decken Sie Ihren Bedarf bei

Eugen Klomberg
Tönisheide
Telefon Neviges 382

Allerfeinste Süßrahm-Markenbutter Pfd nur Mk. 1,45
Ia Plockwurst Pfd. nur 1.25
Ia Bauernwurst Pfd. n. 1.30
Allerfeinster Nußschinken Pfd. nur Mk 1.30
Ia Holländer Käse vollfett 40% Pfd. nur 0.80
auch alle anderen Lebensmittel äußerst billig.
Wochenmarkt Velbert, Neviges, Langenberg.

Haarausfall?

Kopfschuppen, zu dünnes Haar? Dann stets

Arya-Lava
Brennessel-Haarwasser

Naturreiner Auszug aus der Brennessel-Pflanze. Warum gerade dies? Weil es tatsächlich viele Haarwuchserfolge erzielte. Fl. 1.75 und 2.95 RM im Reformhaus Jungborn, Velbert, Ecke Adolf Hitler- und Friedrichstraße

---

Sommersprossen

werden, wenn alles versagte, durch Venus Stärke B beseitigt. Preis RM 1.60, 2.75
Gegen Pickel, Mitesser Stärke A
Ärztlich empfohlen. Lassen Sie nicht länger so häßlich herum.

Drogerie Becker, Kirchstr. 7

Pfingstkarten

vorrätig.

L. Syring, Neviges

Krawatten, Oberhemden, Sporthemden

in größter Auswahl in den neuesten Mustern und in jeder Preislage,
sowie sämtliche anderen Artikel für den Herrn

Aug. Winkelstroeter
Velbert, Friedrichstraße 170
Spezialhaus moderner Herrenwäsche

Pfingsten ist da!

Decken Sie Ihren Bedarf an

Strümpfen und Handschuhen
Damenwäsche
Oberhemden und Sporthemden
Krawatten und Socken

rechtzeitig bei

Otto Liebes - Velbert

Ausgabe grüner Rabattmarken
— Durchgehend geöffnet —

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen

am 9. Juni 1934, vormittags 9.15 Uhr

an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, versteigert werden die im Grundbuche von Velbert Band 48, Blatt 1964 (eingetragener Eigentümer am 15. Januar 1934, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Otto Kretzschmar Buchdruckereibesitzer, Eheleute, u. Julie geb. Riegels in Heiligenhaus, in übergeleiteter Fahrnisgemeinschaft des rheinischen Rechts)
eingetragenen Grundstücke

Gemarkung Velbert, Flur 37, Parzelle 207/138 beb. Hofraum, Friedrichstr. 208, 5,52 ar groß 2535.— RM Nutzungswert, Grundmutterrolle Art. 2009. Gebäudesteuerrolle 140.

Velbert, den 10. April 1934
Das Amtsgericht.

Zum Pfingstfest:

Otto Mess Lebensmittel

Plockwurst schnittfest	¼ Pfd.	25 ₰
Cervelatwurst	¼ Pfd.	32 ₰
Schinkenspeck	¼ Pfd.	32 ₰
Bierwurst	¼ Pfd	22 ₰

Gekochter Saft-Schinken ½ Pfd. 55 ₰

Edamer Kugel-Käse 20%	¼ Pfd.	15 ₰
Holländer Käse 40%	¼ Pfd.	20 ₰
Tilsiter Käse 45%	¼ Pfd.	22 ₰
Schweizer Käse 45%	¼ Pfd.	25 ₰

O. Mess Fest-Kaffee ¼ Pfd. 63 ₰

Ia Auszugmehl	2 Pfd.	40 ₰
Sultaninen prima	1 Pfd.	40 ₰
Süße Mandeln	¼ Pfd.	28 ₰
Eier schwere Ware	10 Stck.	88 ₰

Obst- und Gemüse-Konserven
in reicher Auswahl

Volks-Keks	¼ Pfd.	15 ₰
Feines Teegebäck	¼ Pfd.	18 ₰
Puddingpulver	½ Pfd.	19 ₰
Himbeersaft	1 Pfd.	54 ₰

3% Rabatt

Otto Mess Velbert
Friedrichstr. 224

Spezialgeschäfte für sämtliche Lebensmittel

Familien-Anzeigen

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs-Anzeigen finden die größte Beachtung in der

Velberter Zeitung
Neviges-Hardenberger Volkszeitung
Neue Heiligenhauser Zeitung

Prima

Futterkartoffeln

vorrätig.

Fr. Mohnhaus,
Velbert, Bahnhof Süd
Telefon 27[illegible]6

Billig! Billig!
Frisch eingetroffen:

Gemüsekochwurst sehr schmackhaft p. Pfd. 47

Cassler Rippespeer mild und zart p. Pfd. 85

Freitag morgen eintreffend:
Große Sendung

Gekochte Vorderschinken (Schultern) zart u. sehr fein im Geschmack ¼ Pf. 24

Deutsche Molkereibutter ohne Salz per Pfund 1.38

Trotz der billigen Preise erhalten Sie noch 3% Rabatt in Krolles Marken

Kaufhaus Krolle

Velbert — Heiligenhaus
Filiale Erde

Zu Pfingsten

ein neues Oberhemd,
eine hübsche Krawatte!

Herren-Oberhemden
weiß und farbig, moderne Streifen, mit Kragen
RM 4.50, 3.50, **2.50**

Herren-Wochenendhemden
in allen modernen Farben, blau, beige, grau
RM 3.25, 3.—, **2.55**

Herren-Poloblusen
in allen Farben, mit kurzem Arm
RM 1.65, 1.45, **1.05**

Herren-Poloblusen
in allen Farben, mit langem Arm
RM 1.80, 1.65, **1.22**

Herren-Selbstbinder
Kunstseide
RM 0.85, 0.65, **0.45**

Herren-Selbstbinder
reine Seide, neue Dessins
RM 1.95, 1.75, **1.45**

F. Krolle

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Nach kurzem schweren Leiden entschlief heute morgen unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Ww. Robert Siepen

Alwine geb. Gahl

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Tönisheide, Velbert, Aprath, Düsseldorf, den 17. Mai 1934.

Die Beerdigung findet Samstag, den 19. Mai nachmittags 4.30 Uhr vom Trauerhause, Velbert, Friedrichstraße 218 am Denkmal aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Anzeige zuging, diene diese als solche.

Es ist besimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten was man hat,
muß sche den.

Gestern nachm. 4 Uhr ging nach schwerem Leiden, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Paul Dörner

im Alter von 39 Jahren heim in die Wohnungen des ewigen Friedens.

Um stille Teilnahme bitten:

Josefine Dörner geb. Schürmann
Paul Dörner
Christel Dörner
Heinz Dörner
Siegfried Dörner
und Anverwandte.

Velbert, Düsseldorf u. Duisburg, den 17. Mai 1934

Die Beerd gung findet Samstag, den 19. Mai, nachm. 4 Uhr vom städtischen Krankenhaus aus statt.

Trauerfeier daselbst eine halbe Stunde vorher.

Nachruf!

Am 16. Mai 1934 entschlief unser Altgehilfe und Kollege

Adam Fischer

Wir betrauern in ihm einen Mitarbeiter, der 30 Jahre lang in ehrlicher und treuer Pflichterfüllung für das Wohl des Geschäftes eingetreten ist. Durch sein freundliches und teilnehmendes Wesen hat er sich die Wertschätzung aller erworben.

Wir werden dem Verstorbenen ein bleibendes Andenken bewahren.

Firma Hermann Ladwig und Gehilfen

Velbert, den 17 Mai 1934



Die fortschreitende Besserung im Wirtschaftsleben verlangt von jedem Geschäftsmann eine intensive Werbung durch

geschmackvolle Drucksachen.

Vergessen Sie dabei nicht die Druckerei

Karl Flothmann

als Lieferant jeglicher Gebrauchs- und Privatdrucksachen aller Art

Fordern Sie Preis-Angebot bei Bedarf!

Dr. phil. Karl Bringmann
Referent im Reichsministerium der Luftfahrt

Milli Bringmann
geb. Heckmann

Vermählte

Berlin-Steglitz, Mai 1934
Schönhauerstr. 4

Im Heimatblatt
findet Deine Verlobungsanzeige
weiteste Verbreitung

Anzeigenschluß für die Pfingstnummer
Samstag mittag 12 Uhr.

Geschenke zur Verlobung und jeder Gelegenheit



Spezialhaus **Evertz** Velbert
Bestecke, Stahlwaren, Waffen

Kennen Sie schon die richtige Quelle,
für Ihre neue Dauerwelle,
Dann gehen Sie auf alle Fälle
zum . . . . . .

Salon-Hasenkämper

Velbert, Friedrichstr. 304 - Telefon 3377

Evangl. Arbeiter-Verein
Velbert

Unser Mitglied

Adam Fischer

ist heimgegangen.

Die Mitglieder versammeln sich am Samstag, den 19. Mai 3 Uhr nachm. a. Gemeindehause.

Der Vereinsführer

Verein ehemal. 16er (Haketauer) Velbert

Unser langjähriges Mitglied

Adam Fischer

ist zur großen Armee abgerufen worden. Wir werden dem treuen Kameraden ein dauerndes Gedenken bewahren.

Zur Teilnahme am letzten Ehrengeleit versammeln sich die Kameraden am Samstag, dem 19. Mai 1934, um 2.45 Uhr im Wiener Hof.

Der Vereinsführer

HILL's! Festkaffee!

Eine gute Tasse Kaffee schmeckt immer!

Besonders zum Fest ist sie sehr begehrt und keiner möchte sie missen! Darum zum Pfingstfest einen guten Kaffee von

HILL

Wir empfehlen Ihnen nachstehend unsere gut eingeführten und geschmacklich hochfeinen Kaffeesorten:

Kaffee 6	**¼ Pfd. 50 Pfg.**
Kaffee 5	**¼ Pfd. 55 Pfg.**
Kaffee 4	**¼ Pfd. 60 Pfg.**
Kaffee 3	**¼ Pfd. 65 Pfg.**
Kaffee 2	**¼ Pfd. 75 Pfg.**

3% Rabatt 3%

Hill

REST

Velbert / Rhl. — Das vornehme **Tonfilmtheater** — Florianstraße

Ab Freitag, bis einschl. Donnerstag, den 24. Mai 1934
bringen wir Ihnen ein ganz großes

Pfingst-Doppelprogramm

Viktor de Kowa, Olly Gebauer, Fritz Schulz, Paul Otto

LIANE HAID



im

Sag' mir wer Du bist?

nach dem Bühnenwerk „Madonna, wo bist Du?"
Eine ganz groß angelegte Tonfilm-Operette.
Endlich ein herzerfrischendes Lustspiel.
Zündende Schlager von Franz Grothe die Ihnen lange im Ohr klingen werden. Witz, Humor, sprühende Einfälle . . . ein Film, der Ihnen viel Freude machen wird und den Sie Ihren Freunden weiterempfehlen werden.

Dazu der zweite Großfilm:



Ein Sensationsfilm ersten Ranges. Voll dramatischer Begebenheiten mit

Tallulah Bankhead und Gary Cooper

Außerdem noch das große Beiprogramm!
Jugendliche haben keinen Zutritt!

Für Pfingsten

Kaiser's Kaffee
in Festbeuteln.



Reklame-Kaffees Pfd. M 2.80, 2.40, 2.–
Konsum-Sorte . . . Pfd. M 1.80
fl. Qualität 3.20

Kaiser's Kakao u. Tee

Kaiser's Schokoladen
in vorzüglicher Qualität



„Alte Kultur" 100 gr Schmelz-, Milch- u. Milchnuß-Schokolade 3 Tfl. M -.75
Pfefferminz-Pralinen . . Pfd. . 1.10
Mokka-Creme-Bohnen . . . -.80
Sommer-Bonbons . . . . . Pfd. M -.80
Citron.- u. Apfelsinen-Schnitte m. Schokol. . . 1.–

Alles zum Backen für's Fest

Weizenauszugmehl, Backpulver, Korinthen, Sultaninen, Zucker, Backessenzen.



3% Rabatt in Marken
(Zucker ausgenommen)

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Zuchthaus für Vorstandsmitglieder einer Sterbekasse

93 Sterbefälle, die nicht existierten. — 31 000 Mark veruntreut.

Essen. Die Große Strafkammer verurteilte den Buchdruckereibesitzer Peter Senft und den Invaliden Röhnen wegen gemeinschaftlicher fortgesetzter Untreue in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung zu einer Zuchthausstrafe von je drei Jahren und einer Geldstrafe von je 100 Mark, sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Die Untersuchungshaft wurde den Angeklagten nicht angerechnet. Die Angeklagten waren Vorstandsmitglieder des Vereins für Sterbehilfe Essen-Nord Es war ihnen zur Last gelegt, in den Jahren 1930 bis 1933 etwa 31 000 Mark an Kassengeldern in der Form unterschlagen zu haben, daß sie fingierte Auszahlungen an Hinterbliebene angeblich gestorbener Personen ausgezahlt hatten. Nach Feststellung des Buchsachverständigen wurden 93 derartige Fälle aufgedeckt.

Der Führer übernimmt Ehrenpatenschaft.

Essen. Der Führer hat bei dem neunten Kind des Bergmanns Heinrich Bredenfeld, wohnhaft Essen-Rellinghausen, die Ehrenpatenschaft übernommen.

Säugling bewahrt Familie vor dem Gastod

Oberhausen. Daß eine ganze Familie durch einen Säugling vom sicheren Tode gerettet wird, dürfte nicht zu den Alltäglichkeiten gehören. Beim Zubettgehen hatte das Oberhaupt einer Familie, um sicher zu sein, daß das Gaslich auch richtig abgesperrt war, im Dunkeln noch einmal an dem an dem Gashahn der Lampe befindlichen Kettchen gezogen, dies aber nun aus Versehen falsch gezogen, so daß das Gas der Lampe entströmte. Ein im Zimmer befindlicher Säugling wollte und wollte nicht zur Ruhe kommen und schrie unaufhörlich, so daß die Mutter schließlich erwachte. Sie nahm sofort einen starken Gasgeruch wahr, öffnete die Fenster und weckte die übrigen Schläfer, die erst jetzt merkten, wie nahe ihnen der Tod war.

Am 26. Mai Wildpferdefang im Merfelderbruch bei Dülmen.

Dülmen. Die Herzog von Croysche Wildbahn im Merfelderbruch bei Dülmen ladet zum 26. Mai zum Wildpferdefang ein. Der Einlaß zur Veranstaltung ist um 12 Uhr. Einlauf der Pferde um 16,30 Uhr. Hierauf folgen Einfangen, Versteigerung und Verlosung der einjährigen Ponyhengste. Der Merfelder Bruch beherbergt die letzten Wildpferde Deutschlands, die ohne jede Wartung aufwachsen und sich vermehren.

Kunstledermaschine flog in die Luft.

Herford. In der hiesigen Kunstlederfabrik explodierte eine rund 18 Meter lange Kunstledermaschine, die aus noch unbekannter Ursache in Brand geraten war. Die Explosion war so stark, daß die Maschine vollständig auseinandergerissen wurde. Eiserne Fensterrahmen und Türen wurden verbogen, rund 300 Scheiben gingen in Trümmer. Personen kamen nicht zu Schaden, da sich im Augenblick der Explosion niemand an der Unfallstelle befand.

An den Pfingsttagen großes Wettfliegen

der besten westdeutschen Segelfliegergruppen auf dem Segelfluggelände Langenberg

Langenberg. Für die Zeit vom 19. bis 22. Mai hat die Fliegerortsgruppe Ruhrtal der Untergruppe 2 Ruhr-Niederrhein im Deutschen Luftsport-Verband ein großes Pfingstfreundschaftsfliegen im Segelfluggelände Langenberg ausgeschrieben, zu dem die

Meldungen der besten Segelfliegergruppen aus Rheinland und Westfalen bereits in großer Zahl eingegangen sind.

Es kann daher besonders an den beiden Pfingstfeiertagen mit einem lebhaften Segelflugbetrieb in Langenberg gerechnet werden, der seine Anziehungskraft auf die flugbegeisterte westdeutsche Bevölkerung nicht verfehlen wird. Eingeladen sind von der Veranstalterin sämtliche Fliegerortsgruppen und Stützpunkte der Fliegeruntergruppe 2 Ruhr-Niederrhein des DLV sowie die Fliegeruntergruppen Köln, Düsseldorf, Bergisch-Land und Dortmund mit ihren zahlreichen Fliegerortsgruppen und Stützpunkten.

Das große Pfingst- und Freundschaftsfliegen in Langenberg bezweckt die Steigerung der kameradschaftlichen Zusammenarbeit der benachbarten Segelfliegerstürme. Darüber hinaus soll es Ansporn zur Erhöhung der Gruppendurchschnittsleistungen im Segelflug sein.

Am Samstag und Dienstag steht das Segelfluggelände Langenberg den eingeladenen Gruppen zu Uebungs- und Prüfungsfliegen zur Verfügung. Das eigentliche Wettfliegen wird an den beiden Pfingsttagen ausgetragen. Die Ausschreibung sieht vor ein Wettfliegen für Führer mit A-Abzeichen und B-Gleitfliegerausweis, ein Zeitfliegen, Zielfliegen für Männer mit C-Ausweis, und zwar sowohl Zeitfliegen wie Zielabwürfe.

Ziellandungen und andere Flugwettbewerbe vervollständigen das reichhaltige Programm, das für die Zuschauer eine Fülle spannender Flüge bringen wird.

Es ist damit zu rechnen, daß durch die Unterstützung der Motorflieger auch Flugzeugschlepps durchgeführt werden. Ein Modell-Wettbewerb für die Jungflieger sowie ein Kleinballon-Wettfliegen werden den Beteiligten, besonders aber den Zuschauern, viel Unterhaltung und Anregendes bieten. Bei dem letzten Kleinballon-Wettbewerb wurde die anhängende Postkarte aus der Nähe von Magdeburg, also aus einer Entfernung von über 200 km zurückgesandt. Je nach den Windverhältnissen ist auch in diesem Jahr der Ausgang des Wettbewerbs völlig offen.

Die Zuschauer werden durch eine große Lautsprecheranlage dauernd von Fachleuten über die sich auf der Erde und in der Luft abspielenden Ereignisse unterrichtet.

Der Stand des Gesamtwettbewerbs ist laufend aus Anschlägen am schwarzen Brett zu ersehen. Durch einen in den letzten Tagen noch verbesserten, eingebauten elektrischen Haspel werden die Segelflugzeuge in kürzester Zeit von der Landestelle zum Startplatz zurückgebracht, so daß keine langweiligen Pausen entstehen.

Welche Aufmerksamkeit die Veranstaltung über den engeren Bezirk hinaus gerade auch in den rheinischen Großstädten findet, geht auch aus der Tatsache hervor, daß der

Reichssender Köln eine Funkreportage auf Schallplatten aufnehmen

wird, die an einem Nachmittag der Pfingstfeiertage gesendet werden soll.

Schutz den Liebespärchen und Erholungssuchenden / Essener Polizeipräsidium säubert Ruhrwälder und Anlagen

Essen. Die Pressestelle des Essener Polizeipräsidiums teilt mit: Wenn der Frühling seinen Einzug gehalten hat und die ersten wärmeren Nächte sich einstellen, setzt in den Abendstunden ein reger Spaziergängerverkehr ein. Das Ziel der Wanderer sind die Park- und Waldanlagen, wo sie sich nach des Tages Last und Mühen ausruhen und erholen wollen. Besonders die Pärchen lenken ihre Schritte hinaus zu den Ruhrwäldern, um sich in der freien Natur ungestört zu unterhalten. Der Aufenthalt auf den lauschigen und verschwiegenen Bänken ist aber nicht immer eine reine Freude für die Erholungssuchenden, denn lichtscheues Gesindel und entartete Burschen machen diese Gegenden unsicher. Die harmlosen Liebespärchen werden von dem herumvagabundierenden Gesindel jeden Alters durch Belauschen, schmutzige Zurufe, schamverletzende und ärgerniserregende Handlungen geängstigt und belästigt. Um dieses ruchlose Treiben möglichst zu unterbinden, sind von der Kriminalpolizei umfangreiche vorbeugende Maßnahmen getroffen worden. Außer den regelmäßigen Streifen der Sitten- und uniformierten Polizei werden in bestimmten Zeitabständen große Razzien durchgeführt, wobei das ganze Gelände des Polizeibezirks Essen abgekämmt wird. Hierbei werden alle in irgendeiner Weise sich verdächtig aufhaltende oder umhertreibende Personen gestellt und unter die Lupe genommen. Besonders wird hierbei auf Exhibitionisten, Erpresser, Spanner, Lauscher, falsche Kriminalbeamte, steckbrieflich gesuchte Personen usw. geachtet. Zur Unterstützung und entsprechenden energischen Durchführung haben sich die SA-, SS-Formationen und Führer der Hitler-Jugend zur Verfügung gestellt, damit die Sicherheit und Ordnung für die Spaziergänger und Liebespärchen gewährleistet wird. Auf Kinder und jugendliche Personen beiderlei Geschlechts, die sich zur Nachtzeit zwecklos umhertreiben, wird bei diesen Aktionen die Kriminalpolizei ihr besonderes Augenmerk richten, wobei die weibliche Kriminalpolizei einen erheblichen Teil dieser Tätigkeit ausführt.

Historische Persönlichkeit gestorben

Der erste deutsche Soldat 1871 in Paris.

Wetzlar. Hier starb kurz vor der Vollendung seines 90. Lebensjahres der Oberzolleinnehmer Eckhard Ital. Mit seinem Namen verbindet sich die Erinnerung an eine der stolzesten Waffentaten des ruhmreichen deutschen Heeres. Nachdem er bereits am Kriege 1866 teilgenommen, bestimmte ihn das Schicksal dazu, 1871 mit als erster deutscher Soldat seinen Fuß in die französische Hauptstadt zu setzen, als die deutschen Truppen nach der langen, zermürbenden Belagerung in Paris einzogen. Eckhard Ital ritt als Stabstrompeter der Kasseler 14. Husaren neben Rittmeister von Colomb unter dem Arc de Triomphe, gewissermaßen an der Spitze der deutschen Armee, in Paris ein.

Das Hilfswerk „Mutter und Kind" arbeitet für die Zukunft des Volkes, darum trage das Sammelabzeichen der NSV!

Brandstiftung zwecks Erbauszahlung.

Koblenz. Vor dem Schwurgericht hatte sich die 35jährige Ehefrau eines Maurers wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Versicherungsbetruges zu verantworten. Das Gericht verhängte eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und erkannte auf 5 Jahre Ehrverlust. Die Angeklagte und ihre Geschwister hatten Häuser geerbt und wohnten in geringer Entfernung voneinander. Um nun die Geschwister auszahlen zu können, hatte die Angeklagte ein Haus in Brand gesetzt. Die Brandentschädigung wollte sie zum Auszahlen benutzen.

In der Sandgrube verschüttet und erstickt.

Bad Kreuznach. Ein im Alter von 44 Jahren stehender Arbeiter war in einer Sandgrube mit Ausgrabungen beschäftigt, als plötzlich eine Sandwand nachgab und den Arbeiter unter sich begrub. Bevor noch Hilfe geleistet war, erstickte der Arbeiter, der Frau und drei unmündige Kinder hinterlassen hat.

Drastische Strafe für eine Miesmacherin.

Mainz. Gegen eine Miesmacherin, die in einem kleinen Landort unweit von Mainz überall verbreitete: „Es wird niemals besser werden", wurde folgende Strafe verhängt: Sie muß sich drei Wochen lang täglich auf der Bürgermeisterei melden und folgenden Ausspruch tun: „Es ist schon besser geworden und wird noch besser werden".

Inserieren bringt Vertrauen, bringt Kunden, hilft's Geschäft aufbauen!

Fred will Geld verdienen!

13 Roman von Peter Heinen

„Weltien war damals anderweitig in Anspruch genommen... ein Freund ist überdies auch nicht das Richtige dafür... der hat seine eigenen Interessen und Wünsche... man brauchte jemanden, der immer um einen ist, der an der Arbeit, überhaupt an allem teilnimmt... mit dem man alles besprechen könnte... das wäre fein, meinen Sie nicht auch, Fräulein Lotte?"

„Ich glaube schon..."

Er fuhr sich durch die dichten Haare. Jetzt war er lange genug um die Sache herumgegangen; jetzt mußte er endlich Farbe bekennen!

„Ich bin ein etwas verschrobener Mensch, wie Sie bemerkt haben werden," sagte er und fühlte sein Herz in wilden Schlägen hämmern. „Auch schön bin ich nicht gerade..."

„Mir gefallen Sie, Herr Holle!"

Er faßte nach Lottes Händen. Ihre Worte hatten seine Scheu im Nichts verwehen lassen.

„Dann ist ja alles gut! Dann kann ich Ihnen sagen, wie lieb ich Sie habe, Lotte! Vom ersten Tage an, an dem ich Sie sah, hatte ich Sie lieb! Und meine Liebe ist immer stärker geworden; ich hätte es nicht mehr ertragen, wenn ich heute nicht hätte sprechen dürfen! Ich habe ja nur noch einen Gedanken: das sind Sie, Lotte!"

Sie fühlte die heiße Liebe, die ihr aus seinen Worten entgegenkam. Für wenige Sekunden schloß sie, von ihrem Glück überwältigt, die Augen. Dann sagte sie beseligt:

„Nun hast du nicht nur eine Hand, sondern meine beiden Hände... und mich dazu..."

Da riß er sie in seine Arme und küßte ihren Mund, der dem seinen entgegenkam.

7.

Fred erhält eine Einladung.

„Hoffentlich sind wir ihn nun endgültig los!" schloß Inge Jacobi, die Direktor Singer von dem neuerlichen Besuch berichtete, den Herbert Jacobi ihr am Tage zuvor abgestattet hatte.

Wie schon das erste Mal, hatte ihr Vetter sich nicht abweisen lassen; wohl oder übel hatte Inge ihn empfangen müssen. Es war eine ganz kurze Unterredung geworden. Ob Inge bereit sei, seinen Wünschen zu entsprechen, hatte Herbert Jacobi gefragt und von Inge eine ablehnende Antwort erhalten.

„Dann also nicht!" hatte Herbert Jacobi mit undurchdringlicher Miene erwidert. „Begraben wir die Sache! Ich werde mich schon anderweitig über Wasser halten! Nichts für ungut wegen meiner Drohungen von neulich, Inge; du mußt sie meiner damaligen Erregung zugute halten!"

Dann war er nach kurzem Abschiedsgruß gegangen...

„Diese unerwartete Nachgiebigkeit gefällt mir nicht!" sagte Singer, als Inge geendet hatte. „Ich kann mir nicht vorstellen, daß Herbert Jacobi den Kampf so schnell aufgeben wird! Er wäre sicher nicht aus Amerika herübergekommen, wenn er sich von dieser Reise nicht viel, sehr viel sogar, versprochen hätte! Und nun dieser lammfrohe Rückzug, dieses geflissentliche Bestreben, seine damaligen Drohungen vergessen zu machen — ich fürchte, ich fürchte, daß wir mit Herbert Jacobi noch nicht fertig sind!"

„Vielleicht haben Sie recht! Wir müssen abwarten!"

„Abwarten und weiterhin auf der Hut sein! Das Detektivinstitut, das wir mit Herberts Ueberwachung beauftragt haben, darf ihn nicht aus den Augen lassen! Auch Ihr Chauffeur Weltien wird nach wie vor gut aufpassen müssen..."

„Wie so Weltien?" unterbrach ihn Inge überrascht.

„Ich habe, was ich Ihnen bisher verschwieg, Weltien entsprechend instruiert, damit er seine Augen wegen Herbert Jacobi offen hält."

„Das wäre nicht nötig gewesen! Ich brauche keinen Beschützer!"

Ihr schroffer Ton setzte Singer in Erstaunen.

„Mein Vorgehen entsprang lediglich meiner Sorge um Sie, Fräulein Jacobi! Wenn Herbert Jacobi, was wir nicht hoffen wollen, etwas gegen Sie unternehmen sollte, wird es kaum hier in der Fabrik geschehen, wo er Sie von zu vielen Männern umgeben weiß, sondern daheim in Ihrer Villa; dort ist Weltien der einzige männliche Schutz, deshalb hielt ich es für meine Pflicht, ihn für alle Fälle zu schärfster Aufmerksamkeit hinsichtlich Herbert Jacobis anzuhalten!"

„Warum haben Sie mir bisher nichts davon gesagt?"

„Weil Sie sich damals, unmittelbar nach dem ersten Besuch Ihres Vetters, ohnehin in begreiflicher Erregung befanden; da zog ich es vor, diese Dinge von Ihnen möglichst fernzuhalten und selbständig zu handeln. Es war und ist mir jedenfalls eine Beruhigung, wenn ich Weltien immer in Ihrer Nähe weiß!"

Da Inge nichts darauf erwiderte, fuhr Singer fort:

„Weltien hatte an jenem Abend, als Herbert das erste Mal bei Ihnen war, gerade mit dem Wagen auf Sie gewartet und Ihren Vetter, der beim Verlassen des Hauses ein sehr aufgeregtes Wesen zeigte, genau betrachtet; er erklärte, daß er ihn jederzeit wiedererkennen würde."

In der Fülle der Arbeit vergaß Inge nachher die Unterredung mit Singer. Erst als sie gegen Abend heimfuhr, fiel sie ihr wieder ein. In seltsamer Gespanntheit betrachtete sie ihren Chauffeur.

Das ist also mein Beschützer! dachte sie, es war etwas überlegener Spott in dem Gedanken, der aber rasch wich und einer sinnenden Freude Platz machte. Notwendig wäre es ja nicht gewesen, daß Singer ihn mit ihrem Schutze beauftragt hatte; aber was schadete es schließlich? Wenn es nötig werden sollte, konnte Weltien ihr immerhin zur Seite stehen....

Inge wurde aus diesen Ueberlegungen, denen sie sich unbewußt hingab, jäh herausgerissen.

Der Wagen hatte langsam eine Straßenkreuzung durchfahren, ein hellblaues Kabriolett, an dessen Steuer ein sehr elegante und hübsche junge Dame saß, war ihnen entgegengekommen; bei Weltiens Anblick fuhr die Dame herum, sie grüßte freundlich herüber... Weltien erwiderte den Gruß... dann traf ein kurzer, forschender Blick der Dame Inge Jacobi...

Eine Verstimmung überfiel Inge. Sie wollte sie von sich abschütteln, es gelang ihr nicht. Immer wieder sah sie das Gesicht der fremden Dame vor sich. Wie herzlich und vertraut war der Blick gewesen, mit dem sie Weltien begrüßt hatte! Kannte sie ihn näher? War sie eine Freundin aus seiner besseren Zeit? Vielleicht stand sie ihm auch heute noch nahe?...

Inge lachte ärgerlich auf.

Das fehlte gerade noch, daß sie sich wegen ihres Chauffeurs und seiner Bekanntschaften Gedanken machte! Warum sollte Weltien keine Freundin haben? Er war ein hübscher Mensch, dem die Mädel nachliefen; er wäre dumm, wenn er seine Chancen nicht ausnützen würde!

Inge glaubte, diesen Zwischenfall abgetan zu haben; aber sie blieb schlecht gelaunt. Ihre Stimmung besserte sich nicht, als kurz nach ihrer Heimkehr Walter Frenzen bei ihr erschien.

„Ich kann leider heute abend nicht kommen", sagte er, als sie einander gegenübersaßen. „Um zehn Uhr muß ich mit den Leuten von Möller und Raabe nach Paris fahren; die Fusionsverhandlungen sind unerwarteterweise schon auf morgen angesetzt worden, sonst hätte ich die Reise bestimmt verschoben!"

Inge empfand kein Bedauern über diese Nachricht; im Gegenteil! Insgeheim war sie froh, daß sie den Abend nun allein mit Lotte Rüdiger und deren Verlobten verbringen konnte; jedenfalls wurde es so gemütlicher!

„Mein Fernbleiben heute abend scheint dich nicht sonderlich zu berühren!" sagte Frenzen pikiert, als Inge weiter keine Notiz von seiner Absage nahm.

(Fortsetzung folgt.)

Kunstrecht für das deutsche Theater

Das neue deutsche Theatergesetz / Eine Einheit zur großen nationalen Erziehung

Berlin, 17. Mai. Das am Dienstag vom Reichskabinett verabschiedete Theatergesetz stellt in der Reihe der kulturpolitischen Großtaten nicht nur einen wichigen Markstein, sondern auch zugleich eine Neuschöpfung gegenüber dem bisherigen Zustand dar. Der Unterschied zwischen öffentlichen und privaten Theatern kommt durch das neue Gesetz in Fortfall. Das bisher geltende Recht hat die privaten Theater lediglich vom Standpunkt des Gewerberechtes, in der Reichsgewerbeordnung (§ 32) behandelt.

Dieser Paragraph ist jetzt mit Ausnahme des Titels 7, der die sozialen Bestimmungen (Arbeitsschutzbestimmungen) enthält, aufgehoben worden, und damit sind die Theaterunternehmungen aus der Gewerbeordnung an sich verschwunden, jedoch gilt das nur für Oper, Operette und Schauspiel, nicht für die in den im § 32 folgenden Bestimmungen erfaßten Kleinkunst- und anderen Bühnen, die von dem neuen Gesetz unberührt bleiben. Es ist also nur das Recht der Bühnen geändert.

Was die öffentlichen Theater anbetraf, so hat es für sie im Recht bislang nie Bestimmungen gegeben. Sie waren entweder staatliche Unternehmungen oder solche der Gemeinden für die die Bestimmungen der Gemeindeordnung Geltung hatten.

Dieser Buntscheckigkeit des Rechtes ist durch das neue Theatergesetz ein Ende gemacht und das vielgestaltige Recht durch ein einheitliches Theaterrecht abgelöst worden, das unter vollkommen neuen Gesichtspunkten steht.

Der Gesetzgeber lehnt es ab, das Theater als einen Erwerb zu behandeln. Er behandelt es vielmehr ohne Unterschied von privaten, Staats- oder Landestheatern als eine Einheit, als eine Aufgabe der großen nationalen Erziehung und Führung.

Für ihn handelt es sich um eine der großen Anstalten des öffentlichen Lebens, von der aus mit ungeheurer Gewalt auf die Seele der Nation eingewirkt wird.

Anstelle des Gewerbe- und Gemeinderechtes ist ein großes einheitliches Theaterrecht, ein Kunstrecht, geschaffen.

Es ist so aufgebaut, daß die deutschen Theater ohne Unterschied zusammengefaßt sind zur Erfüllung ihrer öffentlichen Aufgabe unter Führung des Propagandaministeriums. Sie sind beschränkt auf das, was der Minister für Volksaufklärung und Propaganda sich ausbedingen muß, um das Theater seiner nationalen Aufgabe zuzuführen und ihm in künstlerischer und wirtschaftlicher Beziehung die Zukunft zu erschließen.

Drei Paragraphen befassen sich mit den Befugnissen, die dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda übertragen worden sind. Zunächst ist es das Recht der Zulassung für den einzelnen Theaterveranstalter. Das gilt sinngemäß nur für den privaten Veranstalter und ist in geändertem Sinne der Inhalt der bisher Geltung habenden Gewerbeordnung. In dieser Beziehung wird auch näher umrissen, für wen das Gesetz Anwendung findet, nämlich nur für Oper, Schauspiel und Operette, und es heißt dann weiter, daß es für solche Theater Geltung hat, die für den allgemeinen Besuch bestimmt sind.

Wenn also ein Verein Bühnenunternehmen veranstaltet, die für den Allgemeinbesuch freigegeben sind, fällt dieses Unternehmen ebenfalls unter den Begriff des Theaters.

Das Erfordernis einer besonderen Zulassung gilt aber nur für neue Theaterveranstalter. Wer also jetzt bereits die Zulassung besitzt, braucht sie nicht anzufordern. Allerdings kann die Zulassung entzogen werden, wenn der Theaterveranstalter nicht die Bedingungen der Zuverlässigkeit, der Eignung und der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit besitzt. Des weiteren sind im Gesetz besondere Schutzvorschriften wirtschaftlicher Art beschlossen worden. Die Polizeizuständigkeit für die Theater soll grundsätzlich aufhören. Eine polizeiliche Beaufsichtigung ist nur dann möglich, wenn unmittelbar Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung droht. Ausnahmen von diesem Gesetz können vom zuständigen Minister beschlossen werden.

Einheitliche Nationalerziehung der Jugend

Berlin, 17. Mai. Durch die beiden aufeinander folgenden Erlasse des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers ist nunmehr das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung im Rohbau gestaltet. Das Bedeutsame an dem Erlaß des Reichspräsidenen ist darin zu sehen, daß durch die festgelegte Personalunion in der Leitung der Erziehungsbehörden Preußens und des Reiches der umfangreiche, in jahrzehntelanger Arbeit angehäufte Erfahrungsschatz des preußischen Kultusministeriums und die in diesem Ministerium seit der Machtergreifung geleistete schöpferische völkische Aufbauarbeit der neuen Reichsbehörde zugute kommt.

Der Erlaß des Reichskanzlers gibt dem neuen Reichsministerium seinen lebensnotwendigen Inhalt, indem ihm die Hauptzuständigkeiten auf dem Gebiete von Wissenschaft und Hochschule, Schule und Erziehung überhaupt zugeführt werden.

Damit ist endlich, erstmalig in unserer Geschichte, die Möglichkeit einer einheitlichen Nationalerziehung der gesamten deutschen Jugend von der Volksschule bis zum Akademiker im Prinzip gesichert. Ein bedeutsamer Schritt in der Entwicklung der Reichsreform!

Die Betätigungsmöglichkeit der Länder wird durch die Schaffung des neuen Reichsministeriums nicht lediglich auf das Gebiet der Ausführung beschränkt sein; es ist vielmehr der ausdrückliche Wille des Reichsministers Rust, bei der kommenden Reichsgesetzgebung alle schöpferischen Kräfte der Kultusministerien der Länder heranzuziehen, um die dort in engerem Stammestum der Heimat und Landschaft gesammelten Erfahrungen dem Gesamtwerke uneingeschränkt nutzbar zu machen.

Das preußische Kultusministerium wird verwaltungsrechtlich gegenüber dem Reichsunterrichtsministerium zunächst als selbständige Länderbehörde bestehen bleiben.

Das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird aber nicht zusammenhanglos über dem preußischen Kultusministerium schweben, sondern die organische Verbindung, die durch die Personalunion des Reichsministers Rust als Chef beider Behörden vorgezeichne ist, weiter vertiefen.

Zuzugssperre für Berlin

Dr. Syrup über die Regelung des Arbeitseinsatzes

Berlin, 17. Mai. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Geheimer Regierungsrat Dr. Syrup, gab am Mittwoch erläuternde Ausführungen zu dem am Dienstag von der Reichsregierung beschlossenen Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes. Diese Anordnung beschränkt keinen der als Kaufmann, Handwerker oder im freien Berufe Tätigen, wohl aber Arbeiter und Angestellte.

Sie erfaßt nicht nur Personen, die bisher außerhalb des als Absperrgebiet bezeichneten Bezirks als Arbeiter oder Angestellte tätig waren, sondern auch Personen, die selbständige Gewerbetreibende, Bauern, Pensionsempfänger usw. waren und nunmehr unter Aufgabe ihrer Wirtschaftsselbständigkeit als Arbeitnehmer eingestellt werden sollen.

Entscheidend ist also ihre Einstellung als Arbeiter und Angestellte, nicht ihre frühere wirtschaftliche Betätigung. Zu den Arbeitern und Angestellten in diesem Sinne gehören auch Lehrlinge, Hausgewerbetreibende, Heimarbeiter und Hausangestellte.

Es sollen nur solche Personen von der Anordnung betroffen werden, deren Jahresentgelt den Betrag von 3600 Mark nicht übersteigt, so daß also leitende Angestellte, besonders qualifizierte Facharbeiter usw. von der Zustimmungspflicht ausgenommen werden.

Bei Berlin wird der eigentliche Sperrbezirk auf den Bezirk der Stadtgemeinde Berlin begrenzt. Jedoch ist in der Anordnung bestimmt, daß eine Zustimmung zur Einstellung im Stadtbezirk Berlin nicht für Personen erforderlich ist, die beim Inkrafttreten der Anordnung ihren Wohnsitz in den Nachbargemeinden, die genau bezeichnet werden, haben.

Eine weitere Anordnung soll für die kommende Zeit dem Abzug landwirtschaftlicher Arbeitskräfte in die besonders in Betracht kommenden nichtlandwirtschaftlichen Betriebe und Berufe Einhalt gebieten.

Die Anordnung erstreckt sich auf männliche und weibliche Personen, die in der Landwirtschaft als landwirtschaftliche Arbeiter, ländliches Gesinde, Wanderarbeiter, Melker oder als Familienangehörige des Unternehmers (Bauer, Landwirt) beschäftigt sind, bezw. innerhalb der letzten drei Tage vor Inkrafttreten dieser Anordnung wenigstens 52 Wochen beschäftigt waren.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Gewinnauszug
2. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche
(269. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 16. Mai 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 2000 M. 31561 91998
2 Gewinne zu 1000 M. 109722
14 Gewinne zu 800 M. 7152 97322 211645
232879 270602 320963 343625
52 Gewinne zu 500 M. 16844 43686 56469
80942 97536 97609 105977 139882 146523
153506 159843 167452 168026 197212 201276
206238 209573 242322 287575 291512 306259
319044 355653 376136 386122 389647
178 Gewinne zu 300 M. 5941 6619 8691 9173
10116 10118 17025 35405 45472 46173 47157
58208 63316 63364 63956 64083 68701 69667
70451 88296 90513 96420 98230 99328 101580
112400 112797 112890 114047 139508 140519
142326 143912 145691 146282 159307 160608
167815 181619 184546 184791 187256 196406
197266 206813 207147 208768 224232 227994
229585 231115 232718 245912 252564 253931
255206 255492 264329 268101 274265 277098
278433 286589 287609 290704 290716 298502
303810 305255 306738 308950 320243 321141
323981 326391 327680 333366 351238 351986
353799 366858 370588 372606 373036 375894
381683 385926 390473 390631

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 3000 M. 65732
4 Gewinne zu 2000 M. 176763 232943
20 Gewinne zu 1000 M. 13694 59134 59229
95664 114953 173470 239660 274122 315243
367898
16 Gewinne zu 800 M. 44225 88791 103522
111092 195022 223986 312260 385012
42 Gewinne zu 500 M. 16205 21406 35548
37963 78655 138660 141754 155413 160359
175898 189797 215180 229274 239687 260391
282618 298530 340089 349324 392797 395536
146 Gewinne zu 300 M. 2766 4223 12513 21320
23768 29171 37670 40345 45352 50183 75747
83295 86496 86752 93352 97480 100670 104559
105348 115139 137792 143567 145419 148012
151424 159225 167594 168033 168794 169292
170928 173526 173560 176736 180360 183379
188250 191668 204689 206133 206534 213945
220533 222299 230689 266260 275688 282156
283396 288932 289371 299958 310819 323588
323644 327069 330000 350985 331326 338344
341451 346738 347868 356184 360090 364622
366518 370517 373758 377445 386679 393179
399341

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

26023 67527 77738 104067 111167 113537
209580 264596 331167 339568

Wiener Bilder

Ernste und lustige Erlebnisse eines österreichischen Parteigenossen.

„Wien, Wien, nur Du allein — — —" Mein goldiges Wien, Du Stadt meiner Kindheit, Du Stadt des Frohsinns, der Gemütlichkeit, wie hast Du Dich verändert! — — —

Im Herzen die Eindrücke einer früheren, frohen Zeit, besucht man Dich und findet Dich so verändert.. Der erste Eindruck, den man bekommt ist — „Juda regiert!"

Bist Du noch das Wien meiner Kindheit? Nein, zum Ghetto Europas bist Du herabgesunken. Der breite, behäbige Typ des alten Wiener Bürgers ist verschwunden. Juden überall, alle Typen, alle Schattierungen. Auf allen Straße, allen Gassen, in jedem Lokale trifft man sie. Vom internationalen Gentlemanjuden, der nur an der übertriebenen Eleganz und den typischen Rassemerkmalen erkenntlich ist, bis herab zum schmierigen Ostjuden, in langen Stiefeln, Kaftan und Ohrlöckchen (im Wiener Volksmunde, Laushutschen genannt). Alle sind sie vertreten. Ueberaus zahlreich sind die schwarzen Plüschhüte mit schmaler Krempe der halbaklimatisierten Jugend, Mauschelnd und heftig gestikulierend schlendern sie durch die Straßen.

Es ist bekannt, daß ca. 75 Prozent aller Aerzte in Wien Juden sind. Noch etwas schlimmer steht es mit den Rechtsanwälten. Auch die meisten Firmenschilder weisen Namen auf, wie man sie sonst nur aus Witzen kennt. Fast die gesamte Presse, das Theater, die Vergnügungslokale befinden sich in den Händen von Juden oder werden von ihnen verwaltet. Kein Stand, d. h. soweit er nicht mit körperlicher Arbeit verbunden ist, ist verschont geblieben.

Bei der Regierung, der Heimatwehr, der vaterländischen Front suchen sie sich durch Spenden Liebkind zu machen. Es ist kaum glaublich, fast absurd, aber doch wahr, sogar bei der sich in Oesterreich allmächtig fühlenden katholischen Kirche. Wenn allsonntäglich eine der berühmten Singmessen unter Mitwirkung von Künstlern aufgeführt werden, so sind 80 Prozent der Sitze von Juden besetzt. Mit 3—5 Schillingen haben sie sich das Recht erkauft. Das Haus Gottes ist zum Theater für sie geworden. Der wahre Gläubige wird sich mit Ekel von dieser Stätte abwenden müssen.

Mein Wien! Wie weit hast Du es gebracht. Bitter wird sich der Langmut rächen, mit der Du und Deine Bevölkerung dem Treiben der Juden untätig zugesehen hast. Wie ein fressender Aussatz wirken die Folgen des einst aus Edelmut den jüdischen Flüchtlingen und Drückebergern gewährten Schutzes an Deinem deutschen Mark.

Doch ein Trost, fest und unerschütterlich, allen Verfolgungen zum Trotz, mit einer nur durch die Heimatliebe erklärlichen Verbitterung kämpfen diejenigen, die an das heilige deutsche Symbol, das Hakenkreuz glauben. Nichts kann sie erschüttern, geschlossen und eisern bilden sie eine Front gegen jüdisches Spitzeltum, gegen die brutalen Verfolgungen einer blinden Regierung, einer Clique von legitimistischen Schwachköpfen. Steht weiter fest, Ihr wackeren Kämpen, der Keim den Adolf Hitler in Euer Herz gesetzt hat, wird aufgehen unserem deutschen Wien und Oesterreich zur Ehre und zum Nutzen.

Nazis am Werk.

Ein Straßenbahnzug der Linie 5. Gegend der Handlung, Haltestelle Währingstraße. Zeit 8 Uhr morgens. Die Straßenbahnen sind überfüllt. Kurz vor dem Abfahrtsignal erscheint ein Radfahrer mit Tasche und Mütze eines Zeitungsverkäufers. „Extrablatt" ruft er. Her damit! rufen einige Stimmen. In jeden Wagen fliegen eine Handvoll Zettel. Im Nu, man weiß im Gedränge gar nicht wie, sind sie an alle Mitfahrenden verteilt, der Radfahrer aber verschwunden. Mit großen Fettbuchstaben steht auf dem Zettel gedruckt:

Riesenauftrag für die österreichische Eisenindustrie.

Der neue Bürgermeister der Gemeinde Wien hat im Einvernehmen mit dem Gemeinderat den Beschluß gefaßt, durch Erteilung eines Riesenauftrages an die österreichische Eisenindustrie zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit beizutragen.

Es sollen, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, alle Kanaldeckel in Wien durch solche mit engerem Gitter ersetzt werden, damit unser hochverehrter Herr Bundeskanzler Herr Dr. Engelbert Dollfuß nunmehr ohne Lebensgefahr auch durch die Straßen Wiens spazierengehen kann.

Es ist interessant die Mienen der Lesenden zu beobachten. Einige geben sich den Anschein empört dreinzusehen, die meisten schmunzeln, einige lachen hellauf. Der Versuch einiger Schutzleute, die auf der Plattform des Motorwagens mitfahren, die Zettel einzusammeln, bleibt natürlich erfolglos.

*

Schauplatz ist der Naschmarkt in Wien. Ein mit Lebensmitteln beladener Lastkraftwagen setzt sich nach längerem Aufenthalt in Bewegung. Der Wagen will nicht recht anspringen. Ein Tritt des Führers auf den Gashebel und — — — eine Wolke von Papierhakenkreuzen wirbelt durch die Luft. Vom Winde erfaßt tanzen und wirbeln sie lustig über die Köpfe der Menschenmenge, über die Verkaufsbuden hinweg. Ein Schutzmann bringt den Wagen zum Stehen. Die Wiener sind ein neugieriges Völklein und im Nu hat sich ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden. Zwei Heimwehrleute sind eilfertig herbeigekommen und beteiligen sich an der Vernehmung des Kraftfahrers und dessen Genossen.

„Mir wissen von nix!" verteidigt sich der Fahrer. „Mir habn aufgeladen und nachher habn ma uns a klans Gabelfrühstück kauft. In der Zeit hätt' ma uns den ganzen Wagen mit Hakenkreuzln aufladn können. Aber Sö können uns ja visitiern, wenn's wolln."

Der Schutzmann winkt ab, als der Mann Miene macht, sich seines Rockes zu entledigen. Die Heiterkeit in der Zuschauermenge steigt. Da — tönt ein helles Kinderstimmchen in die gespannte Stille:

„Mutti, Mutti — da schau her, a klaner Kikeriki in Uniform."

Wie gestochen fahren die beiden Heimwehrmänner beim Hören ihres Spitznamens herum und siehe da — — zwischen den Beinen der Zuschauer hatte ein kaum ausgewachsenes Hähnchen, dem man sauber aus ganz dünnem Stoff eine Heimwehrbluse mit einem rot-weiß-roten Bändchen angezogen hatte, einen Weg gebahnt. Alles brüllt vor Lachen. Die Heimwehrleute sind wie der Blitz hinter dem Hähnchen her. Man verstellt ihnen durch Durcheinanderlaufen den Weg und flügelschlagend eilt der Lieferant ihrer schönsten Zierde unter dem Gelächter der Menschenmenge davon, um sich eine sichere Zufluchtsstätte zu suchen. Selbst der Schutzmann kann das Lachen kaum verbeißen.

*

In einer der zahlreichen Parkanlagen Wiens, läßt sich ein biederer Arbeiter von der warmen Aprilsonne bescheinen. Na, gelt, schön is in der Sunn, ruft ihm ein Bekannter zu. Ja, freilich. Aber weißt, früher habn mir uns so lang von der Sunn bescheinen lassen, bis ma rot worn san, jetzt wartn ma so lang bis ma braun san, aber so lang wartn ma net bis ma schwarz san.

*

Mit der Zahl 88 muß es eine eigene Bewandtnis haben, dachte ich mir, als ich fast überall diese Nummer an Häusern, Laternenpfählen, Zäunen, Haustüren angebracht sah. Ich kramte in meinen Kindheitserinnerungen nach, aber ohne Erfolg. Ich frug meinen 12jährigen Neffen nach der Bedeutung der Zahl. Aba, Onkel, der wievielte Buchstabe im Alphabet ist denn der Achte? Ich zähle an den Fingern herunter und komme zum H. Ganz richtig — und zweimal H was bedeutet das? Ich weiß es natürlich nicht. Na, des is doch so einfach meint mein Neffe. Das bedeutet „Heil Hitler!"

*

Jedes Schulkind in Oesterreich muß den rot-weiß-roten Wimpel der vaterländischen Jugend tragen. Beim Haschenspielen, hörte ich jedoch einen Auszählreim, der sich aber gar nicht mit dem vaterländischen Gedanken in Verbindung bringen ließ. Er begann: Ans, zwa, drei, vier, Dollfuß krepier, usw.

*

Rauchfleisch heißt in Wien „Geselchtes". Daß aber „Geselchtes" einen Gruß bedeutet, wußte ich nicht. Und doch ist es so. Die Marxisten von heute haben den früheren Gruß „Freundschaft" fallen gelassen und begrüßen sich mit „Geselchtes". Auch hier konnte ich keinen Zusammenhang finden. Auf meine Frage danach, wurde ich wieder gefragt, ob ich denn wüßte, wie „Geselchtes" von außen aussähe. Schwarz, natürlich, und von innen? Rot doch. Na also!

DER Sport

Nr. 133 Donnerstag, 17. Mai 1934

BEILAGE DER HEIMATZEITUNG FÜR ALLE GEBIETE DER LEIBESUBUNGEN

Schwimmen

Schwimmfest in Augsburg

Zwei neue deutsche Bestleistungen von Paul Schwarz.

Bei dem Schwimmfest, das der Schwimmverein Augsburg am Dienstagabend im Augsburger Stadtpark veranstaltete und das sich eines ausgezeichneten Besuches erfreute, beanspruchte der Start des deutschen Weltrekordschwimmers Schwarz-Göppingen, Deutschlands großer Hoffnung für 1936, besonderes Interesse. Es gelang Schwarz, zwei neue Bahnrekorde über 200 und 100 Yards aufzustellen. Im 200 Yards-Schwimmen siegte er in der vorzüglichen Zeit von 2:26,8 gegen Köhler-München in 2:44,2. Ueber 100 Yards schwamm er 1:07,4. Bemerkenswert ist, daß die erzielte Zeit im 200 Yards-Brustschwimmen nur 1,8 Sekunden hinter dem Weltrekord zurückbleibt.

Motorsport

Gebrüder Auffermann in Paris.

Die beiden Essener Automobilisten Gebrüder Auffermann sind am Dienstag in Paris eingetroffen. Den beiden jungen Deutschen ist das große Wagnis geglückt, als erste im Auto die Wüste Sahara von Goa am Niger bis zur Mittelmeerküste in Algier ohne Halt zu durchqueren. Für die 3200 km lange Strecke benötigten sie 73,45 Stunden und stellten damit einen beachtlichen Rekord auf.

Tennis

Deutsche Tennisspieler in Paris

Erfreulicherweise wird Deutschland auf den französischen Tennismeisterschaften vom 21. Mai bis 3. Juni in Paris nun doch nicht unvertreten bleiben. Nach Abschluß des Rot Weiß-Pfingstturniers wird sich folgende recht kampfstarke deutsche Mannschaft nach der Seinestadt begeben: Freiherr von Cramm, Denker, Tüscher, Dr. Kleinschroth (Kapitän), Cilly Außem und Marielouise Horn. Für die Doppelspiele sind folgende Paarungen bestimmt worden: von Cramm-Denker, Dr. Kleinschroth-Tüscher, von Cramm-Horn und Denker-Außem.

Barcelona im Scheinwerfer der Kritik

Ein „spanisches" Unentschieden, aber ... / Barcelona, ein Ereignis von gestern

Ein Glück, daß er vorüber ist, dieser 13. Mai! Ein Tag, von dem man soviel Licht, soviel Freude und Sonnenschein erwartet hatte, der aber voller Unfairneß und Mißstimmung in dunklen, grauschwarzen Gewitterwolken unterging.

Und doch, für unseren deutschen Sport war das Fazit dieses mit so großem Pomp angekündigten 13. Mai ein großer Erfolg, trotz der erdrückenden Begleitmusik.

An diesem Tage stand das Schicksal des größten deutschen Boxers, ja vielleicht der Name unseres bedeutendsten Sportlers überhaupt, auf dem Spiel. Max Schmeling, der in den Jahren 1929 bis 1932 dem deutschen Boxsport einen so gewaltigen Auftrieb geschenkt hat, der als erster Europäer den Amerikanern ihren populärsten Meistertitel raubte, der dann als eine Gefahr für den amerikanischen Boxsport gegen Jack Sharkey verschoben wurde, von Max Baer und dem Youngster Steve Hamas einwandfrei geschlagen wurde, dieser Max Schmeling kämpfte in Barcelona um seine Wiederanerkennung um seine Weltgeltung.

„Pro Patria" ..."

Die ganze Sportwelt sah diesem Kampfe zweier alter Rivalen mit einer gewissen Spannung entgegen. Man traute unserem Maxe nicht mehr. Die Niederlage gegen Steve Hamas, diesem jungen amerikanischen Nachwuchsboxer, gab doch reichlich zu denken. Na, in Spanien sollte es sich zeigen, wer Recht hatte. Die Aufgabe war ungeheuer schwer, darüber waren sich alle klar. Man fürchtete den Spanier, man bangte vor spanischem Temperament, vor südländischem Fanatismus.

Und doch hat Max Schmeling es verstanden, sich dank seiner besseren technischen Schulung, seiner wirkungsvolleren Schlagkraft, seines cleveren Auges und seiner ruhigeren Nerven durchzusetzen.

Wenn er auch im Kampfe gegen ein überaus unsportliches Kampfgericht nicht auf dem Papiere siegreich bleiben konnte, wenn er sich auch der drohenden Stimme des spanischen Volkes rein äußerlich beugen mußte,

Max Schmeling hat für uns gewonnen,

er hat der Welt wieder gezeigt, daß er noch „da" ist, daß mit ihm wieder schwer zu rechnen sein wird.

Wie sich ein Präsident eines großen Boxsport-Verbandes allerdings so kann einschüchtern lassen von 35 000 brüllenden Kehlen, wie sich Casanova als Repräsentant des spanischen Boxsports so kann betören lassen von dem fanatischen Willen einer sportlich wenig erzogenen Masse, das erscheint uns hier „im Norden" allerdings reichlich sonderbar, ja, dafür haben wir einfach keine Worte. Ob das spanische Ringgericht glaubt, dadurch besonders national gewesen zu sein, dem Vaterland damit gedient zu haben . .?!

Liebevoller Empfang ...

Es war allen von vornherein klar, daß der deutsche Exweltmeister im Schwergewicht in erster Linie ruhige Nerven behalten müßte. Das war auf keinen Fall leicht in diesem spanischen Hexenkessel.

War nicht alles darauf angelegt, den „Schwarzen Ulan vom Rhein" durch äußere Umstände „fertig" zu machen? Oder wie will man sich die ganze Ringrichter-Affäre drei Stunden vor dem Kampfe erklären?

Taktisch klug arrangiert warteten die spanischen Intriganten noch drei Stunden vor dem Kampfe mit einer Skandalszene auf. Protest, Verhandlungen, Aufregungen, Drohungen. Ein rein spanisches Ringgericht? Nein, kommt nicht in Frage! Joe Jacobs, Schmelings Zigarren-Manager, hatte einen Vertrag, der seinem Schützling einen deutschen Punktrichter zusicherte. Maxe wollte sich mit einem neutralen Sportler begnügen. Aber nein, nach langem Hin und Her — es war mittlerweile 16 Uhr geworden — Schmeling wollte sich schon nicht mehr umziehen, die ganze Veranstaltung schien gefährdet, Schmeling gab schweren Herzens nach, behielt aber immer noch seine Ruhe.

Doch es sollte noch besser kommen.

Irgendwie mußte man den Deutschen doch erregen können.

Man wartete bis sich alles zur Waage begeben hatte, da, plötzlich, irgendwo wird es bekannt, Diebe am Werk! Schmelings und Max Machons Brieftaschen sind verschwunden. Na, eine wirklich schöne Empfehlung für den „spanischen" Sport, spanisch im zweifachen Sinne.

Schmeling wieder der Alte ...?

In der näheren Umgebung Max Schmelings konnte man sich erst am späten Abend wieder in etwa beruhigen. Erst da begann man zu verstehen, was eigentlich in Barcelona, in Spanien seit Wochen gespielt wurde. Nur einer verlor auch bei diesem unverschämten „Unentschieden" nicht seine Nerven, obwohl sein von der Sonne stark gebräuntes Gesicht im ersten Augenblick fremde Züge annahm: Max Schmeling.

Man hat eine viel zu erfahrungsreiche Ringpraxis hinter sich, als daß er sich mit solchen Methoden könnte fangen lassen. Bei einem kurzen Presseempfang, wenige Stunden nach dem Kampfe, erklärte er seelenruhig:

„Ich bin heil und munter aus diesem Kampfe hervorgegangen, Paolino ist von mir eindrucksvoller geschlagen worden als 1929! Ich habe von den zwölf Runden wenigstens zehn ganz einwandfrei gewonnen (!). Allerdings mußte ich gegen Paolino, drei spanische Punktrichter und den spanischen Punktrichter Casanova — einen Freund Paolinos! — kämpfen. Ich habe mein möglichstes getan, den Gegner geschlagen, aber die Punktrichter konnte ich nicht überzeugen. Mein Daumen ist zwar noch nicht ganz in Ordnung, doch hatte ich keine besonderen Schwierigkeiten während des Kampfes".

Schon aus diesen Worten spricht eine bewunderungswürdige Ruhe. Für Schmeling besteht aber auch zur Zeit kein Grund mehr zu Aufregung.

Ueberall in der Sportpresse Europas spricht man in schärfster Form von dem krassen Fehlurteil, von der groben Schiebung in Barcelona.

Der deutsche Exweltmeister wird schon in den nächsten Wochen wieder in den Ring klettern. Wer sein Gegner sein wird, Len Harvey, Jack Petersen, Tommy Loughran — in Europa?! — oder gar der amerikanische Youngster Steve Hamas, wer weiß es.

Schmeling hat Barcelona verlassen

Am Dienstag hat Max Schmeling in Begleitung seiner Gattin Anny Ondra, seines Trainers Machon und seines Managers Joe Jacobs die spanische Hauptstadt verlassen.

Max Schmeling hat beim spanischen Boxverband einen offiziellen Protest gegen das Unentschieden in seinem Kampf gegen Paolino eingelegt. Die Internationale Boxing-Union dürfte sich ebenfalls noch mit diesem Urteil befassen.

Joe Jakobs verhaftet

Joe Jacobs, Max Schmelings Betreuer, ist an der spanisch-französischen Grenze verhaftet worden. Ihm wird vorgeworfen, 2000 für die Steuer bestimmte Dollar unterschlagen zu haben. Jacobs befand sich gerade auf der Rückreise von Barcelona nach Paris. Nähere Mitteilungen über diesen reichlich mysteriösen Vorfall fehlen zur Stunde noch.

Pistulla nach einer Minute k. o.

Witt bleibt deutscher Halbschwergewichtsmeister

Im Mittelpunkt der 102. Veranstaltung des Hamburger Punching stand der Titelkampf um die deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft zwischen dem Titelverteidiger Adolf Witt-Kiel und Ernst Pistulla-Berlin. Das Treffen nahm einen unerwartet schnellen Ausgang, denn schon nach einer Minute war Pistulla knockout.

Als erster betrat Witt den Ring, der einen vorzüglichen Eindruck machte, während Pistulla bleich und nervös war. Gleich nach dem Gongschlag kam Pistulla bei seinem Gegner einmal sehr gut durch, mußte dann aber einen harten Linken einstecken, da Pistulla die Deckung vernachlässigt hatte. Der Berliner ging darauf bis „4" zu Boden. Kaum hatte sich Pistulla wieder erhoben, traf Witt den Berliner mit einem harten rechten Haken und nach einer Minute war Pistulla k. o. Adolf Witt bleibt damit deutscher Meister im Halbschwergewicht.

Eder — Charlier bestimmt in Berlin.

Der Kampf um die Europameisterschaft im Weltergewicht zwischen dem Deutschen Meister Gustav Eder-Dortmund und dem Belgier Nestor Charlier wird bestimmt in Berlin zum Austrag kommen. Als Termin ist der 1. Juni vorgesehen.

Schachturnier um die deutsche Meisterschaft

Von unserem nach Aachen entsandten SL-Sonderberichterstatter.

Die 3. Runde und Hängepartien

Am dritten Tag des Schachturniers um die Meisterschaft von Deutschland in Aachen wurden vormittags zehn Hängepartien beendet. Aus der zweiten Runde steht nur noch ein Kampf Hahn — Dr. Roedl aus.

Die Besucher, deren Zahl sich in Anbetracht dessen, daß die neuen Runden nun nachmittags beginnen und fünf Stunden zum Kampf zur Verfügung stehen, wesentlich erhöht hat, sahen wieder recht spannende Partien. Bemerkenswert war, daß am Mittwoch zum ersten Mal, und zwar gleich in fünf Fällen, die schwarze Partei siegte.

Die französische Partie Weißgerber — Heinrich sah ersteren zunächst in Vorteil. Er ließ jedoch nach, so daß er beim Abbruch schwer um das Remis kämpfen mußte. Jahn wählte gegen Wächter die geschlossene Behandlung der sizilianischen Partie, die in ungeklärter Stellung abgebrochen wurde. Dr. Antze und Krause einigten sich nach kurzem Kampf auf Remis. Reinhardt gelang es, gegen Dr. Rödl in einem Damengambit die Reservestellung zu erkämpfen; er ließ jedoch stark nach. Die Abbruchsstellung sieht Reinhardt mit drei Bauern weniger in hoffnungsloser Lage. Hahn behandelte als Nachziehender eine Bremer Eröffnung gegen Dr. Lachmann schlecht. Kurz vor der Zeitkontrolle gab der Bayer auf. Ebenfalls zu einer Bremer Partie kam es zwischen Carls und Schmitt; letzterer spielte nachlässig und verlor. Das Damengambit Heinicke gegen Elstner wurde nach wildem Kampf in ungeklärter Stellung abgebrochen; und auch das Damengambit Borgardts gegen Grohmann. In der Karo-Kann-Verteidigung Engels gegen Lange war bei Abbruch auch kein Gewinnweg ersichtlich.

Bei den Hängepartien der zweiten Runde gab Borgardts bald nach Wiederaufnahme gegen Grohmann auf und auch Reinhardts Stellung gegen Dr. Rödl war nicht mehr zu halten. Carls und Elstner einigten sich nach einigen Zügen auf Remis. Das gleiche Ergebnis erzielten Krause und Hahn nach schwierigen Endspielverwicklungen. Heinrich unternahm gegen Weißgerber im Endspiel: Turm gegen vier Bauern Gewinnversuche, doch hielt Weißgerber remis. Engels besiegte Wächter nach glänzender Endspielführung durch Mattangriff. Elstner verlor gegen Heinicke, Schmitt gegen Dr. Lachmann. Seine zweite Hängepartie gegen Wächter gewann Hahn, Engels und Lange remisierten.

Stand nach der dritten Runde: Carls, Jahn und Dr. Lachmann je 2½, Dr. Rödl 2, Engels, Heinrich, Grohmann, Heinicke und Lange je 2, Weißgerber und Krause je 1½, Reinhardt, Dr. Antze und Elstner je 1, Hahn ½+H., Schmitt, Borgardts und Wächter 0.



Hier werden die Turner-Weltmeisterschaften ausgetragen

Das Stadion in Budapest, wo vom 31. Mai bis zum 3. Juni die besten Turner aller Länder in den Weltmeisterschaften im Kunstturnen um die Siegespalme ringen werden.

Derby County gefiel in Düsseldorf

Deutsche Auswahlelf gegen Derby County 0:1 (0:1)

Das dritte Probespiel zwischen einer deutschen Auswahlelf und der englischen Berufsspielermannschaft Derby County hatte 15 000 Zuschauer in das Düsseldorfer Rheinstadion gelockt. Die deutsche Mannschaft trat nicht in der angekündigten Aufstellung an und zwar fehlte Lehner auf dem Rechtsaußenposten, für den Albrecht stand und im Innensturm hatten Stiffling und Noack getauscht. Die Einheiten marschierten wie folgt auf:

Deutschland: Kreß; Haringer, Schwarz; Janes, Szepan, Streb; Albrecht, Hohmann, Siffling, Noack, Kobierski.

Derby County: Kirby; Udall, Collins; Nicholas, Barker, Keen; Wildman, Hann, Bowers, Ranage, Randale.

Die ersten 45 Minuten: 1:0 für Derby County

Das Spiel der englischen Mannschaft brachte in der ersten Halbzeit eine Riesenüberraschung, die nicht nur allein darauf zurückzuführen war, daß die deutsche Elf nicht in der ursprünglich vorgesehenen Besetzung antrat, sondern in erster Linie auf die Tatsache, daß die

Engländer ihre ganze Taktik umgestellt hatten

und unsere Elf nie ins Spiel kommen ließen. In den ersten zehn Minuten hatte unser Angriff noch einige Chancen, die allerdings nicht wahrgenommen wurden. Czepan, der sozusagen als dritter Verteidiger spielte, sowie Haringer und Schwarz standen zunächst auf der Mittellinie und glaubten hier ihr ständiges Lager aufschlagen zu können. Die Engländer machten bald einen Strich durch die Rechnung. Sie zerstörten die deutschen Angriffe und übernahmen energisch das Kommando. Angriff auf Angriff rollte auf das Heiligtum von Willi Kreß, der seinen alten Fehler beging, zu oft das Tor zu verlassen.

Derby County kam in der 17. Minute zum einzigen Tor des Tages.

Der Rechtsaußen Wildman und sein hervorragender Nebenspieler Hann trugen eine blitzschnelle Kombination nach vorn, überrannten Streb und kamen bis zu Czepan. Dieser gab an Schwarz zurück, der Hamburger konnte aber nicht mehr das Leder fassen, Kreß war unglücklicherweise nach vorn gelaufen und Wildman konnte ungehindert einschießen. Von jetzt ab hatten die Engländer erst recht die Oberhand.

Der deutsche Angriff spielte gänzlich zerfahren und kam nie zur Entwicklung.

Siffling jagte noch vor der Pause einen scharfen Schuß übers Tor. Pause.

Im letzten Spielabschnitt änderte sich wenig. Wer erwartet hatte, daß die deutsche Mannschaft von ihrer diesmal verfehlten, ja durchkreuzten Taktik abweichen würde, sah sich gründlich enttäuscht.

In der letzten halben Stunde kamen die Deutschen hin und wieder zu Durchbrüchen, die jedoch so gut wie garnicht bis vor das englische Tor vorgetragen werden konnten.

Die gute Gelegenheit hatte einmal Hohmann, der in der 30. Minute allein durchging, dann aber freistehend in nervöser Manier über das englische Tor schoß. Auch ein schöner Flankenwechsel zwischen Albrecht und Hohmann blieb anschließend ohne Erfolg.

Die Kritik

Die deutsche Mannschaft zeigte keinerlei Zusammenhang. Dies liegt in erster Linie an der diesmal ganz überragenden englischen Taktik, die man in Frankfurt und Köln in dieser Form nicht sah. Das Verlieren des Spieles ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Außenläufer

Streb und Janes ihrer Aufgabe von wenigen Lichtblicken abgesehen, in keiner Weise gerecht

wurden. Vielleicht lag es daran, daß auch Szepan seine Aufgabe falsch auffaßte. Er blieb wohl ständig als dritter Verteidiger zurück, ließ aber dem englischen Mittelstürmer Bowers genügend Platz zur Entwicklung und war im Zuspiel sehr schwach. Im deutschen Angriff fielen die Außenstürmer Albrecht und Kobierski aus, vor allem Albrecht kam überhaupt nicht gegen den hervorragenden Keen ins Spiel. Siffling fand sich auch nicht zurecht, so daß

als einziger Lichtblick in der ganzen Reihe Hohmann blieb,

der aber auf dem ungewohnten Platz nicht so aktiv zur Geltung kommen konnte, als wenn er Mittelstürmer gespielt hätte. Der einzige Mannschaftsteil, der große Klasse zeigte, war die Verteidigung. Wenn man den flachsblonden Hamburger Schwarz um ein geringes hinter Haringer stellt, dann nur deshalb, weil der Süddeutsche den reineren Abschlag und das routiniertere Stellungsspiel zeigte. Kreß war anfänglich unsicher, zeigte aber in der zweiten Halbzeit famose Leistungen.

So hatte man sich die Engländer einmal gewünscht.

Derby County zeigte ein Spiel, in dem sich jeder Spieler von der ersten bis zur letzten Minute restlos einsetzte.

Taktisch war die Leistung nahezu hundertprozentig fehlerfrei, und wenn Deutschland trotzdem zu Torchancen kam, dann beweist das wieder einmal, daß die deutschen Spieler auf einem Gebiete den Briten überlegen sind. Die besten Leute hatte Derby County in der Läuferreihe, in der vor allem Barker ein ganz großes Spiel lieferte. Im Sturm war Bowers die treibende Kraft, zumal ihm Czepan genügend Bewegungsfreiheit ließ. Die Verteidigung hatte in Udall (dem Rechtsaußen von Frankfurt) einen hervorragenden Spieler, ebenso war der Torwart Kirby uneingeschränkt in Ordnung. Einen schwachen Punkt gab es nicht.

Schiedsrichter Birlem-Berlin erledigte seine Aufgabe durchaus sicher.

Die deutsche Elf für Dortmund

Die deutsche Mannschaft, die am Freitag um 18 Uhr in der Kampfbahn „Rote Erde" zu Dortmund gegen die englische Mannschaft Derby County spielt, ist wie folgt aufgestellt worden:

Kreß

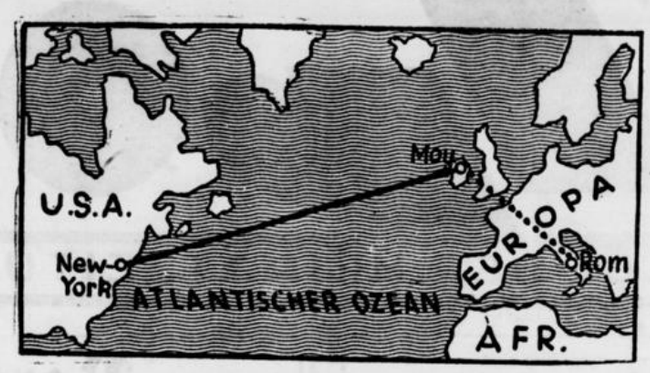
Haringer — Busch

Janes — Szepan — Zielinski

Lehner — Hohmann — Conen — Siffling — Kobierski

Tschechoslowakei — England 2:1 (1:1).

Vor 40 000 Zuschauern kam in Prag der Fußballländerkampf Tschechoslowakei gegen England zum Austrag. Die englischen Berufsspieler waren den Tschechen im Zusammen- und Kopfspiel weit überlegen. Nach dem Wechsel zeigten die Tschechen jedoch einen derartigen Kampfgeist, daß die Engländer für den Sieg nicht mehr in Frage kamen.



Das Ozeanflugzeug in Irland gelandet

Eine Karte der Flugstrecke, die von dem italienischen Fliegeroffizier Sabelli und dem amerikanischen Piloten Pond mit dem Flugzeug „Leonardo da Vinci" zurückgelegt wurde.

Zwei Weltmeister möglich ...

Fußball-Weltmeisterschaft in Italien.

Jetzt ist auch die Frage entschieden worden, was bei einem unentschiedenen Ausgang von Spielen um die Fußball-Weltmeisterschaft zu geschehen hat. In jedem Falle hat zunächst eine Spielverlängerung von zweimal fünfzehn Minuten stattzufinden. Fällt auch hier keine Entscheidung, so wird ein Wiederholungsspiel angesetzt. Bleibt auch dieses ohne Entscheidung, dann wird der Sieger durch das Los bestimmt. Eine Sonderregelung ist für das Endspiel getroffen. Hier ist eine zweite Wiederholung möglich. Sollte aber in diesen drei Endspielen kein Sieger ermittelt werden, so wird beiden Endspielteilnehmern der Weltmeistertitel zuerkannt.

Auch Holland in Berlin.

Jetzt hat auch das Niederländische Olympische Komitee die Teilnahme an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin beschlossen. Holland wird außerdem auch bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen vertreten sein, zumal die Holländer über sehr gute Eisschnelläufer verfügen.

Eifelrennen wie noch nie

Der Nürburgring für Wagen und Zuschauer bereit

Das Internationale Eifelrennen 1934, das am 3. Juni auf dem Nürburgring ausgefahren wird, verspricht in jeder Hinsicht ein Rekordrennen zu werden. Der Deutsche Automobil-Club als Veranstalter des Rennens, der die Bahn von der Nürburgring-GmbH. gepachtet hat, kann nicht nur mit einem glänzenden Nennungsergebnis aufwarten, sondern darf mit einer Zuschauerbeteiligung rechnen, wie man sie bisher auf dem Ring noch nicht verzeichnen konnte.

Nichts wurde unterlassen, um dem Rennen die idealsten Möglichkeiten zu geben. Aus alten Mitteln wurden rund 100 000 Mark aufgewendet, um die Rennstrecke zu modernisieren.

Da bei der Beteiligung der neuen deutschen Rennwagen, des P-Wagens, der Neukonstruktion von Mercedes-Benz und auch des Zoller-Wagens, Geschwindigkeiten zu erwarten sind, die weit über jene 124 km/st kommen, die der Italiener Nuvolari als Rekordrunde bisher fahren konnte, wurden verschiedene Aenderungen vorgenommen.

Teils erhielt die Strecke zur Erhöhung der Adhäsion neuen Belag, teils wurden die bisher mitunter recht schroffen Uebergänge an den Ueberbrückungen (hier besonders auf der „langen Geraden") ausgeglichen.

Der Besuch des Rennens, das eine international erstklassige Besetzung bei den Wagen und Motorrädern erhalten wird, dürfte die bisherige Rekordzahl vom Nürburgring weit übertreffen.

Man rechnet bei schlechter Witterung mit einer Zuschauerzahl von 150—200 000 Köpfen.

Die Eintrittspreise sind volkstümlich. Rund 100 Parkplätze, auf denen glatt 30 000 Maschinen untergebracht werden können, stehen zur Verfügung und so wird es nicht schwer fallen, solche Massen am 22,8 km langen Ring unterzubringen.

600 Kassierer werden benötigt, um die Eintrittsgelder zu kassieren

und das Aufgebot an konzessionierten Markedentern wird noch größer sein. Zur Sicherung der Zuschauer ist jede Vorsorge getroffen. Die ganze Rennstrecke ist durch einen Drahtzaun eingezäunt.

Schon morgens um 8,30 Uhr starten die Ausweisfahrer über 5 Runden der Nordschleife (114,05 km) und um 10 Uhr vormittags werden die Lizenzfahrer für Krafträder mit und ohne Seitenwagenmaschinen 10 Runden (228,1 km) vom Start abgehen. Um 13,30 Uhr beginnt dann das Rennen der Kraftwagen bis 1500 ccm (12 Runden = 273,72 km) und über 1500 ccm (15 Runden = 342,15 km).

Das Training wird am 30. Mai beginnen (vormittags für Krafträder, nachmittags für Wagen) und am 1. Juni geschlossen. Am 2. Juni werden die Maschinen abgenommen.

Für die Rennen der Motorräder liegen bereits über 100 Nennungen vor.

Die deutschen Fahrer des Lizenzfahrerrennens der Motorräder und auch der Kraftwagen bewerben sich gleichzeitig um die Deutsche Straßenmeisterschaft für die jedoch die offiziellen Fabrikfahrer ausscheiden.

Das Rennen der Kraftwagen wird natürlich im Fordergrund des Interesses stehen,

umsomehr, als die drei deutschen Neukonstruktionen nicht nur im Kampf unter sich, sondern auch in Konkurrenz mit den bekannten ausländischen Wagen liegen werden.



Brandkatastrophe in einem fränkischen Dorf

Niedergebrannte Häuser in dem Dorf Poppenroth, das durch einen Riesenbrand zu drei Vierteln in Asche gelegt wurde. Alle Löschversuche blieben erfolglos, da Wassermangel und Sturm die Ausdehnung des Feuers begünstigten. So verloren 100 Einwohner ihr Obdach.



Eröffnung des Zweiten Deutschen Arbeitskongresses

Blick auf die Tribüne der Ehrengäste. Vorn Reichskanzler Adolf Hitler und der Führer der Arbeitsfront, Dr. Ley. Dahinter Vizekanzler von Papen (links) und Reichspropagandaminister Dr. Goebbels. In Gegenwart des Führers begann im Sitzungssaal des früheren Herrenhauses in Berlin der Zweite Deutsche Arbeitskongreß.

Jede Leistung für die Nation

Unser Ziel wird immer sein, das Volk in seiner Lebenshaltung glücklich zu machen
Wir kennen keine andere Politik, als die des friedlichen Aufbaues

Berlin, 17. Mai. In seiner Rede vor dem zweiten Arbeitskongreß der Deutschen Arbeitsfront ging der Führer aus von den großen organisatorischen Leistungen des heutigen Deutschlands, von denen eine der größten sicherlich die Erfassung der im wirtschaftlichen Leben stehenden Menschen sei. Sie sei innerhalb der kurzen Zeit eines Jahres garnicht denkbar in ihrem bisherigen Erfolg, wenn nicht von vornherein ganz bestimmte Hoffnungen vorhanden gewesen wären, die ihre Erfüllung geradezu erforderten.

Im deutschen Volke habe sich unbewußt eine große und tiefe innere Sehnsucht nach einer Erlösung aus den früheren Formen unseres organisatorischen Lebens geltend gemacht, umsomehr, als Theorie und Wirklichkeit bereits weit auseinandergefallen waren.

Der Theorie des marxistischen Sozialismus stand die harte Wirklichkeit gegenüber, die überall das genaue Gegenteil zeigte. Millionen waren innerlich immer schon der Ueberzeugung, daß der bestehende Zustand unerträglich geworden war. Aber dieser

Wandel der Ueberzeugung

fand keinen Ausdruck infolge des Beharrungsvermögens der Menschen durch die Unfähigkeit, sich umzustellen, durch den mangelnden Mut, den ersten Schritt zu tun und durch das Unvermögen der breiten Masse, sich eine klare Vorstellung von dem zu machen, was hätte werden sollen. Man könne dem deutschen Arbeiter keinen Vorwurf daraus machen, daß er nicht den Weg zum Volke, zur Volksgemeinschaft oder gar zum Nationalsozialismus gefunden habe, wenn doch auf der anderen Seite Millionen sogenannter Bürger den Weg ebenfalls nicht sahen, von denen man doch hätte annehmen dürfen, daß ihnen ihre Höherbildung und ihre größere Einsicht das Finden dieses Weges hätte erleichtern müssen! Nein!

Die Unvernunft sei überall dieselbe gewesen, in der Arbeiterschaft genau so wie in unserem Bürgertum, in unserem Unternehmertum.

Innerlich aber glaubten alle diese Menschen an die Richtigkeit des bestehenden Zustandes schon längst nicht mehr. Wir standen damals vor einem sehr schweren Entschluß. Es gab einzelne Menschen, die meinten, wir dürften unter keinen Umständen diese Organisationen angreifen. Ich war der gegenteiligen Ueberzeugung und mit mir die wesentlichsten Führer der Partei.

Wir haben mit einem Schlage Tatsachen geschaffen, und die Entwicklung hat uns bestätigt, daß der überwältigende Teil der deutschen Arbeiter innerlich nicht mehr am Marxismus hing.

Aber es genügte natürlich nicht, Organisationen zu zerschlagen und neue aufzubauen, sondern es sei notwendig, daß das ganze deutsche Volk aus der Entwicklung innerlich lerne, und daß es

die neugewonnenen Erkenntnisse

vernünftig und richtig anwende. Alles Organisieren vom Staat angefangen bis hinunter zur kleinsten Zelle habe nur dann einen Sinn und Zweck, wenn die Lebenserhaltung damit in einem höheren Sinn und in einem weiteren Umfang gewährleistet werde. Das könne aber immer leichter geschehen, wenn die Differenzen, die vorhanden sind, ausgeglichen werden durch die Zusammenfassung der Menschen.

Es sei also der Zweck einer Organisation, ungleichartige Lebewesen zusammenzufassen, um sie zu gemeinsamem Handeln zu bringen.

Damit werde eine Gedankenebene verlassen, die im Marxismus ihren schärfsten Ausdruck gefunden hat, nämlich die Ebene der sogenannten Gleichartigkeit der Menschen. Bei gleichen Menschen, gleichen Lebewesen mit gleichen Veranlagungen, gleicher Mentalität, gleicher Bildung und gleichem Können sei eine organisatorische Zusammenfassung überhaupt nicht mehr nötig. Jede Organisation sei die Einschränkung des freien und unbeschränkten Willens, seines Auslebens und seiner Auswirkung.

Ihre innere Rechtfertigung finde eine Organisation aber nur dann, wenn sie wirklich dem Menschen wieder Nutzen bringe, wenn aus ihr ein höherer Nutzen auch für den einzelnen wieder erwachse.

Der Führer schilderte dann die Triebkräfte, die den Menschen überhaupt zur Arbeit führen, zunächst den

primitiven Selbsterhaltungstrieb

der im Urzustand nichts anderes sei als Egoismus.

Dieser Selbsterhaltungstrieb erscheine am besten geeignet, die Fähigkeiten des Einzelnen zum Einsatz und zur Entfaltung zu bringen.

Denn auf dieser Welt habe man nun einmal Menschen um sich mit all ihren Schwächen und Veranlagungen und keine Idealwesen, die auf der Welt nicht existieren. Nach der marxistischen Auffassung könne der Sozialismus überhaupt kein Organisationsproblem sein. Man müsse im Gegenteil ausgehen von der Tatsache der Ungleichheit der Veranlagungen und Fähigkeiten. Dann aber kämen wir zu der Ueberzeugung, daß auch die Leistungen ungleichartig sind und sein werden. Man müsse schließlich einsehen, daß damit auch die Fähigkeit zur Verwaltung des Geleisteten zu allen Zeiten eine nichtgleichartige sein werde.

Mit anderen Worten komme man hier zwangsläufig aus der sehr primitiven Ebene kommunistischer Auffassungen in eine höhere Ebene, die durch die Tatsache des Privateigentums gekennzeichnet wird.

Höchste menschliche Leistungen seien zwar einem begnadeten Kopf zu danken, allein gestaltet und geschaffen werden können sie nur durch die Tatsache der Existenz einer Gemeinschaft. Der Geist selbst wäre vollständig wertlos, wenn sich ihm nicht die Kraft zur Verfügung stellte.

Auf der einen Seite müsse man dem freien Spiel der Kräfte einen möglichst breiten und freien Spielraum gewähren, auf der anderen aber betonen, daß dieses Spiel der Kräfte sich aber im Rahmen der den Menschen gegebenen Zweckgemeinschaft halten müsse, die wir als Volk und als Volksgemeinschaft bezeichnen.

Nur auf diesem Wege können wir erreichen, was wir erreichen müssen, nämlich die

höchste Steigerung der menschlichen Leistungen

und damit der menschlichen Produktion. Wir dürfen eines nie aus den Augen verlieren:

unsere gesamte Wirtschaft ist nicht aufgebaut worden nach den Prinzipien, die wir in unserer Staatsverwaltung kennen, denn würde das der Fall sein, dann gäbe es gar keine Wirtschaft.

Der Gedanke zum Beispiel, einen Mann in eine Schule zu schicken, ihn nach einer bestimmten Zeit in ein Amt zu setzen, nach einer bestimmten Zeit zu befördern und wieder und wieder zu befördern, dieser Gedanke kann schon in der Verwaltung eines Staates am Ende nur schwer ertragen werden.

Glauben Sie aber nur nicht, daß man nach diesem Prinzip eine Wirtschaft aufbauen könnte!

Dort sind viel härtere Auslesebedingungen zu erfüllen, und diese liegen im praktischen Kampf der Wirtschaft. Bedenken Sie: Wieviele Menschen im Wirtschaftsleben scheitern und wie wenige bringen es tatsächlich zu etwas.

Eine Weltanschauung müsse vollständig auf eigenen Füßen stehen können!

Die kommunistische könne dies nicht, oder sie ende stets mit einer entsetzlichen Not. Diese Tatsachen seien nicht zu bestreiten. Es seien Millionen Menschen an Hunger gestorben, in einem Lande, in dem auf acht Menschen in den Städten 92 Bauern kommen. Solche Zustände würden in Deutschland zwangsläufig zur Vernichtung des ganzen Volkes überhaupt führen.

Man kann nicht eine Höchststeigerung der Produktion erreichen, indem man ein Prinzip verwirklicht, das jeder persönlichen Initiative von vornherein den Todesstoß versetzt.

Es ist selbstverständlich, daß wir eine Organisationsform anstreben, die die höchsten Fähigkeiten eines Volkes auf allen Gebieten am wirkungsvollsten zum Einsatz bringt. Wenn man mich fragt, was verstehen Sie unter Nationalsozialismus, so habe ich zu antworten:

Nichts anders, als daß zur Erhaltung unserer Gemeinschaft auf jedem Platz unseres Lebens die höchsten Fähigkeiten ausschließlich und autoritär zum Einsatz gebracht werden.

Ich verstehe darunter unter keinen Umständen irgendeine Bürokratisierung unseres gesamten Lebens, das heißt, ich verstehe unter Nationalsozialismus nicht, daß ich jemanden an einen Platz stelle aus einem Grundsatz, der nicht durch Sachlichkeit bedingt ist. Wenn wir die höchsten Fähigkeiten nützlich anwenden, dann muß das zwangsläufig

allen zugute kommen

und es gehört wieder nur eine ganz verwirrte, kleine egoistische Meinung dazu, sich gegen eine Erhöhung des Lebensstandards zu sträuben, die indirekt wieder allen zugute kommt.

Wir sind der Ueberzeugung, daß, wenn wir die ganze Kraft der Nation in einen wirklich fruchtbringenden Produktionsprozeß einbauen, sich selbstverständlich diese Kraft nur dann auswirken kann, wenn jeder an dem Ergebnis des Produktionsprozesses nicht nur als Schaffender, sondern auch als Empfangender teilnimmt.

Das wird sich ganz natürlich ergeben und regeln. Dann aber ist die Entfesselung eines Streikes geradezu Wahnsinn, der gleiche Wahnsinn wie eine Arbeitslosenunterstützung ohne Gegenleistung. Die Volksgemeinschaft ist nicht dazu da, den einen Teil der Nation zugunsten des anderen zu belasten. Es muß eben Arbeit geschaffen werden. Das ist ein Organisationsproblem.

Wenn man auf der einen Seite die Kräfte besitzt und auf der anderen Seite die Bodenschätze hat, dann muß man das fertigbringen.

Der Führer begründet dann an Hand unserer eigenen „schmerzhaften Erfahrungen" in den letzten Jahren in überaus anschaulicher und ironischer Weise die Unmöglichkeit, mit dem parlamentarischen Prinzip eine Autorität zu bilden.

Der Staat ist nicht der Büttel eines Unternehmers oder eines Arbeitnehmers, sondern er steht über beiden Interessenten und sorgt für Einigkeit nach den Gesetzen der Billigkeit, des Rechtes und der Vernunft, die für uns alle gleich sind.

Und wer sie nicht befolgen will, wird erfahren, daß über seinem Eigennutz der Gemeinnutz der Nation steht, der durch uns seine Repräsentation erfahren hat.

Selbstverständlich wird es viele Jahre dauern, bis man die Erinnerung an die Zeit des wirtschaftlichen Faustrechts bei den einzelnen langsam austilgt. Die Staatsführung wird weder die Initiative, das heißt die Fähigkeit, die immer mit der Persönlichkeit verbunden ist, vernichten lassen, noch die Kraft, die in der anderen Seite steckt, noch die Lebensvoraussetzungen beschneiden lassen dürfen, wenn sie nicht will, daß eines Tages eine sogenannte blühende Wirtschaft kein gesundes Volk mehr hat.

Am Ende wird nur die ganze Kraft einer Nation die Wirtschaft beschützen und verteidigen.

Das, was wir als Ziel sehen, ist aber nicht von heute auf morgen zu erreichen, sondern dazu gehört vor allem Geduld und Zeit. Es wird überall und zu allen Zeiten Rückfälle geben. Eine Staatsführung muß solche Begleiterscheinungen wie ein Arzt zur Kenntnis nehmen und sorgen, daß der Fehler beseitigt wird.

Deswegen darf man nicht verzagen an den Gesamtleistungen, am wenigsten am Gesamtwert eines Volkes mit den geschichtlichen Leistungen wie das unsrige.

Wenn wir den deutschen Arbeiter für den Staat erobern, dann werden wir ihn auch behalten, als ein für das neue Deutschland unzerstörbares Fundament.

Ich bin daher der Ueberzeugung, daß unsere Arbeitsfront einst ein Pfeiler des neuen Reiches sein wird. Auf der einen Seite das Bauerntum, auf der anderen die Handarbeiterschaft.

Wenn wir diese beiden Schichten immer mehr und mehr erobern und ihre berechtigten Ansprüche vertreten, werden wir den neuen Staat sichern für jetzt und für alle Zukunft. Wir alle, die wir einst den Krieg kennengelernt haben, wissen, daß das Ziel einer Politik nicht sein kann, Kriege zu führen. Unser Ziel wird immer sein, das Volk in seiner Lebenshaltung glücklich zu machen. Wir kennen daher gar keine andere Politik als die des friedlichen Aufbaues. Aber deshalb können wir unser Volk auch niemals zum Sklaven erniedrigen lassen.

Von uns wird niemals der Frieden gebrochen, aber das neue Deutschland wird auch niemals sich selbst unterwerfen, niemals seine Rechte preisgeben, niemals von seinem Boden opfern.

Fanatisch wird es seine Lebensrechte auf dieser Welt verteidigen und dafür einstehen bis zum äußersten. Wir werden niemals den Frieden brechen, aber niemand soll glauben, uns im Frieden widerstandslos unterwerfen zu können. (Langanhaltende stürmische Heilrufe.)

Tagung des Ausschusses für die Saarabstimmung im Wesentlichen beendet

Strafbestimmungen für Vergehen.

Genf, 17. Mai. Der Berner „Bund" setzt Mittwoch früh seine Veröffentlichungen über die Beschlüsse des in Genf tagenden Ausschusses für die Saarabstimmung fort. Dieser Ausschuß hat seine Arbeiten beendet. Wie dem „Bund" aus Genf berichtet wird, sind folgende Strafbestimmungen für Vergehen, die mit der Saarabstimmung zusammenhängen, festgesetzt worden:

Es werden Strafen bis zu 15 000 französischen Franken und erhebliche Gefängnisstrafen vorgesehen für jeden, der Wahlfälschungen vornimmt und durch Gewaltanwendung, Drohung, Einschüchterung oder Bestechung die Wahlen zu beeinflussen sucht. Besondere Strafen sind für Beamte und alle anderen Personen vorgesehen, die eine offizielle Aufgabe bei der Abstimmung durchzuführen haben. Die Sicherheit der Wahllokale wird ebenfalls durch besondere Strafandrohungen geschützt. Schließlich ist Präventivhaft ohne Haftbefehl vorgesehen bei allen Verstößen gegen die angeführten Bestimmungen. Die Präventivhaft kann sogar dann verhängt werden, wenn die Bestimmungen der Artikel 112 und 114 des deutschen Strafgesetzbuches nicht gegeben sind.

Der „Bund", der seine Informationen anscheinend von Beamten des Völkerbundssekretariats oder aus Kreisen der Saarregierungskommission selbst bezieht, war bisher meist gut unterrichtet, so daß auch diese Angaben im Wesentlichen als zutreffend angesehen werden können. Ein Vorbehalt ist nur nach der Richtung gestattet, ob es sich dabei tatsächlich in jedem Punkte um die letzten und endgültigen Beschlüsse handelt.

Drei Tote in Langwedel

Verden, 17. Mai. Bei dem schweren Eisenbahnunglück von Langwedel bei Verden sind leider drei Tote zu beklagen, und zwar der Lokomotivführer, der Heizer und die Wartefrau des Unglückszuges. Ihre Namen sind noch nicht bekannt. Außerdem wurden neun Passagiere verletzt, darunter wahrscheinlich vier schwer. Einer der Verletzten konnte bereits aus dem Krankenhaus entlassen werden. Die Verletzten sind im Krankenhaus zu Verden untergebracht. Man hofft, sie alle am Leben erhalten zu können.

Der D-Zug 131, der sich auf der Fahrt von Bremerhafen über Bremen nach Dresden befand, ist wahrscheinlich infolge zu hoher Geschwindigkeit auf dem Bahnhof Langwedel entgleist. Leider ist es bisher trotz erhöhter Anstrengung noch nicht gelungen, den Lokomotivführer und den Heizer des Unglückszuges zu bergen, da sie in dem zusammengedrückten Lokomotivführerstand eingepreßt sind und die zusammengedrückten Teile erst auseinandergeschweißt werden müssen. Die Wagen des Zuges sind völlig ausgebrannt. Zum Glück war der D-Zug nicht sehr stark besetzt, sonst hätte das Unglück leicht größere Ausmaße annehmen können. Der Verkehr auf der Strecke wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Alle Verletzten außer Lebensgefahr

Wie wir noch zu dem Eisenbahnunglück erfahren, sind die Verletzten, die sich im Verdener Krankenhaus befinden, sozusagen außer Lebensgefahr. Der Kaufmann Peludzinski, der mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert wurde, hat eine verhältnismäßig gute Nacht gehabt. Die Aerzte sind voller Hoffnungen, ihn am Leben zu erhalten. Die Leichen des Lokomotivführers und des Heizers konnten in der letzten Nacht geborgen werden. Die Aufräumungsarbeiten sind bereits soweit fortgeschritten, daß die Strecke wieder befahren werden kann.



Eine Karte vom Eisenbahnunglück

Der deutsche Freiballon vor dem Unfall über Litauen gesichtet

Kowno, 17. Mai. Wie vom Stabe der litauischen Militärfliegerei am Mittwoch nachträglich gemeldet wird, ist der Bitterfelder Ballon am Sonntag von 16 Uhr ab an verschiedenen Stellen in Litauen gesichtet worden. Gegen 16 Uhr flog der Ballon in 2000 Meter Höhe über die an der deutschen Grenze gelegenen Stadt Georgenburg. Das zur Feststellung des Ballons entsandte Flugzeug konnte wegen des Unwetters nichts ausrichten und mußte unverrichteter Sache zurückkehren. Gegen 19 Uhr war eine zweite Meldung eingetroffen, wonach der Ballon ostwärts trieb und bei Wilki, einem Städtchen 40 km stromabwärts von Kowno, an der Memel zu landen versuchte. Der Ballon schlug auf den Erdboden auf und trieb dann weiter. An der Aufschlagstelle wurde ein versiegelter Barograph, ein Feldstecher, ein Bordbuch und ein Höhenmesser gefunden. Diese Gegenstände wurden dem Außenministerium zur Beförderung nach Deutschland übergeben.

Zumpe in Amerika

Ein lustiger Roman von Fritz Körner

8. Fortsetzung

„Ich versprech's! Wann soll sie denn sein?"

Uschi warf Anton einen fragenden Blick zu und wurde glühend rot.

„Wenn ich von Amerika zurück bin, Herr Baron! Dann wird sie meine Frau! Erst noch die Weltmeisterschaft, und dann wird geheiratet!"

Die Gläser klangen zusammen.

*

Anton wurde im Boxklub gewaltig gefeiert.

Eine Ansprache folgte auf die andere. Dauernd mußte Anton ein paar nette Worte sagen. Er bekam es mit der Zeit satt.

Grade als wieder einer reden wollte, stand er auf und sagte: „Herrschaften, aber nun ist's genug! Wir wollen doch heute fröhlich beisammen sein und verreden den ganzen Abend! Machen Sie mal Schluß! Oben spielt die Musik, und ich möchte so gern einmal tanzen."

Das wirkte.

Die Reden nahmen ein Ende und Anton ging mit Uschi tanzen.

Mr. Wortman war das unangenehm, denn er wollte mit Anton den Vertrag schließen, um endlich nach drüben drahten zu können.

Der Kampf hatte ihm gezeigt, daß Anton wirklich allererste Klasse war.

Aber er mußte Geduld haben.

Erst nach vier Tänzen lotste Bomberling Anton zu dem Amerikaner.

„Was gibt's, Mr. Wortman?"

„Vertrag, Mr. Zumpe. Weltmeisterschaftskampf am 12. September im Covent-Garden in Neuyork. Gegner: Mr. Tom Purcell. 15 Runden, 10 Unzen Handschuhe, harte Bandagen. Börse ist einhalb der Einnahme. Wird zu je 50 % an beide Kandidaten verteilt."

„Schön, und die Garantie?"

„Hunderttausend Dollar, Mr. Zumpe!"

Anton sagte nichts, er sah Bomberling an. Er dachte sich dabei eigentlich gar nichts. Aber Bomberling dachte für ihn.

„120 000 Dollar müssen Sie garantieren. Davon ein Viertel als Vorschuß. Mr. Zumpe hat hohe Spesen!"

„Einverstanden! Ihre Hand, Mr. Zumpe! Sie genügt mir jetzt. Morgen lege ich den Vertrag vor."

Damit war der Fall erledigt, und Mr. Wortman kabelte es schleunigst nach Neuyork.

*

Bomberling sah vergnügt den Tanzenden zu.

Er war so gut bei Laune, daß er beschloß, sich heute eine Flasche Sekt zu genehmigen. Eine einzige nur . . . aber er wußte vorher schon genau, daß es bei der einen Flasche doch nicht blieb.

Eben wollte er sich vom Tanzsaal zurückziehen, als Zumpe ihm in den Weg kam.

„Mr. Zumpe . . ." wollte er beginnen.

Aber da schüttelte der Mann den Kopf und sagte treuherzig im schönsten sächsischen Dialekt: „Nee, mei Kutster, der Zumpe, der Europameister, bin'ch nicht!"

Bomberling war perplex.

„Diese Ähnlichkeit! Als wenn Sie Zumpe wären!"

Der Mann nickte stolz. „Das weeß'ch! Drum nenn'n mich doch meine Sportbrieder ooch Zumpe Nr. 2."

Bomberling sah den Mann scharf an, dann kam ihm ein göttlicher Gedanke.

„Trinken Sie eine Flasche mit mir, Herr . . .!"

„Maier, zu dienen! Mit'n weichen ai! Nu glar, 'ne Flasche Sekt, die trink'ch mit!"

Bomberling nahm ihn am Arme und ging mit ihm die Treppe hinunter. Unten rief er ein Auto durch den Hotelportier und fuhr mit ihm nach seinem Hotel.

Dort unterhielt er sich bei Sekt, Kaviar und guten Zigarren lange mit dem Herrn Maier mit dem weichen ai, der aus Leipzig gebürtig war.

Er machte ihm einen regelrechten Vorschlag, auf den Herr Maier auch einging.

*

Zumpe saß währenddessen in den Räumen des Hotels Kaiserhof und ließ sich in Gemeinschaft mit Uschi, umgeben von einem Kranz Freunde und Gönner, den Sekt munden.

Mühlbach gesellte sich zu ihm und nahm an seiner Seite Platz und beide unterhielten sich in aller Freundschaft.

Sie sprachen über den bevorstehenden Kampf mit Purcell.

„Gut ist er, sehr gut sogar!" sagte Mühlbach. „Er hat die ganze erste Klasse drüben k. o. geschlagen! Er ist sicher der Beste. Nur haben wir noch keine Möglichkeit, eine Rechnung aufzustellen, wie er uns gegenübersteht. Er ist eine Dempseynatur, geht los wie ein Stier und trommelt seine Gegner nieder. Technisch ist er nicht bedeutend, aber er soll sich darin auch verbessert haben. Hein hat einmal einen Trainingskampf mit ihm durchgeführt. Vier Runden hat er Stand gehalten. Länger war der Trainingskampf nicht berechnet. Aber Purcell wollte ihn partout k. o. haben. Hein ist ein Fuchs! Sie kennen ihn, Anton?"

„Ich weiß, ein fabelhafter Techniker, nur keinen Schlag kann er anbringen. Da ist er zu schwach."

„Ist aber noch nie k. o. gewesen! Sagen Sie, Herr Zumpe, ist es Tatsache, daß Sie mit Bomberling abgeschlossen haben?"

„Ja, Mr. Bomberling ist für Amerika mein Manager!"

„Klug, klug, Herr Zumpe. Der Mann ist nicht mit Gold zu bezahlen. Reell, grundreell, ein fanatischer Boxsportfreund! Ist selber schwerreich, braucht's nicht, aber er hängt am Sport."

*

An diesem Abend machten Anton und Uschi noch eine recht nette Bekanntschaft. Sie lernten den Kapitän Droysen kennen, einen großen breitschultrigen Mann, Anfang der 30, mit wundervollem blondem Haar und blauen Augen.

Es war seltsam, die beiden Männer hatten sich angesehen und waren von Stund an Freunde.

Anton lud den Seemann, dessen frische lustige Art ihm gefiel, an den Tisch, und sie unterhielten sich lange und angeregt.

„Fahren Sie für die Hapag?" erkundigte sich Anton.

„Nein, für die Reederei Raiß, ich kommandiere den Viermaster „Indus". Eins der letzten Segelschiffe. Stirbt aus, die Segelschiffahrt, und ist doch eigentlich die einzig richtige. Ich möchte nicht Kapitän eines Luxusdampfers sein, nie im Leben!"

„Das kann ich verstehen, so eine Segelschiffahrt muß ein herrliches Erlebnis sein!"

„Ja . . . und nein! Wie man's nimmt! Wer die Bequemlichkeit liebt, für den ist es nichts! Aber ich liebe meinen „Indus". Mir ist er wie ein Stück Heimat, ein Stück Leben. Ist immer ein hartes Stück Arbeit, den „Indus" über die Pfütze nach drüben zu bugsieren, aber ist doch schön. Da ist man doch der einzig richtige Seemann!"

Er erzählte von seinem Schiff, und seine Augen wurden zärtlich.

Von seinen Reisen sprach er, von Sturm und Wellen, vom Leben auf dem Schiffe während der Fahrt, und so lebendig waren seine Worte, daß sie ihm gern zuhörten, daß das mächtige Schiff vor ihren Augen erstand, als sei es greifbar nahe.

„Wann fahren Sie wieder nach drüben?" fragte Anton.

„In 10 Tagen geht's ab. Diesmal ist Mexiko Bestimmungshafen."

„Ich hätte einen Gedanken, Kapitän!" sagte Anton mit leuchtenden Augen. „Nehmen Sie mich und meine Braut mit nach drüben. Sie wissen, am 12. September steigt der Weltmeisterschaftskampf und ich muß mich akklimatisieren. Können Sie uns mitnehmen?"

„Geht, geht wunderschön! Wir haben zwei Kabinen leer stehen! Die Reederei wird es ohne weiteres gestatten. Wenn das gnädige Fräulein Lust hat?"

„O ja, das möcht' ich schon miterleben! Ganz gewiß. Das muß herrlich sein!"

Der Kapitän Droysen hob sein Glas.

„Auf unsere gemeinsame Fahrt nach drüben!"

Sie stießen an.

*

Am anderen Morgen trank Anton mit dem Regierungsrat Brettschneider, bei dem er immer noch wohnte, seinen Kaffee.

Brettschneider las in der Zeitung.

„Also am 12. September wirst du dich wieder balgen?"

„Yes!"

„Donner und Doria, du bist ja schon der perfekte Amerikaner! Hör mal, Anton, was kann denn so ein Kampf bringen?"

„Mindestens 120 000 Dollar!"

„Dann hättest du eine halbe Million! Hängst du's dann nicht an den Nagel?"

„Darüber denk' ich heute noch nicht nach!"

„Aber geheiratet wird dann?"

„Das bestimmt! Das habe ich der Uschi versprochen und du weißt, Karl, was ich versprochen habe, das wird gehalten, mag's biegen oder brechen!"

Auguste trat ein.

„Du, Anton, da draußen bist du mit noch 'nem Herrn zusammen und möchtest dich sprechen!"

„Auguste, wieviel Grad haben wir denn? Kiek mal an den Thermometer."

„Aber Antonchen, der Mann sieht wahr und wahrhaftig aus wie du selber."

„Dann schick' ihn mal rein!"

Auguste verschwand und wenige Augenblicke später erschien Bomberling mit dem Herrn Maier aus Klein-Pinneberg, unweit von Kötzschenbroda.

Anton wie der Regierungsrat rissen die Augen erstaunt auf, als sie den Mann ansahen.

„Das geht doch mit dem Teufel zu!" lachte Anton. „Das bin ich doch bald selber!"

„Ei ja!" lachte Maier wohlgefällig. „Ich hab Sie nämlich so 'ne große Ähnlichkeit mit Sie, Herr Eiropameister! Drum nenn'n mich doch meine Sportgameraden im Boxklub Zumpe Nummer zwee! Mein ehrlicher Name ist Maier . . . mit'n weichen ai!"

„Also, Platz nehmen, Herr Maier, Platz nehmen, Mr. Bomberling! Das ist eine liebliche Überraschung. Also Boxer sind Sie auch?"

„Nur Amateur, Herr Zumpe, ich hab die Meisterschaft von Klein-Pinneberg inne, sonst weiter nischt!"

„Fabelhaft, so ein Doppelgänger! Erzählen Sie mal 'n bißchen weiter, Herr Maier! Was sind Sie von Beruf? Ich interessiere mich aus ganz bestimmten Gründen für Sie."

„Ich bin Schreiber in der Brauerei von Klein-Pinneberg! Sie kennen's doch, das echte Klein-Pinneberger Pilsner?"

„Sicher, sicher! Und wie kommen Sie nach Berlin?"

„Nu wejen dem Kampf, Herr Zumpe. Ich wollte doch mal sehn, was sie können! Weeskneppchen, Sie ham's los! Da gann ich nich emal mit! Wie Sie da losgingen in der siemten Runde, das war knorke! Nee, wärklich, ich hab da vor Begeisterung gebrüllt!"

„Und in Ihrer Begeisterung haben Sie nun den Kaiserhof aufgesucht!" warf Bomberling ein. „Da habe ich ihn entdeckt, Herr Zumpe! Vielleicht können Sie sich denken, was ich mit ihm vorhabe."

„Ein wenig!"

„Herr Maier muß offiziell für Sie nach Amerika fahren und dort als der Weltmeisterschaftsanwärter gelten. Er sieht Ihnen ja ähnlich, wie ein Ei dem andern. Boxen kann er, nicht einmal schlecht. Jetzt nehmen wir ihn in die Schule, machen einen halbwegs guten Boxer aus ihm, und wenn der Abreisetermin kommt, dann reist er für Sie. Er wird das Trainingsquartier, das ich in der Nähe von Neuyork bereitgestellt habe, beziehen und alle werden ihn für den Weltmeisterschaftskandidaten halten. Sie aber bereiten sich in aller Ruhe in Camp Josuah auf den Match vor."

„Verteufelter Gedanke! Was sagt denn Herr Maier dazu?"

„Ich? Ich bin begeistert und mit Herz und Seele dabei!"

„Die Sache kann aber gefährlich werden! Hat Ihnen . . .!"

„Mr. Bomberling hat mir alles erzählt!" fiel der Sachse ruhig ein. „Nee, nee, Meister, machen Sie sich gaine Kopfschmerzen. Wir Sachsen, wir sein helle, und ich paß schon uff! Und bassiert mir was, dann bin ich eben für den Sport gestorben."

„Haben Sie Eltern?"

„Nee, nur 'ne Mutter, und die ist tot!"

„'ne Braut?"

„Nee, momentan nich! Ich bin dreimal beinahe reingelaatscht und jetzt hab ich die Nase voll."

Alle lachten über den drolligen Sachsen.

„Und was verlangen Sie, Herr Maier?"

„Der Mister Bomberling . . . knorker Name, nich . . . der hat mir 3000 Dollar geboten und freie Fahrt und Beköstigung!"

„Ich lege noch zwei drauf! 5000 Dollar sollen Sie verdienen! Aber Sie müssen jetzt 14 Tage mit mir durch dick und dünn gehen! Keine Feigheit, keine Weichheit . . . verstanden, Herr Maier?"

„Als wie ich . . . daß'ch nich lache! Ich bin harte verpackt!"

„Und lernen müssen Sie auch! Ich meine, Ihre sächsische Sprache ist mir ungeheuer sympathisch, aber da ich sie nicht spreche, müssen Sie sich an mein Hochdeutsch gewöhnen!"

„Klar, mach'ch! Wenn's weiter nischt is!"

„Also, abgemacht, Herr Maier! Wir fangen heute gleich mit dem Training an."

„Allemal, Meister!"

*

Anton musterte seinen Doppelgänger, wie er jetzt, nur mit Trainingshose bekleidet, vor ihm stand.

Maier machte einen guten Eindruck. Der Körper war durchtrainiert, nicht scharf genug, aber das ließ sich nachholen.

Er ließ ihn Arbeit am Sandsack machen, ließ ihn Seil springen. Dann boxte er vier Runden mit ihm.

Und war ehrlich erstaunt.

Der Sachse war gut, er war sehr fix und hatte ein Auge, das die Situationen sofort erfaßte.

Natürlich keine Weltmeisterschaftsklasse, dazu fehlte noch viel, in erster Linie die Härte, die erst das schärfste Training und immerwährender Kampf gibt.

Aber er stellte zu seiner Freude fest, daß nach den vier Runden seinem Partner die Luft nicht knapp geworden war.

„Also, Herr Maier!" sagte er vergnügt. „Ich denke, wir werden's schaffen. Sie werden ein ganz passabler Boxer werden. An Luft fehlt es Ihnen nicht, Herz und Nerv, gutes Auge, alles vorhanden. Sie müssen nun alles einsetzen. Ein Gedanke muß Sie beherrschen. Sie müssen den unbeirrbaren festen Willen haben, noch besser zu werden als ich."

„Ich geb mir alle Mühe!"

„Fein, da wird's auch niemand merken! Aber sagen Sie mir, hat Ihnen der Bomberling wirklich alles erzählt?"

„Alles, aber wirklich alles! Er hat sogar gesagt, wenn'ch mal früh uffwache und bin dod, dann darf'ch mich nich wundern!"

Anton lachte laut und klopfte ihm auf den Rücken.

„Vielleicht hat der gute Bomberling übertrieben! Wir wollen's wünschen. Also in 14 Tagen geht's mit dem Dampfer nach drüben. Sie fahren natürlich erste Kajüte, sind umgeben von Bomberling, dem Manager, Sülzer, dem Trainer, auch meine Braut wird mit Ihnen fahren! Sie ist natürlich Tabu für Sie, Herr Maier!"

„Ham Se keene Sorge, Herr Zumpe! Ich bin Weiberfeind!"

„Dann wird ein Koch oder eine Köchin mitfahren, die Sie drüben verpflegt, außerdem zwei Boxer für das Training! In Neuyork werden sich außerdem zwei Detektive bemühen, alles Unangenehme von Ihnen fernzuhalten."

„Großartig! Und wenn ich drüben bin? Ich meene, was hab'ch'n dann zu tun?"

„Trainieren, feste trainieren, bis ich komme und ihre Stelle einnehme! Sie müssen denken, Sie hätten den Weltmeisterschaftskampf vor sich!"

„Mach ich, aber daß Sie mich dann nicht sitzen lassen! Daß mich dann der Purzel verhaut!"

„Keine Angst! Ich bin da!"

„Aber wenn die Leute nun merken, daß'ch eigentlich nich so een großer Boxer bin?"

„Tut nichts! Dann nehmen Sie all ihr Geld und legen's auf mich an, denn dann kommt ein hoher Kurs heraus. Das müßte man überhaupt tun, da könnte man noch eine Kleinigkeit dort drüben machen."

(Fortsetzung folgt.)